



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Stenographisches Protokoll



41. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XXVI. Gesetzgebungsperiode

Donnerstag, 18. Oktober 2018

Stenographisches Protokoll

41. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XXVI. Gesetzgebungsperiode Donnerstag, 18. Oktober 2018

Dauer der Sitzung

Donnerstag, 18. Oktober 2018: 8.02 – 8.06 Uhr
11.03 – 14.08 Uhr

Inhalt

Nationalrat

Mandatsverzicht der Abgeordneten **Wolfgang Katzian** und **Mag. Dr. Matthias Strolz** 27

Angelobung der Abgeordneten **Mag. Beate Meinl-Reisinger, MES** und **Rainer Leopold Wimmer** 27

Personalien

Verhinderungen 27

Geschäftsbehandlung

Unterbrechung der Sitzung 30

Bundesregierung

Vertretungsschreiben 27

Ausschüsse

Zuweisungen 28

Unvereinbarkeitsangelegenheiten

Vierter Bericht des Unvereinbarkeitsausschusses 30

Dringlicher Antrag

der Abgeordneten **Mag. Bruno Rossmann**, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Klima schützen – jetzt!“ (404/A)(E) 30

Begründung: **Mag. Bruno Rossmann** 37

Bundesministerin Elisabeth Köstinger 41

Debatte:	
Dr. Alfred J. Noll	45
Johannes Schmuckenschlager	47
Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc	49
Walter Rauch	51
Mag. Beate Meini-Reisinger, MES	52
Dr. Alma Zadić, LL.M.	55
Mag. Josef Lettenbichler	57
Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger	59
Mag. Bruno Rossmann (tatsächliche Berichtigung)	63
Christian Hafenecker, MA	63
Michael Bernhard	65
Stephanie Cox, BA	67
Dipl.-Kffr. (FH) Elisabeth Pfurtscheller	69
Mag. Muna Duzdar	70
Dipl.-Ing. Gerhard Deimek	72
Josef Schellhorn	74
Andreas Ottenschläger	75
Douglas Hoyos-Trauttmansdorff	76
Efgani Dönmez, PMM	77
Bundesministerin Elisabeth Köstinger	78
Dipl.-Ing. (FH) Martha Bißmann	79
Mag. Muna Duzdar (tatsächliche Berichtigung)	81
Erwin Angerer	82
Mag. Bruno Rossmann	83
Mag. Andreas Schieder	84
Entschließungsantrag der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M. , Kolleginnen und Kollegen betreffend „UN-Migrationspakt – jetzt unterschreiben!“ – Ablehnung	57, 85
Entschließungsantrag der Abgeordneten Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc , Kolleginnen und Kollegen betreffend „10-Punkte-Programm gegen die Klimaerhitzung“ – Ablehnung	61, 85
Ablehnung des Selbständigen Entschließungsantrages 404/A(E)	85

Eingebracht wurden

Petitionen	28
Petition betreffend „Für die Freiheit der Kunst – gegen die Verunglimpfung und Diffamierung von KünstlerInnen!“ (Ordnungsnummer 8) (überreicht von den Abgeordneten Mag. Thomas Drozda , Josef Schellhorn und Mag. Dr. Wolfgang Zingg)	
Petition betreffend „Schluss mit Werbebotschaften wie ‚Hau weg den Dreck‘, lieber ‚Länger Nutzen statt öfter Kaufen!‘“ (Ordnungsnummer 9) (überreicht von der Abgeordneten Petra Bayr, MA MLS)	
Petition betreffend „Für die Gesundheit der AnrainerInnen – Straßenbahnen raus aus dem Eisenbahngesetz!“ (Ordnungsnummer 10) (überreicht von den Abgeordneten Mag. Muna Duzdar und Mag. Verena Nussbaum)	
Bürgerinitiativen	29
Bürgerinitiative betreffend „Schluss mit den Kürzungen bei ausgegliederten Einrichtungen und anderen Beteiligungen des Bundes!“ (Ordnungsnummer 50)	

Bürgerinitiative betreffend „Schaffung eines menschenrechtskonformen und menschenwürdigen Maßnahmenvollzugs – basierend auf den Vorschlägen der ExpertInnen-Kommission des BMJ vom Jänner 2015“ (Ordnungsnummer 51)

Bürgerinitiative betreffend „Änderung des §8a Tierschutzgesetz“ (Ordnungsnummer 52)

Bürgerinitiative betreffend „Verbot des tierquälerischen, betäubungslosen Schächten und Verbot der ‚post-cut-stunning‘-Methode beim Schächten“ (Ordnungsnummer 53)

Regierungsvorlagen 28

278: Bundesgesetz, mit dem das Patentamtsgebührengesetz geändert wird

283: Abkommen über eine strategische Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten einerseits und Japan andererseits

293: Pensionsanpassungsgesetz 2019 – PAG 2019

294: Bundesgesetz, mit dem das Markenschutzgesetz 1970 geändert wird

300: Bundesgesetz, mit dem das Bundesämtergesetz geändert wird

301: Bundesgesetz, mit dem das Bundes-Verfassungsgesetz, das Übergangsgesetz vom 1. Oktober 1920, in der Fassung des B. G. Bl. Nr. 368 vom Jahre 1925, das Bundesverfassungsgesetz betreffend Grundsätze für die Einrichtung und Geschäftsführung der Ämter der Landesregierungen außer Wien, das Bundesforstgesetz 1996, das Datenschutzgesetz, das Bundesgesetzblattgesetz, das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz und das Bundesgesetz über die Europäische Ermittlungsanordnung in Verwaltungsstrafsachen geändert werden

Berichte 28

Vorlage 26 BA: Monatserfolg August 2018; BM f. Finanzen

III-191: Bericht betreffend Schulversuche; Follow-up-Überprüfung – Reihe BUND 2018/49; Rechnungshof

III-192: Bericht betreffend Öffentliche Pädagogische Hochschulen; Follow-up-Überprüfung – Reihe BUND 2018/50; Rechnungshof

III-195: Bericht betreffend ART for ART Theaterservice GmbH – Reihe BUND 2018/51; Rechnungshof

III-196: Bericht betreffend ELER: Einrichtung und Betrieb von Clustern und Netzwerken – Reihe BUND 2018/52; Rechnungshof

III-198: Tätigkeitsbericht des Verwaltungsgerichtshofes für das Jahr 2017; BM f. Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz

III-199: Bericht betreffend Beteiligungen von Universitäten an Unternehmen; Medizinische Universität Wien und Universität Linz – Reihe BUND 2018/53; Rechnungshof

III-200: Bericht betreffend IT-Projekt ZEPTA – Reihe BUND 2018/54; Rechnungshof

III-201: Bericht betreffend Scanpoint GmbH – Reihe BUND 2018/55; Rechnungshof

III-202: Förderungsbericht 2017; Bundesregierung

III-203: Bericht betreffend Übersicht über die österreichische Haushaltsplanung 2019; BM f. Finanzen

III-204: Bericht betreffend Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2016 bis 2018, Aktualisierung 2018 sowie Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019 bis 2021; BM f. Europa, Integration und Äußeres

Anträge der Abgeordneten

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Klima schützen – jetzt!“ (404/A)(E)

Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc, Mag. Gerald Loacker, Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über das Herstellen und Inverkehrbringen von Tabakerzeugnissen und verwandten Erzeugnissen sowie die Werbung für Tabakerzeugnisse und verwandte Erzeugnisse und den Nichtraucherinnen- bzw. Nichtraucherschutz (Tabak- und Nichtraucherinnen- bzw. Nichtraucherschutzgesetz – TNRS) geändert wird (405/A)

Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Bundesgesetz über die Bundesämter für Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Bundesanstalten (Bundesämtergesetz) geändert wird (406/A)

Mag. Selma Yildirim, Kolleginnen und Kollegen betreffend Maßnahmen zur Verhinderung von Machtmissbrauch und sexueller Gewalt in Kulturinstitutionen (407/A)(E)

Petra Bayr, MA MLS, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Umsatzsteuergesetz 1994 (UStG 1994) geändert wird (408/A)

Anfragen der Abgeordneten

Mag. (FH) Maximilian Unterrainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend „Sommerzeit ist Reisezeit – Inseratenschaltung in der Zeitschrift Gewinn“ (1735/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend die Schändung des Gedenksteins für Wehrmachtsdeserteure und Opfer des 2. Juli 1944 in Goldegg (1736/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend die Schändung des Gedenksteins für Wehrmachtsdeserteure und Opfer des 2. Juli 1944 in Goldegg (1737/J)

Mario Lindner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Notrufangeboten für gehörlose und hörbehinderte Menschen (1738/J)

Mag. (FH) Maximilian Unterrainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend erschwerte Visa-Antragstellung für Touristen aus China (1739/J)

Ing. Markus Vogl, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend unbeantwortet gebliebene Fragen im Zuge der Debatte zum Lebensmittelsicherheitsbericht 2017 im Gesundheitsausschuss am 18. September 2018 (1740/J)

Ing. Markus Vogl, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend ein Jahr nach der Neuregelung des Privatkonkurses (1741/J)

Angela Lueger, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Verhaltenstipps bei Amok und Terror (1742/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Zukunft der Registrierkassen- und Belegerteilungspflicht (1743/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Überraschungen beim informellen Ecofin 7.-8.9.2018 (1744/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Arbeitsgruppen Finanzausgleich 2017 (1745/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend transparente Darstellung steigender Planstellen im Bundeskanzleramt (1746/J)

Mag. (FH) Maximilian Unterrainer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend erschwerte Visa-Antragstellung für Touristen aus China (1747/J)

Cornelia Ecker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Umsetzung Pauschalreiserichtlinie (1748/J)

Hermann Krist, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend „Expertengruppe zur Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler“ (1749/J)

Hermann Krist, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend „Expertengruppe zur Doppelstaatsbürgerschaft für Südtiroler“ (1750/J)

Elisabeth Feichtinger, BEd BEd, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Gefahren durch zunehmende Trifluoressäure in unseren Gewässern (1751/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Stand einzelner EU-Steuervorhaben (1752/J)

Petra Bayr, MA MLS, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend laufende Verhandlungen von österreichischen DBA (1753/J)

Kai Jan Krainer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Sitzungen des Direktoriums der OeNB (1754/J)

Ing. Maurice Androsch, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend der Schädigung der Wälder des Truppenübungsplatzes Allentsteigs durch Borkenkäfer (1755/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für öffentlichen Dienst und Sport betreffend Besuch des Herrn Vizekanzlers in der Einsatzzentrale der Polizei beim Spiel SK Rapid Wien gegen FC Wacker Innsbruck am 26.08. (1756/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Wacker Innsbruck-Fans als willkommene „Trainingspartner“ einer Einsatzeinheit der Wiener Polizei? (1757/J)

Wolfgang Knes, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Todesfall nach Drogenmissbrauch in der Justizanstalt Klagenfurt (1758/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Verstöße gegen das Verbotsgesetz am Wallersee (1759/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Schulungsfilm über Folter in der polizeilichen Grundausbildung (1760/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend betreffend Förderungen des Bundes an den Ring Freiheitlicher Jugend (1761/J)

Renate Gruber, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Wintersportwochen (1762/J)

Renate Gruber, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend Wintersportwochen (1763/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Selbständige Personenbetreuer_innen (1764/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Arbeitslosenversicherungsbeiträge und Arbeitslosenbetreuung (1765/J)

Ing. Maurice Androsch, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend „Geplanter neuer Polizeidienststelle in Enzersdorf an der Fischa“ (1766/J)

Dr. Peter Pilz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend „Sicherstellung von Daten ausländischer Nachrichtendienste im Zuge der BVT-Hausdurchsuchung am 28.02.2018“ (1767/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend „Zensur im Innenministerium – Wie halten Sie es mit der Pressefreiheit, Herr Kickl?“ (1768/J)

Ing. Maurice Androsch, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend der Waldviertelautobahn (1769/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Kosten und Sicherheitsrisiken von Abschiebungen nach Afghanistan (1770/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Ursache des Zugunglücks in Kritzendorf 2017 (1771/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Ergebnis der Prüfung der Vorgehensweise bei Misshandlungsvorwürfen gegenüber der Polizei (1772/J)

Dr. Nikolaus Scherak, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Zugriff auf Livebilder öffentlicher Kameras (1773/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend Ideologische Orientierung von Kabinettsmitarbeitern (1774/J)

Dr. Nikolaus Scherak, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Kosten für Inserat „Verhaltenstipps bei Amok und Terror“ (1775/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Ökologisierung des Steuersystems (1776/J)

Dr. Alfred J. Noll, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend die Gestaltung der Vertragsverhältnisse nach § 46 Abs. 3 und § 126 Abs. 3 Strafvollzugsgesetz (1777/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Ökologisierung des Steuersystems (1778/J)

Stephanie Cox, BA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend „Umsetzung diverser Strategien“ (1779/J)

Stephanie Cox, BA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend „Umsetzung diverser Strategien“ (1780/J)

Mag. Karin Greiner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend „Umsetzung der ‚Positionen für eine nachhaltige Entwicklung Österreichs‘“ (1781/J)

Stephanie Cox, BA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend „Umsetzung diverser Strategien“ (1782/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend informeller Gipfel der EU-Staats- und RegierungschefInnen in Salzburg (1783/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend informeller Gipfel der EU-Staats- und RegierungschefInnen in Salzburg (1784/J)

Andreas Kollross, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend eines Falls homophober Rechtsprechung in Österreich (1785/J)

Dr. Walter Rosenkranz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend juristische Auskunft der Rechtssektion an NAbg. Dr. Pilz? (1786/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend betreffend Schülerkalender der Freiheitlichen Jugend Oberösterreich (1787/J)

Michael Bernhard, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Aufhebung des „Luft-100er“ (1788/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend Panzerwanderzirkus auf Steuerzahlerkosten (1789/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend Folgeanfrage: Ernährung beim Österreichischen Bundesheer (1790/J)

Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Nichtausspruch eines Tierhalteverbotes in Fällen schwerer Tierquälerei (1791/J)

Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Nichtausspruch eines Tierhalteverbotes in Fällen schwerer Tierquälerei (1792/J)

Josef Schellhorn, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Zukunft Haus der Geschichte Österreichs (1793/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Zukunft der „Prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge“ (PbZV) (1794/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Abwesenheit des Finanzministers in Ausschüssen (1795/J)

Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend die Einhaltung dienstrechtlicher Vorschriften im Ministerium (1796/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Auswirkungen des Überprüfungsverfahrens und der Entziehung der Zertifizierung Karl Mahringers (1797/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Zusammenlegung von BFRG und BFG im Herbst (1798/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Evaluierung des § 116 StGB (1799/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Vorgehensweise des BMI bei öffentlich geäußerter Kritik (1800/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1801/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1802/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1803/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1804/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1805/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1806/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für öffentlichen Dienst und Sport betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1807/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1808/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1809/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1810/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1811/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1812/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1813/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend „Anzeigen gem. § 116 StGB und §§ 111 ff StGB“ (1814/J)

Angela Lueger, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Aufwendungen für die EU-Präsidentschaft im September 2018 (1815/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend Gardemusik bei Enthüllung des Denkmals für Trümmerfrauen (1816/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Alterssicherungskommission (1817/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Daten zur Schubhaft (1818/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Kosten und Zweck des Besuchs der Bundesministerin beim Glock-Reitturnier (1819/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für öffentlichen Dienst und Sport betreffend Kosten und Zweck des Besuchs des Bundesministers beim Glock-Reitturnier (1820/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Kosten und Zweck des Besuchs des Bundesministers beim Glock-Reitturnier (1821/J)

Michael Bernhard, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend 24. UN-Klimakonferenz (COP 24) (1822/J)

Mag. Beate Meini-Reisinger, MES, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Maßnahmen gegen Cyberkriminalität (1823/J)

Mag. Dr. Wolfgang Zinggl, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend Deutschprüfungen durch den Integrationsfonds (1824/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Abweichungen bei Herstellerangaben zum Spritverbrauch (1825/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Österreichische Unterstützung des Migrationspaktes der UN“ (1826/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend „Österreichische Unterstützung des Migrationspaktes der UN“ (1827/J)

Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend AMS-Förderbudget (1828/J)

Dr. Alfred J. Noll, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend eine Veröffentlichung des Bundesministers für Inneres über die Korrespondenz mit einem Journalisten (1829/J)

Dr. Alfred J. Noll, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend eine Anfrage des Generalsekretärs des BMI an das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) bezüglich Ermittlungen bei Burschenschaften (1830/J)

Dr. Alfred J. Noll, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend die Hausdurchsuchung im Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) Ende Februar 2018 in Zusammenhang mit einer Anfrage des Generalsekretärs des BMI an das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) bezüglich Ermittlungen bei Burschenschaften (1831/J)

Mag. Dr. Wolfgang Zinggl, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend „Stand der Dinge“ (1832/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Ausgangs- bzw. Vergleichswerte auf der 140er-Teststrecke (1833/J)

Mag. Selma Yildirim, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend finanzielle Ausstattung und Erfüllung des gesetzlichen Kontrollauftrages durch die AGES (1834/J)

Mag. Selma Yildirim, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend finanzielle Ausstattung und Erfüllung des gesetzlichen Kontrollauftrages durch die AGES (1835/J)

Mag. Dr. Wolfgang Zinggl, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend „Österreichische Kulturforen im Ausland“ (1836/J)

Dr. Peter Pilz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend „Spitzelsystem des AUVA-Obmannes Anton Ofner in den Krankenhäusern und Rehabzentren der AUVA“ (1837/J)

Dr. Irmgard Griss, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Verkehrslösung für das Ennstal (1838/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Schaffung eines europäischen Netzes von Verbindungsbeamten für Einwanderungsfragen (1839/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über gemeinsame Normen und Verfahren in den Mitgliedstaaten zur Rückführung illegal aufhältiger Drittstaatsangehöriger (Neufassung)/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zum Treffen der EU-Führungsspitzen in Salzburg am 19./20. September 2018 (1840/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den geänderten Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Asylagentur der Europäischen Union und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 439/2010/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zum Treffen der EU-Führungsspitzen in Salzburg am 19./20. September 2018 (1841/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Europäische Grenz- und Küstenwache und zur Aufhebung der Gemeinsamen Aktion 98/700/JHA des Rates, der Verordnung (EU) Nr. 1052/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates und der Verordnung (EU) 2016/1624 des Europäischen Parlaments und des Rates/Beitrag der Europäischen Kommission zum Treffen der Staats- und Regierungschefs in Salzburg vom 19.-20. September 2018 (1842/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Verhinderung der Verbreitung terroristischer Online-Inhalte/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zur Tagung der Staats- und Regierungschefs vom 19.-20. September 2018 in Salzburg (1843/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Verhinderung der Verbreitung terroristischer Online-Inhalte/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zur Tagung der Staats- und Regierungschefs vom 19.-20. September 2018 in Salzburg (1844/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend den Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss und Unterzeichnung des Abkommens in Form eines Briefwechsels zwischen der Union und der Volksrepublik China im Zusammenhang mit dem WTO-Streitbeilegungsverfahren DS492 „Maßnahmen mit Auswirkung auf Zollzugeständnisse für bestimmte Geflügelfleischprodukte“ im Namen der Europäischen Union (1845/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend den Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss und Unterzeichnung des Abkommens in Form eines Briefwechsels zwischen der Union und der Volksrepublik China im Zusammenhang mit dem WTO-Streitbeilegungsverfahren DS492 „Maßnahmen mit Auswirkung auf Zollzugeständnisse für bestimmte Geflügelfleischprodukte“ im Namen der Europäischen Union (1846/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend den Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss und die Unterzeichnung des freiwilligen Partnerschaftsabkommens zwischen der Europäischen Union und der Sozialistischen Republik Vietnam über Rechtsdurchsetzung, Politikgestaltung und Handel im Forstsektor (1847/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend den geänderten Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1093/2010 zur Errichtung einer Europäischen Aufsichtsbehörde (Europäische Bankenaufsichtsbehörde), der Verordnung (EU) Nr. 1094/2010 zur Errichtung einer Europäischen Aufsichtsbehörde (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung), der Verordnung (EU) Nr. 1095/2010 zur Errichtung einer Europäischen Aufsichtsbehörde (Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde), der Verordnung (EU) Nr. 345/2013 über Europäische Risikokapitalfonds, der Verordnung (EU) Nr. 346/2013 über Europäische Fonds für soziales Unternehmertum, der Verordnung (EU) Nr. 600/2014 über Märkte für Finanzinstrumente, der Verordnung (EU) 2015/760

über europäische langfristige Investmentfonds, der Verordnung (EU) 2016/1011 über Indizes, die bei Finanzinstrumenten und Finanzkontrakten als Referenzwert oder zur Messung der Wertentwicklung eines Investmentfonds verwendet werden, der Verordnung (EU) 2017/1129 über den Prospekt, der beim öffentlichen Angebot von Wertpapieren oder bei deren Zulassung zum Handel an einem geregelten Markt zu veröffentlichen ist, und der Richtlinie (EU) 2015/849 zur Verhinderung der Nutzung des Finanzsystems zum Zwecke der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung (1848/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 389/2012 des Rates über die Zusammenarbeit der Verwaltungsbehörden auf dem Gebiet der Verbrauchsteuern in Bezug auf den Inhalt elektronischer Verzeichnisse (1849/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Rates zur Festlegung des allgemeinen Verbrauchsteuersystems (1850/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend den Vorschlag für einen Beschluss des Rates über den Abschluss – im Namen der Europäischen Union – des Vertrags zur Gründung der Verkehrsgemeinschaft (1851/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Verhinderung der Verbreitung terroristischer Online-Inhalte/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zur Tagung der Staats- und Regierungschefs vom 19.-20. September 2018 in Salzburg (1852/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Festlegung von CO₂-Emissionsnormen für neue schwere Nutzfahrzeuge (1853/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Rates über die Finanzregelung für den 11. Europäischen Entwicklungsfonds (1854/J)

Robert Laimer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Internet-Abzocke (1855/J)

Mag. Dr. Sonja Hammerschmid, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend Pädagogik-Paket zwingt Schulen zu Einsparungen (1856/J)

Dr. Alfred J. Noll, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend die Umsetzung des Erkenntnisses G 258-259/2017-9 des Verfassungsgerichtshofes vom 4. Dezember 2017, und betreffend die Untätigkeit der Bundesregierung über inzwischen fast ein Jahr dazu, und zu Plänen, die Ehe zwischen ungleichgeschlechtlichen Partnern zu privilegieren (1857/J)

Dr. Alfred J. Noll, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Anwendung des neuen Erwachsenenschutzrechts (1858/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1859/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1860/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1861/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1862/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1863/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für öffentlichen Dienst und Sport betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1864/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1865/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1866/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1867/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1868/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1869/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1870/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1871/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend „Besorgniserregender Umgang der ÖVP/FPÖ-Regierung mit JournalistInnen“ (1872/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Aufnahme der Privat-Schönheitsklinik in den PRIKRAF (1873/J)

Dr. Nikolaus Scherak, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Postenschacher im BMVIT (1874/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Langstreckenflüge in der Business Class“ (1875/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Ausgaben für Heilbehelfe/Hilfsmittel bei den KV-Trägern (1876/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop) (1877/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Eltern und pflegende Angehörige (1878/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Arbeitnehmerschutz gegen Gefährdung durch Karzinogene und Mutagene (1879/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Europäische Statistiken über Personen und Haushalte (1880/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Begriffsbestimmung, Aufmachung und Kennzeichnung von Spirituosen (geographische Angaben) (1881/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Katastrophenschutzverfahren der Union (1882/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Europäische Arzneimittel-Agentur (1883/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend die Genehmigung und Überwachung von Humanarzneimitteln (1884/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend die Genehmigung und Überwachung von Tierarzneimitteln (1885/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend die Verringerung der Schadstoffemissionen von Straßenfahrzeugen (1886/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend die Verringerung der Schadstoffemissionen von Straßenfahrzeugen (1887/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend die Barrierefreiheitsanforderungen für Produkte und Dienstleistungen (1888/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend die Bereitstellung von Düngeprodukten mit CE-Kennzeichnung (1889/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend EMIR und ESMA Regulierung (1890/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend EMIR - Clearingpflicht (1891/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend die Bankenrettung (1892/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend die Rekapitalisierungskapazitäten für Kreditinstitute und Investmentfirmen (1893/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend die Eigenkapitalrichtlinie (1894/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend die Eigenkapitalverordnung (1895/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend den Rahmen für die Sanierung und Abwicklung zentraler Gegenparteien (1896/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend die Herstellung, das Inverkehrbringen und die Verwendung von Arzneifuttermitteln (1897/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend die Herstellung, das Inverkehrbringen und die Verwendung von Arzneifuttermitteln (1898/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend die Europäische Bürgerinitiative (1899/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend audiovisuelle Mediendienste im Hinblick auf sich verändernde Marktgegebenheiten (1900/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend kombinierter Verkehr zwischen Mitgliedstaaten (1901/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Informationsaustausch zu elektronischen Mautsystemen (1902/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Wettbewerb im Luftverkehr (1903/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Gebühren für die Benutzung von Verkehrswegen durch schwere Nutzfahrzeuge (1904/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Mietfahrzeuge ohne Fahrer im Güterkraftverkehr (1905/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Luftverkehrsdienste (1906/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) (1907/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) (1908/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Satzung der Europäischen Zentralbank (1909/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Qualität von Statistiken bei makroökonomischem Ungleichgewicht (1910/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Stärkung der Wettbewerbsbehörden der Mitgliedsstaaten (1911/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend die Harmonisierung des Bruttonationaleinkommens zu Marktpreisen (BNE-Verordnung) (1912/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend ein europaweites privates Altersvorsorgeprodukt (PEPP) (1913/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Europäische Bankenaufsichtsbehörde (1914/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Zollrechtsverletzungen und Sanktionen (1915/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend Kontrolle der Ausfuhr, Verbringung, Vermittlung und Durchfuhr von Gütern mit doppeltem Verwendungszweck (1916/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Kontrolle der Ausfuhr, Verbringung, Vermittlung und Durchfuhr von Gütern mit doppeltem Verwendungszweck (1917/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Überprüfung ausländischer Direktinvestitionen (1918/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Anpassung von Rechtsakten – Artikel 290 und 291 (1919/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Effizienzsteigerung bei Entschuldungsverfahren (1920/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Drittwirkung von Forderungsübertragungen (1921/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt (1922/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt (1923/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Ertragssteuerinformationen (1924/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Internationalen Schutz für unbegleitete Minderjährige (1925/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend EU-Liste sicherer Herkunftsstaaten (1926/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Europäisches Strafregisterinformationssystem – ECRIS (1927/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Europäisches Strafregisterinformationssystem – ECRIS (1928/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Abgleich biometrischer Daten – Eurodac (1929/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Dublin III-Verordnung (1930/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Aufnahme von Antragstellern auf internationalen Schutz (1931/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Normen für Anerkennung von Drittstaatsangehörigen (1932/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Neuansiedlungsrahmen (1933/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Sicherstellungs- und Erziehungsentscheidungen (1934/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Privatleben und elektronische Kommunikation (1935/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Zentralisiertes System für Verurteilungen (TCN) (1936/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Asylagentur in der Union (1937/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Gewährung internationaler Schutz (1938/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Visapflicht – Kosovo (1939/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend Visapflicht – Kosovo (1940/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Bekämpfung von Betrug und Fälschung bei unbaren Zahlungsmitteln (1941/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Agentur für justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen (1942/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend SIS für Rückkehr illegal aufhältiger Drittstaatsangehöriger (1943/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend SIS bei Grenzkontrollen (1944/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend SIS bei polizeilicher und justizieller Zusammenarbeit (1945/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend SIS bei polizeilicher und justizieller Zusammenarbeit (1946/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Fischereiresourcen und Meeresökosysteme (1947/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Sicherstellungs- und Erziehungsentscheidungen (1948/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Anpassung von Rechtsakten – Artikel 290 und 291 (1949/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Risikovorsorge im Elektrizitätssektor (1950/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden (1951/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend den Elektrizitätsbinnenmarkt (1952/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend gemeinsame Vorschriften für den Elektrizitätsbinnenmarkt (1953/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Unternehmensstatistiken (1954/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Unternehmensstatistiken (1955/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend den Erdgasbinnenmarkt (1956/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Cybersicherheitsagentur (ENISA) (1957/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Energieeffizienz (1958/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend europäische Regulierungsstellen für elektronische Kommunikation (BEREC) (1959/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Europäischer Kodex für elektronische Kommunikation (1960/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Förderung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen (1961/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Governance-System der Energieunion (1962/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Urheberrechte bei Online-Übertragungen von Rundfunkanstalten (1963/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend die Dienstleistungen im Binnenmarkt (1964/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend die Vertragsrechtliche Aspekte des Warenhandels (1965/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend die Harmonisierungsrechtsvorschriften der Union (1966/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend die Anerkennung von Waren innerhalb der Union (1967/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend den freien Verkehr nicht personenbezogener Daten in der Union (1968/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Bereitstellung digitaler Inhalte (1969/J)

Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend UG 16 – Gebühren, Bundesverwaltungsabgaben und sonstige Abgaben (1970/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend Wissenschaftliche Grundlage des Pädagogik Pakets (1971/J)

Mario Lindner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Landesverteidigung betreffend des Standortes Aigen im Ennstal (1972/J)

Mario Lindner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend des Standortes Aigen im Ennstal (1973/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Grenzkontrollen an der Grenze Österreich-Tschechien (1974/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Grenzkontrollen an der Grenze Österreich-Slowakei (1975/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Grenzkontrollen an der Grenze Österreich-Ungarn (1976/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Grenzkontrollen an der Grenze Österreich-Slowenien (1977/J)

Christian Kovacevic, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Grenzkontrollen an der Grenze Österreich-Italien (1978/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und

des Rates zur Einrichtung des Europäischen Kompetenzzentrums für Cybersicherheit in Industrie, Technologie und Forschung und des Netzes nationaler Koordinierungszentren/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zur Tagung der Staats- und Regierungschefs vom 19.-20. September 2018 in Salzburg (1979/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Abschaffung der jahreszeitlich bedingten Zeitumstellung und zur Aufhebung der Richtlinie 2000/84/EG (1980/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Abschaffung der jahreszeitlich bedingten Zeitumstellung und zur Aufhebung der Richtlinie 2000/84/EG (1981/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Abschaffung der jahreszeitlich bedingten Zeitumstellung und zur Aufhebung der Richtlinie 2000/84/EG (1982/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Abschaffung der jahreszeitlich bedingten Zeitumstellung und zur Aufhebung der Richtlinie 2000/84/EG (1983/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EU, Euratom) Nr. 1141/2014 im Hinblick auf ein Überprüfungsverfahren für im Zusammenhang mit Wahlen zum Europäischen Parlament begangene Verstöße gegen Vorschriften zum Schutz personenbezogener Daten/Ein Beitrag der Europäischen Kommission zum Treffen der EU-Führungsspitzen in Salzburg am 19./20. September 2018 (1984/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den geänderten Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Errichtung eines Rahmens für die Interoperabilität zwischen EU-Informationssystemen (polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit, Asyl und Migration) und zur Änderung der Verordnung (EU) 2018/XX [Eurodac-Verordnung], der Verordnung (EU) 2018/XX [Verordnung über das SIS im Bereich der Strafverfolgung], der Verordnung (EU) 2018/XX [ECRIS-TCN-Verordnung] und der Verordnung (EU) 2018/XX [eu-LISA-Verordnung] (1985/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den geänderten Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Errichtung eines Rahmens für die Interoperabilität zwischen EU-Informationssystemen (Grenzen und Visa) und zur Änderung der Entscheidung 2004/512/EG des Rates, der Verordnung (EG) Nr. 767/2008, des Beschlusses 2008/633/JI des Rates, der Verordnung (EU) 2016/399, der Verordnung (EU) 2017/2226, der Verordnung (EU) 2018/XX [ETIAS-Verordnung], der Verordnung (EU) 2018/XX [Verordnung über das SIS im Bereich der Grenzkontrollen] und der Verordnung (EU) 2018/XX [eu-LISA-Verordnung] (1986/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1370/2013 mit Maßnahmen zur Festsetzung bestimmter Beihilfen und Erstattungen im Zusammenhang mit der gemeinsamen Marktorganisation für landwirtschaftliche Erzeugnisse hinsichtlich der mengenmäßigen Beschränkung für den Ankauf von Magermilchpulver (1987/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1393/2007 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Zustellung gerichtlicher und außergerichtlicher Schriftstücke in Zivil- oder Handelssachen in den Mitgliedstaaten („Zustellung von Schriftstücken“) (1988/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1206/2001 des Rates vom 28. Mai 2001 über die Zusammenarbeit zwischen den Gerichten der Mitgliedstaaten auf dem Gebiet der Beweisaufnahme in Zivil- oder Handelssachen (1989/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend den Vorschlag für einen Durchführungsbeschluss des Rates zur Änderung des Beschlusses 2009/1013/EU zur Ermächtigung Österreichs, weiterhin eine von den Artikeln 168 und 168a der Richtlinie 2006/112/EG über das gemeinsame Mehrwertsteuersystem abweichende Regelung anzuwenden (1990/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend den Vorschlag für eine Richtlinie des Rates zur Ausarbeitung eines EU-Rückkehrausweises und zur Aufhebung des Beschlusses 96/409/GASP (1991/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend den Vorschlag für einen Beschluss des Rates zur Festlegung des im Namen der Europäischen Union im CETA-Ausschuss für Handel und nachhaltige Entwicklung, der mit dem umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) zwischen Kanada einerseits und der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten andererseits eingerichtet wurde, im Hinblick auf die Erstellung von Listen mit Personen, die willens sind, als Mitglieder der Sachverständigengruppen gemäß Kapitel 23 und Kapitel 24 des Abkommens zu fungieren, zu vertretenden Standpunkts (1992/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Rates zur Festlegung eines spezifischen Finanzierungsprogramms für die Stilllegung kerntechnischer Anlagen und die Entsorgung radioaktiver Abfälle und zur Aufhebung der Verordnung (Euratom) Nr. 1368/2013 des Rates (1993/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend den Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 im Hinblick auf die Anpassung des jährlichen Vorschusses für die Jahre 2021 bis 2023 (1994/J)

Eva Maria Holzleitner, BSc, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend die Empfehlung für einen Beschluss des Rates über die Ermächtigung zur Aufnahme von Verhandlungen über ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika über die Einfuhr von hochwertigem Rindfleisch von nicht mit bestimmten Wachstumshormonen behandelten Tieren (1995/J)

Mag. Jörg Leichtfried, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Einreise und Aufenthalt von Drittstaatsangehörigen (1996/J)

Elisabeth Feichtinger, BEd BEd, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend Inklusionsklassen (1997/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Absage EPSCO (1998/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Probenziehungen zur Sicherstellung der Lebensmittelsicherheit (1999/J)

Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Pflegeregress (2000/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Geringfügige Beschäftigungen und Bezug von Sozial(versicherungs-)leistungen (2001/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Absage des Rates für Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz“ (2002/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend „Absage des Rates für Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz“ (2003/J)

Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend „Absage des Rates für Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz“ (2004/J)

Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Umbau der Finanzämter (2005/J)

Doris Margreiter, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Asylwerber mit Gewerbeberechtigung (2006/J)

Elisabeth Feichtinger, BEd BEd, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Gefahren durch zunehmende Trifluoressigsäure in unseren Gewässern (2007/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Grundstücksdeal in Hard – Folgeanfrage (2008/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Übergangsarrangement zur Arbeitnehmerfreizügigkeit für Kroatien (2009/J)

Claudia Gamon, MSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich der Europa- und Außenpolitik (2010/J)

Claudia Gamon, MSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend betreffend Bilanz EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Frauen und Gleichstellung (2011/J)

Josef Schellhorn, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Wirtschaft bzw. Wettbewerbsfähigkeit (2012/J)

Josef Schellhorn, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Energie (2013/J)

Dr. Irmgard Griss, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Justiz (2014/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Entwicklungszusammenarbeit (2015/J)

Michael Bernhard, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Bilanz EU-Ratspräsidentschaft im Bereich „Umwelt“ (2016/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Gesundheit (2017/J)

Mag. Gerald Loacker, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz betreffend Bilanz EU-Ratspräsidentschaft im Bereich „Beschäftigung und Sozialpolitik“ (2018/J)

Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus betreffend Bilanz EU-Ratspräsidentschaft im Bereich „Landwirtschaft und Fischerei“ (2019/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Bildung (2020/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend betreffend Bilanz EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Jugend (2021/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für öffentlichen Dienst und Sport betreffend Bilanz EU Ratspräsidentschaft (2022/J)

Claudia Gamon, MSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Wissenschaft und Forschung (2023/J)

Claudia Gamon, MSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Digitalisierung (2024/J)

Claudia Gamon, MSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft bezüglich Subsidiarität (2025/J)

Claudia Gamon, MSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Innovation und Technologie (2026/J)

Douglas Hoyos-Trauttmansdorff, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Verkehr (2027/J)

Josef Schellhorn, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich „Kultur“ (2028/J)

Dr. Stephanie Krisper, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Inneres (2029/J)

Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend BMF Bilanz der EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Budget und Finanzen (2030/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „High-Level Forum EU – Afrika“ (2031/J)

Anfragebeantwortungen

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Irmgard Griss**, Kolleginnen und Kollegen (1466/AB zu 1480/J)

der Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort auf die Anfrage der Abgeordneten **Josef Schellhorn**, Kolleginnen und Kollegen (1467/AB zu 1482/J)

der Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort auf die Anfrage der Abgeordneten **Alois Stöger, diplômé**, Kolleginnen und Kollegen (1468/AB zu 1486/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Andreas Kollross**, Kolleginnen und Kollegen (1469/AB zu 1485/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Andreas Kollross**, Kolleginnen und Kollegen (1470/AB zu 1484/J)

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Peter Wittmann**, Kolleginnen und Kollegen (1471/AB zu 1483/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten **Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer**, Kolleginnen und Kollegen (1472/AB zu 1487/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Bruno Rossmann**, Kolleginnen und Kollegen (1473/AB zu 1481/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten **Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA**, Kolleginnen und Kollegen (1474/AB zu 1488/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1475/AB zu 1519/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Alois Stöger, diplômé**, Kolleginnen und Kollegen (1476/AB zu 1490/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten **Daniela Holzinger-Vogtenhuber, BA**, Kolleginnen und Kollegen (1477/AB zu 1489/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Jörg Leichtfried**, Kolleginnen und Kollegen (1478/AB zu 1555/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Sabine Schatz**, Kolleginnen und Kollegen (1479/AB zu 1495/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Douglas Hoyos-Trauttmansdorff**, Kolleginnen und Kollegen (1480/AB zu 1492/J)

der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend im Frauen, Familien und Jugend auf die Anfrage der Abgeordneten **Eva Maria Holzleitner, BSc**, Kolleginnen und Kollegen (1481/AB zu 1493/J)

des Bundesministers für EU, Kunst, Kultur und Medien im EU, Kunst, Kultur und Medien auf die Anfrage der Abgeordneten **Sabine Schatz**, Kolleginnen und Kollegen (1482/AB zu 1496/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Jörg Leichtfried**, Kolleginnen und Kollegen (1483/AB zu 1501/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Gerald Loacker**, Kolleginnen und Kollegen (1484/AB zu 1500/J)

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Irmgard Griss**, Kolleginnen und Kollegen (1485/AB zu 1491/J)

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Stephanie Krisper**, Kolleginnen und Kollegen (1486/AB zu 1498/J)

des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Gerald Loacker**, Kolleginnen und Kollegen (1487/AB zu 1497/J)

des Bundesministers für EU, Kunst, Kultur und Medien im EU, Kunst, Kultur und Medien auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Dr. Wolfgang Zinggl**, Kolleginnen und Kollegen (1488/AB zu 1502/J)

des Bundesministers für EU, Kunst, Kultur und Medien im EU, Kunst, Kultur und Medien auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Dr. Wolfgang Zinggl**, Kolleginnen und Kollegen (1489/AB zu 1503/J)

der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend im Frauen, Familien und Jugend auf die Anfrage der Abgeordneten **Claudia Gamon, MSc (WU)**, Kolleginnen und Kollegen (1490/AB zu 1504/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten **Angela Lueger**, Kolleginnen und Kollegen (1491/AB zu 1505/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Dr. Wolfgang Zinggl**, Kolleginnen und Kollegen (1492/AB zu 1529/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Douglas Hoyos-Trauttmansdorff**, Kolleginnen und Kollegen (1493/AB zu 1564/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Andreas Ottenschläger**, Kolleginnen und Kollegen (1494/AB zu 1626/J)

des Bundesministers für Verkehr, Innovation und Technologie auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Alfred J. Noll**, Kolleginnen und Kollegen (1495/AB zu 1717/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Gerald Loacker**, Kolleginnen und Kollegen (1496/AB zu 1506/J)

des Bundesministers für öffentlichen Dienst und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1497/AB zu 1511/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1498/AB zu 1518/J)

des Bundesministers für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1499/AB zu 1515/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1500/AB zu 1514/J)

der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend im Frauen, Familien und Jugend auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1501/AB zu 1521/J)

des Bundesministers für EU, Kunst, Kultur und Medien im EU, Kunst, Kultur und Medien auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1502/AB zu 1522/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Stephanie Krisper**, Kolleginnen und Kollegen (1503/AB zu 1524/J)

der Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1504/AB zu 1512/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten **Walter Bacher**, Kolleginnen und Kollegen (1505/AB zu 1507/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1506/AB zu 1523/J)

der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1507/AB zu 1516/J)

der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten **Wolfgang Katzian**, Kolleginnen und Kollegen (1508/AB zu 1510/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1509/AB zu 1517/J)

des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1510/AB zu 1520/J)

der Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten **Wolfgang Katzian**, Kolleginnen und Kollegen (1511/AB zu 1509/J)

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Philip Kucher**, Kolleginnen und Kollegen (1512/AB zu 1513/J)

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Mag. Dr. Wolfgang Zingg**, Kolleginnen und Kollegen (1513/AB zu 1525/J)

des Bundesministers für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten **Dr. Alfred J. Noll**, Kolleginnen und Kollegen (1514/AB zu 1526/J)

Beginn der Sitzung: 8.02 Uhr

Vorsitzende: Präsident Mag. Wolfgang **Sobotka**, Zweite Präsidentin Doris **Bures**.

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Abgeordnete! Ich darf Sie recht herzlich begrüßen und **eröffne** die 41. Sitzung des Nationalrates, die aufgrund eines ausreichend unterstützten Verlangens gemäß § 46 Abs. 6 des Geschäftsordnungsgesetzes einberufen wurde.

Die nicht verlesenen Teile des Amtlichen Protokolls der 39. Sitzung sowie das Amtliche Protokoll der 40. Sitzung vom 26. September 2018 sind in der Parlamentsdirektion auflegen und wurden nicht beanstandet.

Als **verhindert** gemeldet sind die Abgeordneten Christoph Stark, Walter Bacher, Klau-dia Friedl, Mag. Christian Kern, Hermann Krist, Robert Laimer, Josef Muchitsch, Mag. Ve-rena Nussbaum, Dr. Dagmar Belakowitsch, Dr. Brigitte Povysil, Mag. Philipp Schrangl und Claudia Gamon, MSc (WU).

Mandatsverzicht und Angelobung

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Von der Bundeswahlbehörde sind die Mitteilun-gen eingelangt, dass die Abgeordneten Mag. Dr. Matthias **Strolz** und Wolfgang **Kat-zian** auf ihre Mandate verzichtet haben und Frau Mag. Beate **Meinl-Reisinger**, MES sowie Herr Rainer Leopold **Wimmer** in den Nationalrat berufen wurden.

Die Wahlscheine liegen bereits vor, die Genannten sind im Hause anwesend. Ich darf sogleich ihre Angelobung vornehmen.

Nach der Verlesung der Gelöbnisformel und über Namensaufruf durch die Schriftfüh-rung werden die neuen Abgeordneten ihre Angelobung mit den Worten „**Ich gelobe**“ zu leisten haben.

Ich darf den Schriftführer, Herrn Abgeordneten Zanger, um die Verlesung der Gelöb-nisformel bitten.

Schriftführer Wolfgang Zanger: „Sie werden geloben unverbrüchliche Treue der Re-publik Österreich, stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller an-deren Gesetze und gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten.“

*(Über Namensaufruf durch Schriftführer **Zanger** leisten die Abgeordneten Mag. Beate **Meinl-Reisinger**, MES und Rainer Leopold **Wimmer** ihre Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“.)*

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Ich darf die Abgeordneten recht herzlich im Ho-hen Haus begrüßen und freue mich auf eine konstruktive Zusammenarbeit. *(Allgemei-ner Beifall.)*

Vertretung von Mitgliedern der Bundesregierung

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Für die heutige Sitzung hat das Bundeskanzler-amt über Vertretung von Mitgliedern der Bundesregierung folgende Mitteilung gemacht:

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

Der Bundesminister für Finanzen Hartwig **Löger** wird durch die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Dr. Margarete **Schramböck** vertreten.

Ferner wird bekannt gegeben, welche Mitglieder der Bundesregierung sich in einem anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union aufhalten:

Der Bundeskanzler Sebastian **Kurz** wird durch den Bundesminister für EU, Kunst, Kultur und Medien Mag. Gernot **Blümel**, MBA vertreten, weiters der Bundesminister für Landesverteidigung Mario **Kunasek** durch die Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres Dr. Karin **Kneissl**.

Einlauf und Zuweisungen

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Hinsichtlich der eingelangten Verhandlungsgegenstände und deren Zuweisungen darf ich gemäß § 23 Abs. 4 der Geschäftsordnung auf die im Sitzungssaal verteilte Mitteilung verweisen.

Die schriftliche Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

A. Eingelangte Verhandlungsgegenstände:

- 1. Schriftliche Anfragen:** 1735/J bis 2031/J
- 2. Anfragebeantwortungen:** 1466/AB bis 1514/AB
- 3. Regierungsvorlagen:**

Bundesgesetz, mit dem das Patentamtsgebührengesetz geändert wird (278 d.B.)

Pensionsanpassungsgesetz 2019 – PAG 2019 (293 d.B.)

Bundesgesetz, mit dem das Markenschutzgesetz 1970 geändert wird (294 d.B.)

Bundesgesetz, mit dem das Bundesämtergesetz geändert wird (300 d.B.)

Bundesgesetz, mit dem das Bundes-Verfassungsgesetz, das Übergangsgesetz vom 1. Oktober 1920, in der Fassung des B.G.Bl. Nr. 368 vom Jahre 1925, das Bundesverfassungsgesetz betreffend Grundsätze für die Einrichtung und Geschäftsführung der Ämter der Landesregierungen außer Wien, das Bundesforstegesetz 1996, das Datenschutzgesetz, das Bundesgesetzblattgesetz, das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz und das Bundesgesetz über die Europäische Ermittlungsanordnung in Verwaltungsstrafsachen geändert werden (301 d.B.)

B. Zuweisungen:

- 1. Zuweisungen seit der letzten Sitzung gemäß §§ 31d Abs. 5a, 32a Abs. 4, 74d Abs. 2, 74f Abs. 3, 80 Abs. 1, 100 Abs. 4, 100b Abs. 1 und 100c Abs. 1:**

Budgetausschuss:

Monatserfolg August 2018, vorgelegt vom Bundesminister für Finanzen (Vorlage 26 BA)

Ausschuss für Petitionen und Bürgerinitiativen:

Petition Nr. 8 betreffend "Für die Freiheit der Kunst - gegen die Verunglimpfung und Difzda, Josef Schellhorn, Mag. Dr. Wolfgang Zinggl

Petition Nr. 9 betreffend "Schluss mit Werbebotschaften wie "Hau weg den Dreck", lieber "Länger Nutzen statt öfter Kaufen!", überreicht von der Abgeordneten Petra Bayr, MA MLS

Petition Nr. 10 betreffend "Für die Gesundheit der AnrainerInnen - Straßenbahnen raus aus dem Eisenbahngesetz!", überreicht von den Abgeordneten Mag. Muna Duzdar und Mag. Verena Nussbaum

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

Bürgerinitiative Nr. 50 betreffend "Schluss mit den Kürzungen bei ausgegliederten Einrichtungen und anderen Beteiligungen des Bundes!"

Bürgerinitiative Nr. 51 betreffend "Schaffung eines menschenrechtskonformen und menschenwürdigen Maßnahmenvollzugs – basierend auf den Vorschlägen der ExpertInnen-Kommission des BMJ vom Jänner 2015"

Bürgerinitiative Nr. 52 betreffend „Änderung des §8a Tierschutzgesetz“

Bürgerinitiative Nr. 53 betreffend „Verbot des tierquälerischen, betäubungslosen Schächten und Verbot der „post-cut-stunning“-Methode beim Schächten“

Zuweisungen auf Ersuchen des Ausschusses für Petitionen und Bürgerinitiativen an andere Ausschüsse:**Ausschuss für Bauten und Wohnen:**

Bürgerinitiative Nr. 46 betreffend „Wohnen darf nicht arm machen!“

2. Zuweisungen in dieser Sitzung:**a) zur Vorberatung:****Außenpolitischer Ausschuss:**

Abkommen über eine strategische Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten einerseits und Japan andererseits (283 d.B.)

Rechnungshofausschuss:

Bericht des Rechnungshofes betreffend Schulversuche; Follow-up-Überprüfung – Reihe BUND 2018/49 (III-191 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Öffentliche Pädagogische Hochschulen; Follow-up-Überprüfung – Reihe BUND 2018/50 (III-192 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend ART for ART Theaterservice GmbH – Reihe BUND 2018/51 (III-195 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend ELER: Einrichtung und Betrieb von Clustern und Netzwerken – Reihe BUND 2018/52 (III-196 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Beteiligungen von Universitäten an Unternehmen; Medizinische Universität Wien und Universität Linz – Reihe BUND 2018/53 (III-199 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend IT-Projekt ZEPTA – Reihe BUND 2018/54 (III-200 d.B.)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Scanpoint GmbH – Reihe BUND 2018/55 (III-201 d.B.)

b) zur Enderledigung im Sinne des § 28b GOG (vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung des Ausschusses):**Außenpolitischer Ausschuss:**

Bericht der Bundesministerin für Europa, Integration und Äußeres betreffend Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2016 bis 2018, Aktualisierung 2018 sowie Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2019 bis 2021 (III-204 d.B.)

Budgetausschuss:

Förderungsbericht 2017 der Bundesregierung (III-202 d.B.)

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

Bericht des Bundesministers für Finanzen betreffend Übersicht über die österreichische Haushaltsplanung 2019 (III-203 d.B.)

Verfassungsausschuss:

Tätigkeitsbericht des Verwaltungsgerichtshofes für das Jahr 2017, vorgelegt vom Bundesminister für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz (III-198 d.B.)

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Ich teile mit, dass der Vierte Bericht des Unvereinbarkeitsausschusses an die Mitglieder des Nationalrates verteilt wurde.

Ich darf noch bekannt geben, dass diese Sitzung von ORF 2 von 11 bis 13 Uhr und anschließend von ORF III in voller Länge live übertragen wird.

Weiters weise ich darauf hin, dass während der heutigen Nationalratssitzung ein Fotograf im Auftrag der Parlamentsdirektion zu Dokumentationszwecken fotografieren wird.

Ankündigung eines Dringlichen Antrages

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Der Klub der Liste Pilz hat gemäß § 74a Abs. 2 der Geschäftsordnung das Verlangen gestellt, den Selbständigen Antrag 404/A(E) der Abgeordneten Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Klima schützen – jetzt!“ dringlich zu behandeln.

Der Aufruf des Dringlichen Antrages wird um 11 Uhr erfolgen.

Ich darf die Sitzung bis dahin **unterbrechen**.

*(Die Sitzung wird um 8.06 Uhr **unterbrochen** und um 11.03 Uhr **wieder aufgenommen**.)*

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf die unterbrochene Sitzung **wieder aufnehmen**.

Ich begrüße die erschienenen Gäste auf der Galerie und die Zuseher und Zuseherinnen zu Hause vor den Fernsehgeräten auf das Allerherzlichste.

Dringlicher Antrag

der Abgeordneten Mag. Bruno Rossmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Klima schützen – jetzt!“ (404/A)(E)

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Wir gelangen nun zur dringlichen Behandlung des Selbständigen Antrages 404/A(E).

Da dieser inzwischen allen Abgeordneten zugegangen ist, erübrigt sich eine Verlesung durch die Schrifführung.

Der Dringliche Antrag hat folgenden Wortlaut:

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka*Begründung*

Immer lauter und häufiger werden die Warnrufe von St. Gallen bis Shanghai. So gut wie alle Fachleute der ganzen Welt haben eine einzige Botschaft: An der Klima- und Umweltpolitik muss sich Gravierendes ändern – und zwar jetzt!

Jeder Tag, an dem konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz mit Lippenbekenntnissen und Plattitüden, aber ohne Handlungen auf die lange Bank geschoben oder schlimmer noch, durch populistische, klimaschädigende Initiativen sabotiert werden, ist nicht bloß ein verschwendeter Tag. Die Konsequenz, mit der die österreichische Regierung ihre politische und somit auch moralische Verantwortung im Kampf gegen die Erderhitzung ignoriert, geht über grobe Fahrlässigkeit hinaus. Es muss ihr und insbesondere der „Nachhaltigkeitsministerin“ Elisabeth Köstinger Vorsatz und aktive Behinderung des Kampfes gegen die Klimakrise zugunsten kurzfristiger Wirtschafts- und Konzerninteressen vorgeworfen werden.

Die Experten warnen – Pariser Klimaziele sind überholt

Der am 9. Oktober 2018 präsentierte Weltklimabericht des IPCC (Weltklimarat) spricht eine deutliche Sprache¹. Die Erderhitzung geschieht schneller als ursprünglich gedacht, und es bleiben uns nur noch rund ein Dutzend Jahre, um die Klimakrise abzuwenden. Selbst die in den Pariser Klimazielen ursprünglich angestrebte Maximalerwärmung von unter 2 Celsius reicht nicht aus, um Katastrophen zu verhindern. Hitze, Dürre, Überschwemmungen, Nahrungs- und Trinkwasserknappheit sind die Folgen. In weiterer Konsequenz wird das zu sozialen Spannungen, neuen – noch nie dagewesenen – Flüchtlingsbewegungen und Kriegen führen. Das klare Ziel kann nur und muss daher eine maximale Erderwärmung von 1,5 sein.

Der IPCC ist mit seinen Warnungen nicht allein. Auch UN-Generalsekretär António Guterres stellte vor kurzem wieder klar²: Wenn wir bis 2020 nicht unseren Kurs ändern, riskieren wir, den Punkt zu verpassen, an dem wir eine sich selbstständigende Klimakrise noch verhindern können. Zudem erklärte er die Klimaerhitzung zur größten Herausforderung unserer Zeit. Dem stimmt auch Ministerin Köstinger grundsätzlich zu.

Guterres fordert von einer vernunftorientierten Politik im Kampf gegen die Klimaerhitzung aber vor allem zentrale Maßnahmen:

- 1. die umweltschädlichen Subventionen streichen,*
- 2. die CO₂-Bepreisung an die wahren Kosten der erzeugten Emissionen anpassen und*
- 3. den Umstieg auf saubere Energie fördern.*

Die Wirtschaft wäre laut Guterres bereit, diesen neuen Weg zu gehen. Es liege aber an der Unentschlossenheit der Politik, die, statt vernünftig in die Zukunft zu führen, die Märkte verunsichert. Es sei zudem ein Irrglaube, dass der Kampf gegen die Klimakrise eine wirtschaftliche Belastung darstelle. Das Gegenteil ist der Fall. Jetzt nichts zu tun, ist mit Abstand die teuerste Variante für alle – für die Wirtschaft und vor allem für die Haushalte. Damit wird die Klimafrage zur Verteilungsfrage.

Die Zeichen der Zeit hat offensichtlich auch das Wirtschaftsnobelpreis-Komitee erkannt. Es ist kein Zufall, dass mit William D. Nordhaus dieses Jahr ausgerechnet ein Klimaökonom zu den Preisträgern zählt. Nordhaus erhielt die Auszeichnung für „die Integration des Klimawandels in langfristige makroökonomische Analysen“³. Die Regierungsvertreter indes haben es bisher nicht geschafft, die Klimaerhitzung in ihre Denk- und Handlungsmuster zu integrieren. Als konkrete Maßnahme zog Nordhaus in seinen Forschungen den logischen Schluss: Es braucht eine CO₂-Steuer, um die Kosten von Emissionen sichtbar zu machen.

Schluss mit dem Verharmlosen und Nichtstun!

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

Seit 1987 leitet die ÖVP in ununterbrochener Reihenfolge das Umweltressort. Sie ist dafür verantwortlich, dass Nichtstun und Verharmlosen zur Tradition geworden sind:

- Köstingers Vorgänger, Andrä Rupprechter, hat nach Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens gar nichts unternommen. Auf seine 2015 angekündigte ökologische Steuerreform warten wir bis heute⁴. Eine Studie, die Österreich zu Recht nur geringe Anstrengungen beim Klimaschutz attestiert, nahm er wortwörtlich „nicht ernst“⁵.

- Nikolaus Berlakovich, Minister vor Rupprechter, hat immerhin erkannt, dass Österreich „beim Klimaschutz hinten herumgurke“⁶ und die Verantwortung für die massive Verfehlung des Kyoto-Ziels auf das Ministerkabinett geschoben. Damit freilich war niemandem geholfen.

- Die Verfehlung des Kyoto-Ziels ist auch Resultat der mangelhaften Klimapolitik von Martin Bartenstein, Wilhelm Molterer und Josef Pröll. Für die erste Verpflichtungsperiode (2008 bis 2012) sagte Österreich eine Reduktion der CO₂-Emissionen von -13% gegenüber dem Basisjahr 1990 zu. Stattdessen stiegen diese Werte sogar um 3,2%. Österreich verfehlte somit als eines der wenigen europäischen Länder sein eigenes Ziel. Und zwar drastisch. Schon die österreichische Klimastrategie von 2007 hat gezeigt, wie viel eine Strategie aus der Feder der ÖVP wert ist.

Die Versäumnisse setzen sich nicht nur fort....

Die amtierende Bundesregierung setzt das unverantwortliche Verhalten fort. „Nachhaltigkeitsministerin“ Elisabeth Köstinger ist eine Meisterin der Lippenbekenntnisse. Sie steckt sich abstrakte Ziele mit langem Zeithorizont, schweigt aber, wenn es darum geht, wie sie diese Ziele erreichen möchte.

Zu Maßnahmen, um die Pariser Klimaziele zu erreichen, verweist die Ministerin mantraartig auf die Klima- und Energiestrategie (KES) der Regierung. Dass diese kaum mehr als ein Marketing-Prospekt ist, attestierten mittlerweile unzählige Fachleute. So hält etwa das Climate Change Center Austria in seiner Stellungnahme⁷ fest: „Die Umsetzung einer sozial-ökologischen Steuerreform ist zentrale Voraussetzung für eine kosteneffiziente Erreichung der in der KES dargestellten klimapolitischen Ziele.“ Klimaforscher Georg Kaser bestätigte zudem unmittelbar nach Erscheinen des Weltklimareports im Ö1-Morgenjournal vom 9.10.2018, dass die KES durch die Befunde des IPCC-Berichts bereits überholt ist.

Unverständlich ist weiter, wie die Ministerin die jüngsten Verhandlungsergebnisse zur Reduktion von CO₂-Emissionen bei PKWs um 35 % als wegweisenden Beschluss verkaufen kann. Die Einigung ist lediglich ein schwacher Kompromiss, der sich weit weg von jener Reduktion befindet, die tatsächlich nötig ist. Gut verhandelt hat lediglich die Autoindustrie, die sich von der deutschen Regierung mit Österreich im Schlepptau souverän vertreten ließ. Laut Profif⁸ haben sechs Regierungen – Dänemark, Irland, Luxemburg, die Niederlande, Slowenien und Schweden – ihre Enttäuschung schriftlich mitgeteilt. Die qualifizierte Mehrheit für ein Reduktionsziel von 40% wäre offenbar durchaus möglich gewesen, wenn sich Österreich dafür eingesetzt hätte. Daran hatten die Regierungsfractionen aber wohl ohnehin kein Interesse, denn im Europäischen Parlament stimmten ÖVP- und FPÖ-Abgeordnete geschlossen gegen das 40 %-Ziel.

Fazit: Die Verharmlosung und Ignoranz von Fakten führt zu einer bizarren Ambitionslosigkeit. Der IPCC-Bericht hat klagemacht, dass selbst die Pariser Klimaziele, die offenbar gar nicht erfüllt werden, nachgeschärft werden müssten. Die Kompromisse, die auf EU-Ebene getroffen werden, sind aber nicht einmal ausreichend, um die Pariser Klimaziele zu erreichen. Und die österreichische Regierung wandelt auf einem Pfad, der selbst die EU-Vorgaben noch unterbietet.

...die Erderhitzung wird auch noch befeuert

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

Noch schlimmer als bloßes Nichtstun ist die bewusste Sabotage des Kampfes gegen die Erderhitzung. Prominentestes Beispiel ist der Vorstoß zu Tempo 140 km/h von Verkehrsminister Norbert Hofer, den unsere „Nachhaltigkeitsministerin“ verteidigt. Beide berufen sich auf ein verkehrstechnisches Gutachten, dem zufolge angeblich die Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs durch das Anheben der Geschwindigkeit auf Österreichs Straßen verbessert werde. Experten der TU-Wien, die auch Gutachten für das Verkehrsministerium erstellten und erstellen, sagen aber das genaue Gegenteil. Eine derartige Tempoerhöhung kann laut Auskunft des Instituts für Verkehrsplanung der TU-Wien niemals zu einer Verbesserung des Verkehrsflusses führen. Durch die Tempoerhöhung komme es nämlich zu einem drastischen Anstieg der Spurwechsel und in weiterer Folge zu einer gesteigerten Bremsfrequenz, mitsamt den Konsequenzen für Verkehrssicherheit und Klima.

Und auch der Flugverkehr wird weiterhin üppig subventioniert, obwohl Fliegen nachweislich die klimaschädlichste Art der Fortbewegung ist. Dennoch hat die Vorgängerregierung die Halbierung der Flugticketabgabe beschlossen – offenbar ganz im Sinn der aktuellen Regierung, die kein Interesse an einer Änderung zeigt, obwohl Kerosin bereits von der Mineralölsteuer und Flugtickets von der Umsatzsteuer befreit sind.

Um diese kontraproduktiven Maßnahmen im Verkehrsbereich zu verschleiern, betreibt die Regierung alibihafte Symbolpolitik in Form des E-Mobilitätspaketes. Die Bevorzugung beim Parken und beim Befahren von Busspuren sowie die Ausnahme von Geschwindigkeitsbegrenzungen gemäß IG-Luft sind nicht nur Kosmetik. Sie sorgen leider für weitere Probleme. Wenn durch die angekündigte Maßnahme beispielsweise die Pünktlichkeit von Bussen beeinträchtigt wird, bedeutet das eine Senkung der Qualität des öffentlichen Verkehrs. Und die Ausnahme vom „Luft-Hunderter“ sorgt für eine Verschlechterung des Verkehrsflusses. Damit steigt nicht nur die Unfallgefahr, sondern, wie bereits bei Tempo 140 km/h erwähnt, auch die Anzahl der Spurwechsel und der Bremsmanöver, was wiederum zusätzliche Emissionen bringt.

Auch beim Standortentwicklungsgesetz wird der Umwelt- und Klimaschutz zugunsten kurzfristiger Wirtschaftsinteressen buchstäblich planiert. Es gibt der Regierung die Macht, einzelnen Projektwerbern bedeutende, für den Rest geltende Vorschriften zu ersparen und Genehmigungen nach Ablauf einer Frist automatisch zu gewähren. Dies ist eine Einladung zu Willkür und Korruption, zu Lasten der Umwelt und Demokratie.

Skandalöse Schikanen gegen Umwelt-NGOs

Weitere Beispiele für aktives Gegensteuern der Regierung sind die Staatszielbestimmung für den Wirtschaftsstandort und der jüngst eingebrachte Abänderungsantrag zum UVP-Gesetz. Umweltschutzorganisationen sollen erst dann anerkannt werden, wenn sie mindestens 100 Mitglieder haben. Nur unter dieser Voraussetzung sollen sie sich in Zukunft an Umweltschutzverfahren beteiligen dürfen. Dies hat mit Maßnahmen „zur Beschleunigung und zur Steigerung der Effizienz im UVP-Verfahren“ – wie die Motive für die Gesetzesänderung erläutert werden – nichts zu tun. Denn wie der 7. UVP-Bericht des BMNT an den Nationalrat zeigt, wird ein Verfahren nach Vorlage aller Dokumente durch die Projektwerber im Durchschnitt binnen sieben Monaten entschieden. Aus dem Bericht geht zudem hervor, dass im langjährigen Mittel nur 3 % der Vorhaben nicht bewilligt werden. Umweltorganisationen brachten im Zeitraum von Anfang 2015 bis Ende Februar 2018 nur 15 Beschwerden gegen negative Feststellungsverfahren ein. Die offensichtlich einzige Motivation für diese zuletzt per Abänderungsantrag eingeschobene Schikane ist die systematische Schwächung von Umweltinitiativen. Nichts und niemand im Staat soll reinen Wirtschaftsinteressen im Wege stehen.

Der genannte Abänderungsantrag ist gleichheitswidrig und hält einer verfassungsrechtlichen Prüfung nicht stand. Er widerspricht dem Datenschutzgesetz (DSG) und verletzt die DSGVO in grober Weise. Einziges Ziel auch hier: Umweltaktivisten sollen einge-

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

schüchtern werden. Dass man dabei gegen Verfassungsrecht und Europarecht verstößt, wird von der Regierung schlichtweg ignoriert.

EU-Ratsvorsitz nutzen und Klimaschutzvorzeigeland werden – jetzt!

Der Kampf gegen die Klimaerhitzung kann nur gewonnen werden, wenn jede Regierung ihre Hausaufgaben macht. Das bedeutet: zuallererst müssen die nationalen Spielräume ausgenutzt werden. Österreich ist hier ganz klar Nachzügler. Aufgrund fehlender Anstrengungen und der fehlenden Besteuerung von CO₂-Emissionen sind diese in Österreich in den letzten Jahren sogar wieder gestiegen. Anders sieht es in Ländern aus, die wie beispielsweise Schweden längst eine CO₂-Steuer eingeführt haben. Der Vorwand des Standortnachteils wird bei einem Vergleich der Entwicklung des realen BIPs hinfällig. Statt sich diese Erfolgsmodelle im Detail anzusehen und gegebenenfalls an die österreichischen Bedürfnisse anzupassen, erteilte Nachhaltigkeitsministerin Köstinger in der Pressestunde vom 14.10.2018⁹ einer ökosozialen Steuerreform und somit der Chance, den Kampf gegen die Klimakrise doch noch zu gewinnen, eine Absage. Dennoch hält sie die Klimaerhitzung für „die größte Herausforderung des Jahrhunderts“¹⁰ – ein irrationaler Widerspruch.

Begründet wird diese Ablehnung von Regierungsseite gebetsmühlenartig damit, man wolle keine neuen Steuern einführen. Die Regierung ignoriert dabei jedoch, dass es sich um eine aufkommensneutrale Reform handelt, welche die Steuerlast lediglich umverteilt. Private Haushalte und Unternehmen werden im Gegenzug zur CO₂-Steuer durch eine „Klimadividende“ entlastet.

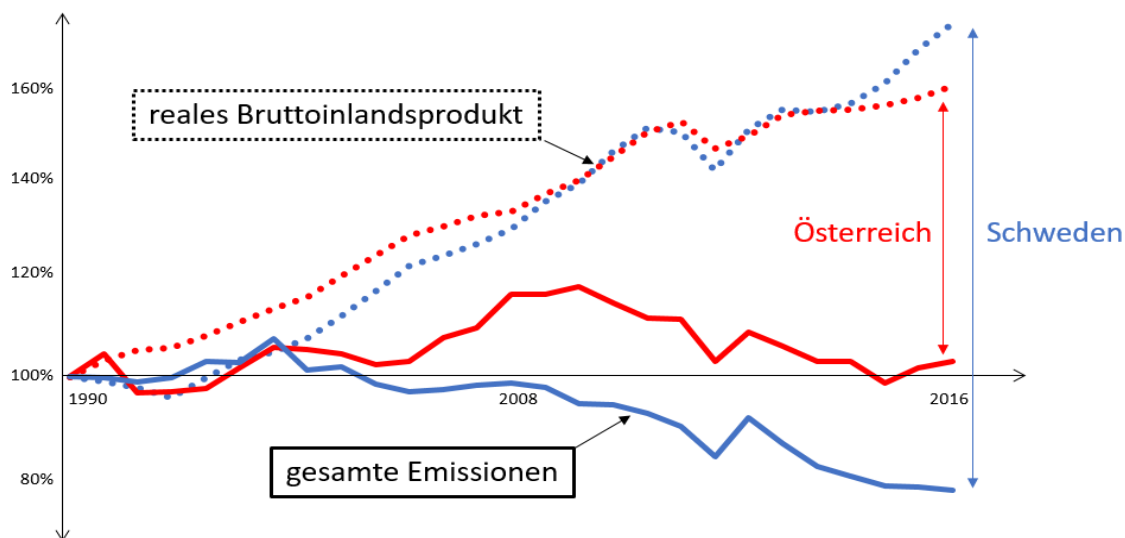


Abbildung 1: Vergleich BIP und Emissionen Österreich / Schweden seit 1990 (Quelle: Eurostat)

Neben den nationalen Spielräumen gilt es, auf europäischer und internationaler Ebene aktiv zu werden, um länderübergreifende Maßnahmen in Gang zu setzen. Die Regierung hingegen bezieht sich nur dann auf die Europäische Union, wenn sie Ausflüchte sucht. Auf nationaler Ebene ließe sich vieles ja gar nicht regeln, so das Argument. Das stimmt zum einen nur teilweise und zum anderen benötigt es eben gerade deshalb verstärktes Engagement auf allen Ebenen. Zudem wird diese Ausflucht durch die österreichische EU-Ratspräsidentschaft ad absurdum geführt. Österreich hätte die einmalige Chance, exakt diese Themen in den Vordergrund zu stellen, um Fortschritte zu erzielen. Gemacht wurde außer Symbolpolitik bisher nichts, der Einsatz der Nachhaltigkeitsministerin war ungenügend.

Es ist dringend notwendig, den Klimaschutz endlich aktiv anzupacken! Österreich muss vom Schandfleck Europas zum Vorreiterland werden, das mit erhöhter Glaubwürdigkeit

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

auch auf europäischer Ebene etwas bewegen kann. Die verbleibende Zeit des EU-Ratsvorsitzes muss aktiv genutzt werden.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus, wird aufgefordert, den nachstehenden Aktionsplan auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene mit Nachdruck voranzutreiben und die nationalen Maßnahmen umgehend in die Wege zu leiten:

1. Auf nationaler Ebene

- *Etappenweise Umsetzung einer aufkommensneutralen (!) ökosozialen Steuerreform mit einem Volumen von 8 bis 10 Mrd Euro. Kernstücke sind die Einführung einer CO₂-Steuer, die Beseitigung des Dieselpprivilegs, die Erhöhung der motorbezogenen Versicherungssteuer für PKWs mit hohen Emissionen und die Ausweitung der LKW-Maut auf das nachgeordnete Straßennetz. Die Mehreinnahmen fließen eins zu eins zurück an private Haushalte in Form einer „Klimadividende“ und an Unternehmen durch eine Senkung lohnsummenbezogener Abgaben. Für Pendler ohne Alternative zum Auto ist ein sozialer Härtefonds vorzusehen. Der Emissionshandel bleibt zunächst ausgenommen.*
- *Weitestgehende Streichung von umweltschädlichen Subventionen in Höhe von mindestens 2 Mrd Euro (darunter die Mineralölsteuerbefreiung für Kerosin, Umsatzsteuerbefreiung für internationale Flüge, Förderung der Energieherstellung) sowie eine ökologische Ausgestaltung des Pendlerpauschales hin zu einer Begünstigung der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.*
- *Erhöhung der Förderung für den Ausstieg aus Öl- und Gasheizungen, insbesondere für niedrige Einkommen.*
- *Anhebung der thermischen Gebäudesanierungs-Quote auf mindestens 4% pro Jahr mit einer entsprechenden Anhebung des jährlich zur Verfügung stehenden Fördervolumens, um die Erreichung der Quote zu gewährleisten.*
- *Vorlage eines Energiegesetzes, das den Ausbau der erneuerbaren Energien in Österreich im Ausmaß von 4 TWh pro Jahr sicherstellt. Wird das Ausbauziel innerhalb eines Jahres nicht erreicht, sind die Mengenziele für den Ausbau im Folgejahr in diesem Umfang aufzustocken.*
- *Förderung der Elektromobilität, z.B. durch Abschaffung der Vignettenpflicht für Elektrofahrzeuge.*
- *Vorlage eines Aktionsplans zur flächendeckenden Installation von Ladestationen für Elektrofahrzeuge inklusive eines Finanzierungskonzepts und Zeitplans.*
- *Vorlage eines Aktionsplans inklusive eines Finanzierungskonzepts und Zeitplans zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs.*
- *Einführung eines frei wählbaren autofreien Tages pro Woche für alle PKWs mit Verbrennungsmotor.*
- *Verkehrsvermeidung bereits auf Ebene der Raumplanung durch Schaffung einer Raumplanungskompetenz für den Bund; auch mit dem Ziel, die fortschreitende Bodenversiegelung in Österreich zu begrenzen.*
- *Beendigung des Pilotversuchs „Tempo 140“.*

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

- *Einführung eines einheitlichen Tarifmodells für den öffentlichen Verkehr in ganz Österreich in Zusammenarbeit mit den Ländern, am Beispiel von Jahreskarten: 1 Euro pro Tag für die Nutzung innerhalb eines Bundeslandes, 2 Euro pro Tag für die Nutzung über eine Landesgrenze hinweg und 3 Euro pro Tag für die Nutzung in ganz Österreich.*
- *Erarbeitung eines nationalen Radverkehrsplans nach internationalen Best-Practice-Beispielen für die Verbesserung und den Ausbau des österreichischen Radwegenetzes inklusive eines Finanzierungskonzepts und Zeitplans.*
- *Verpflichtende Berücksichtigung des Radverkehrs bei allen Verkehrsplanungen.*
- *Verbesserung der Schnittstellen zwischen öffentlichem Verkehr und Radverkehr, u. a. durch Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln, Bike&Ride-Anlagen, Gepäckaufbewahrung, etc.*

2. Auf europäischer Ebene

- *Unterstützung der Forderung nach budgetären Eigenmitteln für den mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027; das bedeutet die Einführung einer CO₂-Steuer wie auch im Bericht der Hochrangigen Gruppe „Eigenmittel“ der EU vorgesehen¹¹. Weiters eine Flugticketsteuer, die Einhebung einer Mineralölsteuer auf Flugbenzin (Kerosin) sowie eine Plastiksteuer.*
- *Einhebung der Umsatzsteuer auf internationale Flugtickets.*
- *Forcierung des Ausbaus eines leistungsstarken innereuropäischen Bahnverkehrsnetzes.*
- *Neuausrichtung der europäischen Handelspolitik mit dem Ziel, nicht weiterhin die Lebensgrundlagen großer Teile der Bevölkerung Afrikas zu zerstören.*
- *Neuausrichtung der europäischen Landwirtschaftspolitik mit dem Ziel, klimaschädliche Bodennutzungsformen weitestgehend zu vermeiden und jedenfalls an dem zur Selbstversorgung des Binnenmarkts notwendigen Maß zu orientieren.*

3. Auf internationaler Ebene

- *Verfolgung des Verhandlungsziels bei der COP 24 in Katowice, robuste Umsetzungsregeln für das Pariser Klimaschutzabkommen zu beschließen.*

In formeller Hinsicht wird die dringliche Behandlung gemäß § 74a iVm § 93 Abs. 2 GOG verlangt.

¹ http://www.ipcc.ch/news_and_events/pr_181008_P48_spm.shtml.

² <https://www.un.org/sg/en/content/sg/statement/2018-09-10/secretary-generals-remarks-climate-change-delivered>.

³ <https://www.nobelprize.org/prizes/economics/2018/summary/>.

⁴ <https://news2.orf.at/stories/2314329/2314328/>.

⁵ <https://kurier.at/politik/ausland/un-klimakonferenz-in-bonn-oesterreich-am-klima-pranger/298.302.671>.

⁶ <https://www.news.at/a/nikolaus-berlakovich-minister-unzustaendig-317493>.

⁷ https://www.ccca.ac.at/fileadmin/00_DokumenteHauptmenue/03_Aktivitaeten/AG_s/CCCA_Stellungnahme_zur_KES.pdf.

⁸ Profil" Nr. 42/2018 vom 15.10.2018 Seite 39.

⁹ <https://orf.at/stories/3062363/>.

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka

¹⁰ https://diepresse.com/home/innenpolitik/5513251/Koestinger_TuerkisBlau-auch-nach-2022.

¹¹ http://ec.europa.eu/budget/mff/hlgor/index_de.cfm.

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Ich darf Herrn Abgeordnetem Rossmann zur Begründung des Dringlichen Antrages das Wort erteilen. – Herr Abgeordneter, Sie haben 20 Minuten Zeit, Ihren Antrag zu begründen. Bitte. (*Abg. Rossmann tritt mit einem dicken blauen Buch an das Rednerpult.*) – Schaut wie ein dickes Buch aus. (*Heiterkeit bei der Liste Pilz.*)

11.04

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (PILZ): Herr Präsident! Frau Ministerin! Herr Minister! Ja, dieses dicke Buch, das ist der Österreichische Sachstandsbericht Klimawandel 2014 vom Austrian Panel für Klimawandel. Das ist das Minimum, was ein Umweltpolitiker und eine Umweltministerin gelesen haben muss: diesen Sachstandsbericht.

Zur Einstimmung auf diese Sondersitzung komme ich gerade von Ihrem Ressort, Frau Ministerin. Vor Ihrem Ressort findet nämlich eine Aktion von Greenpeace statt. Aktivistinnen und Aktivisten errichten dort ein Mahnmal. Der Grund dafür – Sie wissen es genau – ist jene Novelle, die wir vergangene Woche im Umweltausschuss diskutiert haben, eine Novelle, mit der Sie Umweltorganisationen schikanieren und deren Mitglieder einschüchtern wollen. Ich bedanke mich bei den Aktivistinnen und Aktivisten von Greenpeace für diese Aktion, die sie dort und hier heute machen. (*Beifall bei der Liste Pilz und bei Abgeordneten der SPÖ.*)

Nun aber zum Thema selbst: Die Warnrufe, Frau Ministerin, werden immer lauter und immer häufiger. So gut wie alle Experten auf der ganzen Welt haben **eine einzige** Botschaft: In der Klimaschutzpolitik muss sich Gravierendes ändern. Jetzt!

Vor gut einer Woche hat der Weltklimarat einen Sonderbericht präsentiert, und dieser Sonderbericht enthält Alarmierendes: Die Erderhitzung schreitet rascher voran als ursprünglich gedacht. Das heißt, es bleiben uns nur noch gut zwölf Jahre Zeit, um eine Klimakatastrophe abzuwenden.

Der zweite Punkt ist: Die im Pariser Klimaschutzabkommen angestrebte Maximalerwärmung von unter 2 Grad Celsius reicht nicht aus, um die Katastrophe zu vermeiden. Das heißt, es drohen Hitze, Dürre, Überschwemmungen. Die Folgen können soziale Spannungen bis hin zu Kriegen sein, aber auch Migrationsbewegungen, wie wir sie bisher nicht gekannt haben, beispielsweise aus Afrika.

Dieser Bericht zieht eine Schlussfolgerung: Das Ziel muss daher eine Erderwärmung – oder ich sollte besser sagen: Erderhitzung – von nur maximal 1,5 Grad Celsius sein.

Aber, Frau Ministerin, der Weltklimarat ist nicht der einzige Rufer in der Wüste. Da gibt es noch UN-Generalsekretär Guterres, der vor Kurzem festgestellt hat, dass die Klimaerhitzung eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist. Sie haben das ja in der „Pressestunde“ am Sonntag auch gesagt, aber er zieht andere Schlussfolgerungen. Er appelliert an die Politik, endlich Maßnahmen zu setzen, CO₂-Steuern einzuführen, umweltschädliche Subventionen zu beseitigen und die Förderung des Umstiegs auf saubere Energie zu forcieren. Und er betonte eines – das ist jetzt ganz wichtig, Frau Ministerin –, nämlich dass es ein Irrglaube ist, dass der Kampf gegen die Klimakrise eine wirtschaftliche Belastung sei.

Das Gegenteil, Frau Ministerin, ist der Fall! Jetzt nichts zu tun ist mit Abstand die teuerste Variante für die Wirtschaft, für alle Menschen mit der Folge, dass das verteilungs-

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann

politische Konsequenzen haben wird. Daher ist die Klimakrise auch eine eminente verteilungspolitische Frage. Daher leitet sich daraus ab: **Jetzt** ist zu handeln!

Eine kluge Entscheidung hat im Übrigen aber auch das Nobelpreiskomitee in Schweden getroffen. Es hat nämlich erstmals einen Klimaökonom mit dem Wirtschaftsnobelpreis bedacht, William Nordhaus, der zu Recht Vater der Klimaökonomie genannt werden kann, weil er den Klimawandel in makroökonomische Analysen integriert hat. Er war einer, der schon vor vielen Jahren, ich würde sagen Jahrzehnten, eine CO₂-Besteuerung als Mittel gegen die Klimakrise gefordert hat.

Aber bei den Regierungsvertreterinnen und -vertretern und auch bei Ihnen, Frau Ministerin, ist dieses Denk- und Handlungsmuster noch nicht angekommen. Vor diesem Hintergrund stellen sich zwei Fragen. Frage eins: Reichen die bisherigen Ziele und Kompromisse auf europäischer Ebene aus? Frage zwei: Reicht Ihre im Frühjahr präsentierte integrierte Klima- und Energiestrategie als Antwort auf das, was der Weltklimarat betont, aus? – Die Antwort auf beide Fragen ist ein klares Nein.

Die EU-Vorgaben reichen nicht einmal aus, um die Pariser Klimaziele zu erfüllen. – Erstes Argument. Und die österreichischen Ziele liegen ja noch unter diesen europäischen Zielen. Also Österreich liegt da noch einmal drunter.

Diese Klima- und Energiestrategie, auf die Sie so stolz sind, Frau Ministerin, ist überholt. Das geht aus dem Report des Weltklimarates ganz klar hervor. Der Klimaforscher Georg Kaser hat dies vor Kurzem im „Morgenjournal“ auch bestätigt. Das heißt, Ihr mantraartig vorgetragener Verweis auf die Klima- und Energiestrategie geht ins Leere. Diese Strategie war von Anfang an ein Rohrkrepierer und enthielt keine Maßnahmen; Ziele ja, aber keine Maßnahmen. Frau Ministerin, Sie verwechseln permanent Ziele mit Maßnahmen. Das ist fatal. Leider.

Es gibt auch keine Zeitpläne darin, es gibt keine Maßnahmen und es gibt daher auch keine budgetären Mittel. Das brauchen wir aber, um gegen diese Klimakrise anzukämpfen.

Mit dieser Haltung, die Sie auch in der „Pressestunde“ eingenommen haben, Frau Ministerin, setzen Sie die Tradition des Verharmlosens und des Nichtstuns Ihrer AmtsvorgängerInnen fort. Wenn wir einen Blick auf die letzten 20 Jahre werfen, so stellen wir fest, dass alle Umweltministerinnen und -minister aus den Reihen der ÖVP gekommen sind, beginnend 1987 mit Marilies Flemming, endend nun mit Ihnen, Frau Ministerin.

Werfen wir jetzt einen Blick auf das, was einige von diesen Ministern gemacht haben! Drastisches Versagen bei der Erreichung der Kyotoziele, die ja bekanntlich vorgesehen haben, die CO₂-Emissionen um 13 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Unter Bartenstein, Pröll und Molterer sind die CO₂-Emissionen nicht gesunken, sie sind gestiegen! Das zeigt also, dass schon die erste Klimastrategie nichts wert gewesen ist, und das zeigt auch den Wert einer Klimastrategie, wenn sie aus der Feder der ÖVP stammt.

Gehen wir weiter zu Ex-Minister Berlakovich, er sitzt ja heute unter uns. Er hat einmal gesagt, beim Klimaschutz gurken wir ganz hinten herum, und er hat sich darauf ausge-redet, dass das eine Querschnittmaterie sei. – Das ist ein wenig billig, Herr Berlakovich.

Ihr Amtsvorgänger hat uns versprochen, eine ökologische Steuerreform zu machen. 2015 hat er das angekündigt, bis heute warten wir vergeblich darauf.

Dieses verantwortungslose Verhalten, Frau Ministerin, setzt sich weiter fort. Was wir in der Klimapolitik beobachten können, ist – es tut mir leid, dass ich das sagen muss – strukturierte Verantwortungslosigkeit. Sie, Frau Ministerin, sind eine Meisterin von Lippenbekenntnissen, Sie formulieren gerne abstrakte Ziele, aber wenn es um die Umsetzung dieser Ziele geht, dann sind Sie mucksmäuschenstill oder Sie setzen symbol-

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann

hafte Alibimaßnahmen, wie zuletzt mit dem E-Mobilitäts-Paket: Bevorzugung von Elektroautos beim Parken, Benutzung der Busspuren durch Elektroautos und Aufhebung des sogenannten LufthunderTERS für Elektroautos.

Frau Ministerin, glauben Sie denn allen Ernstes, dass Sie damit die CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich reduzieren werden? Sie wissen ja, der Verkehr ist jener Bereich, der den größten CO₂-Ausstoß hat. Mit diesen Symbolmaßnahmen werden Sie keine nachhaltige Senkung der CO₂-Emissionen erreichen können. Das ist reinste Kosmetik.

Dann gibt es noch einen Verkehrsminister, der sich einen feuchten KehrriCHT darum kümmert. Er leitet den Pilotversuch Tempo 140 ein, und Sie, Frau Ministerin, unterstützen das noch mit dem Argument, dass dies den Verkehrsfluss verbessern würde. (*Abg. Jarolim: Das ist ein Wahnsinn! Völlig absurd!*) Da gibt es aber eine Studie des Instituts für Verkehrsplanung der Technischen Universität Wien, die besagt, dass das **niemals** der Fall sein kann. Frau Ministerin, ich habe in diese Experten der Technischen Universität mehr Vertrauen als in Sie. Ihre Aufgabe als Nachhaltigkeitsministerin wäre es, dem Verkehrsminister in die Parade zu fahren, ordentlich in die Parade zu fahren! (*Beifall bei der Liste Pilz sowie der Abgeordneten Jarolim und Meini-Reisinger.*)

Aber die Liste der kontraproduktiven Maßnahmen lässt sich fortsetzen: Verankerung des Staatsziels Wirtschaftsstandort in der Verfassung. Da müssten Sie Wirtschaftsministerin Schramböck zur Vernunft rufen. Wir haben in Artikel 3 des Vertrages von Lisabon sowohl den Klimaschutz als auch ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum auf europäischer Ebene verankert. Wir brauchen diesen Unfug auf nationaler Ebene nicht. Pfeifen Sie Ihre Wirtschaftsministerin zurück! Das ist eine Staatszielbestimmung, die keinen Wert hat. Sie zeigt aber eines sehr deutlich, nämlich welche Interessen Sie vertreten: Wirtschaftsinteressen haben Vorrang vor Umweltschutz.

Weiters: das UVP-Gesetz und dessen Novellierung, die wir jüngst im Umweltausschuss diskutiert haben. Da bin ich wieder bei der Aktion von Greenpeace, von der ich gerade gekommen bin. Das ist ein skandalöser Abänderungsantrag, weil er nichts anderes zum Ziel hat, als die Umweltorganisationen zu schikanieren (*Zwischenruf bei der ÖVP*), sie von Beteiligungsverfahren Umweltthemen betreffend auszuschließen, ihnen die Schuld zuzuschieben, dass sie die Verfahren verlängern würden, was mit den Fakten überhaupt nicht übereinstimmt, und die Aktivistinnen und Aktivisten durch die Notwendigkeit der Namens- und Adressnennung zu schikanieren. (*Zwischenruf des Abg. Hörli.*)

Frau Ministerin, meine Damen und Herren Abgeordnete von der FPÖ und von der ÖVP, nehmen Sie diesen Abänderungsantrag zurück! (*Beifall bei der Liste Pilz und bei Abgeordneten der SPÖ.*)

Mit all diesen Maßnahmen, diesen gegensteuernden Maßnahmen, Frau Ministerin, zeigen Sie Ihr wahres Gesicht. (*Zwischenruf des Abg. EBI.*) Sie vertreten kurzfristig – sage ich jetzt einmal – Wirtschafts- und Konzerninteressen. Umweltinteressen sind für Sie nachrangig. Das haben wir aber auch gesehen, als Sie vom Umweltministerrat zurückgekommen sind und uns im Ausschuss großartig einen Erfolg verkündet haben, nämlich dass die Emissionen von Autos bis zum Jahr 2030 um 35 Prozent reduziert werden sollen. Das ist **kein** Erfolg, Frau Ministerin, das ist eigentlich eine Schande, und ich werde Ihnen jetzt sagen, warum das so ist. Das ist ein fauler Kompromiss zugunsten der Autoindustrie und ein Schlag ins Gesicht jener Länder, die sich für höhere Quoten eingesetzt haben, wie Dänemark, Irland, Luxemburg, die Niederlande, Slowenien und Schweden. Wenn Sie sich einigermaßen bemüht hätten, Frau Umweltministerin, dann wäre es möglich gewesen, mit diesen Staaten eine qualifizierte Mehrheit zustande zu bringen, mit dem Ziel, die Emissionen nicht um 35 Prozent, sondern um 40 Prozent zu reduzieren, so wie es auch das Europäische Parlament beschlossen hat, allerdings ohne die EU-Abgeordneten von FPÖ und ÖVP. Eine verpasste Chance,

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann

Frau Ministerin (*Beifall bei der Liste Pilz und bei Abgeordneten der SPÖ*) – eine verpasste Chance während eines EU-Ratsvorsitzes, der auch andere Möglichkeiten böte. Auf einige dieser Möglichkeiten, die ja in dem Antrag verankert sind, werde ich jetzt eingehen.

Was muss passieren? – Es gibt Spielräume auf nationaler Ebene, diese müssen genutzt werden; die werden unzureichend genutzt. Das allein reicht nicht, das ist mir klar, es braucht auch Maßnahmen auf europäischer und auf internationaler Ebene. **Eine** zentrale Maßnahme – und da bin ich wieder bei Nobelpreisträger William Nordhaus – ist die Einführung einer CO₂-Steuer, das heißt eine Ökologisierung des Steuersystems. (*Abg. Neubauer: Steuern! Wieder Steuern!*)

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Frau Ministerin, haben Sie am Sonntag in der „Pressestunde“ der Ökologisierung des Steuersystems eine klare Absage erteilt. Ihre Aussage war folgende: Die Steuerreform wird viele ökologische Aspekte enthalten. – Na super! Das ist eine Nullansage, Frau Ministerin. Sorry, es tut mir leid. Diese Aussagen habe ich auch schon von Herrn Finanzminister Löger und von Herrn Staatssekretär Fuchs gehört.

Wir brauchen eine Ökologisierung des Steuersystems, die diesen Namen auch verdient. Es muss aber auch eine ökosoziale Steuerreform sein, denn es kann nicht sein, dass wir auf der einen Seite ökologische Steuern anheben und auf der anderen Seite jene bestrafen, deren Einkommen niedrig ist. Das heißt, dass das, was an ökologischen Steuern durch den Finanzminister eingenommen wird, wieder eins zu eins an die privaten Haushalte in Form eines Klimabonus und andererseits an die Unternehmen durch eine Reduktion der lohnsummenbezogenen Abgaben, der Lohnnebenkosten zurückfließt. Aufkommensneutral soll das sein. Es geht nicht darum, die Abgabenquote zu erhöhen. Nein, Frau Ministerin! Wenn Ihr Mantra ist, keine neuen Steuern, so frage ich natürlich auch Sie, oder das sollte ich besser den Finanzminister fragen, warum dieser dann für eine Digitalsteuer eintritt. Auch das ist schließlich eine neue Steuer, da ist aber von Aufkommensneutralität keine Rede.

Kurz und gut: Ich fordere eine ökosoziale Steuerreform in einem Volumen von 8 Milliarden bis 10 Milliarden Euro, etappenweise eingeführt bis 2025, und im Gegenzug einen Rückfluss an private Haushalte und an die Unternehmen. (*Beifall bei der Liste Pilz.*)

Die ETS-Sektoren, der Emissionshandel, soll dabei ausgenommen bleiben, und es muss auch einen Härtefonds für jene Pendler geben, die keine Alternative zum Pkw haben.

Integraler Bestandteil einer solchen Steuerreform muss auch die Kürzung von umweltschädlichen Subventionen sein. Das Potenzial liegt da nach Schätzungen des Wirtschaftsforschungsinstitutes bei 3,7 Milliarden bis 4,8 Milliarden Euro. Dazu höre ich von Ihnen gar nichts, Frau Ministerin.

Da gibt es das Dieselprivileg, das heißt die ungleiche Besteuerung hinsichtlich der Mineralölsteuer von Benzin auf der einen Seite und Diesel auf der anderen Seite. Es gibt eine Mineralölsteuerbefreiung für Kerosin; internationale Flüge sind mehrwertsteuerfrei. Es gibt reichlich Förderungen bei der Energieherstellung. Und da gibt es mindestens ein Potenzial von 2 Milliarden Euro, das man hier heben kann, wo man kürzen kann.

Wir brauchen auch eine Ökologisierung, eine ökologische Neuausgestaltung des Pendlerpauschales. In diesem Zusammenhang sollten Sie bei Schweden Anleihe nehmen, nicht im Zusammenhang mit den Umweltorganisationen, weil das schwedische Beispiel in dieser Hinsicht ein schlecht gewähltes, aber bei der Ökologisierung des Steuersystems ein sehr gut gewähltes ist. (*Zwischenruf des Abg. Hörl.*) – Hören Sie mir ein bisschen zu, ich bin gleich fertig!

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann

Schweden hat 1990 eine CO₂-Steuer eingeführt. Schweden und Österreich wachsen etwa gleich stark seit 1990, einmal ein bisschen stärker, einmal etwas weniger stark. Was wir aber sehen können, ist, dass in Schweden die CO₂-Emissionen deutlich nach unten gehen, während sie im Trend in Österreich nach oben gehen. – Solche Modelle sollten Sie studieren, Frau Ministerin! Da können Sie lernen, da können Sie vor allem eines lernen: Klimaschutz ist kein Wirtschaftshemmnis.

Natürlich reicht eine ökosoziale Steuerreform nicht aus, das ist klar. Sie ist nicht das Allheilmittel, aber **eine** zentrale Waffe im Kampf gegen die Klimakrise. Auf nationaler Ebene gibt es durchaus mehr Spielräume: Erhöhung der Förderung für den Ausstieg aus Gas und Öl, einen Schub bei der thermischen Sanierung von Wohnungen – da haben wir viel aufzuholen –, Energieeffizienzpotenziale heben, Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs und des öffentlichen Verkehrsnetzes, einheitliche Tarifmodelle für den öffentlichen Verkehr; und auf EU-Ebene: Stärkung der Eigenmittel für den mehrjährigen Finanzrahmen ab 2021. Das heißt auch auf EU-Ebene: Einhebung von CO₂-Steuern und Flugticketabgaben, Besteuerung von Kerosin – das sind typische Steuern, die eigentlich auf europäischer Ebene Platz greifen müssten, aber solange es sie nicht gibt, so lange müssen sie auf nationaler Ebene eingehoben werden. Wir brauchen leistungsstarke Bahnnetze, aber auch eine Neuausrichtung der Handelspolitik, die den Menschen in Afrika nicht die Lebensgrundlagen nimmt.

Österreich – das ist mein Befund – ist, was den Klimaschutz und die Klimapolitik angeht, ein Schandfleck.

Frau Ministerin, Sie haben im Zusammenhang mit dem Ratsvorsitz und nach dem Sachstandsbericht, der hier vorliegt – er enthält ja auch jede Menge an Empfehlungen –, die Möglichkeit, Österreich zum Klimavorzeigeland zu machen, Sie haben aber auch noch im Rahmen des EU-Ratsvorsitzes die Möglichkeit, Europa zur Vorzeigeregion, sagen wir einmal, in dieser Hinsicht zu machen.

Ich fordere Sie daher auf: Machen Sie Österreich zum Klimavorzeigeland! Nutzen Sie den EU-Ratsvorsitz für eine europäische Wende in der Klimaschutzpolitik! Die Zeit drängt. – Vielen Dank. *(Beifall bei der Liste Pilz und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

11.24

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Frau Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Köstinger. – Bitte.

11.24

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger: Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Der Klimawandel ist die größte Herausforderung unseres Jahrhunderts. Das wissen wir nicht erst seit dem IPCC-Report, dem Sonderreport, der vor wenigen Tagen erschienen ist, aber die Ergebnisse sind trotzdem alarmierend.

Die letzten 20 Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Messreihen im Jahr 1850. Die derzeitige CO₂-Konzentration in der Atmosphäre ist die höchste in drei Millionen Jahren. Und können wir die Erderhitzung nicht stoppen, dann hat das gravierende Auswirkungen für uns alle, egal, ob es die Ausweitung von Hitzeperioden, die schweren Niederschläge oder eben auch eine massive Trockenheit sind, all das wird zunehmen. Wir haben das speziell auch in diesem Sommer in Österreich bereits zu spüren bekommen.

Gerade deshalb ist globales Handeln dringend notwendig, und vor allem wir, Österreich, müssen da vorangehen. Das ist auch der Grund dafür, dass wir, die Bundesregierung, als einen unserer großen ersten Schritte im Jänner 2018 den Beschluss der österreichischen Klima- und Energiestrategie, die #mission 2030, auf den Weg gebracht haben.

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger

Wir haben diese integrierte Klima- und Energiestrategie, die es zum ersten Mal in dieser Form in Österreich gibt, bereits Ende Mai dieses Jahres beschlossen. Das war eines der ersten Projekte, die diese Regierung in Angriff genommen hat. Allein das zeigt schon, welchen Stellenwert wir dem Klimaschutz geben. Wir haben dabei auf eine umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit gesetzt, unter anderem auch mit einer wissenschaftlich begleiteten Enquete hier in diesem Haus.

Mit der Strategie haben wir die Eckpfeiler des Klimaschutzes eingeschlagen. Ziel ist es, die Emissionen bis zum Jahr 2030 um rund 36 Prozent zu senken. Die #mission 2030 wird nun Schritt für Schritt umgesetzt.

Sie, Herr Abgeordneter Rossmann, haben behauptet, in der Strategie fehlen Maßnahmen, Zeitpläne und Zuständigkeiten: Ich würde Ihnen sehr empfehlen, das beschlossene Exemplar noch einmal genau durchzulesen. Genau das waren nämlich die Anregungen im öffentlichen Beteiligungsprozess, und das haben wir gemacht. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Noch etwas ist uns gelungen: Nicht nur ich als Umwelt-/Nachhaltigkeitsministerin habe an dieser Klima- und Energiestrategie gearbeitet, sondern wir haben ressortübergreifend daran gearbeitet, und mein wichtigster Partner war in diesem Zusammenhang Verkehrsminister Hofer.

Wir haben uns auf zwölf Leuchtturmprojekte verständigt, beginnend bei E-Mobilität über den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, über Gebäudesanierung und erneuerbare Wärme bis hin zu Biogas und Wasserstoff aus erneuerbarer Energie und anderen Technologieinnovationen.

Bis Ende des Jahres erstellen wir gemeinsam mit den Bundesländern – auch das ist ein sehr wichtiger Punkt – den Entwurf eines nationalen Energie- und Klimaplanes. Gemeinsam legen wir fest, wie unsere europäischen Energie- und Klimaziele erreicht werden.

Wir haben in den Bereichen Raumwärme und Mobilität als den größten Handlungsfeldern klare Zielvorgaben definiert. Dort haben wir den größten CO₂-Einsparungsbedarf, im Bereich des Verkehrs beispielsweise 7 Millionen Tonnen und im Gebäudebereich 3 Millionen Tonnen CO₂.

Eine der ersten Maßnahmen – weil Sie davon gesprochen haben, dass es keine Maßnahmen gäbe; wir haben das auch bereits umgesetzt – ist, dass wir die neue Förderaktion Raus aus Öl aufgesetzt haben. Diese haben wir auch vorgezogen; geplant war das Jahr 2019, aber es wurde bereits vor dem Sommer damit gestartet. Das ist eine sehr konkrete Aktion, bei der jeder, der seinen Ölkessel gegen ein erneuerbares Heizsystem tauscht, vom Bund einen Bonus von 5 000 Euro bekommt. Dazu kommen noch die jeweiligen Landesförderungen. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Es war noch nie so attraktiv, aus Ölheizungen auszusteigen. Wir haben in Österreich noch rund 700 000 Ölheizungen, von denen viele sehr alt sind. Da wollen wir raus aus dem Öl und erneuerbaren Energieträgern den Vorrang geben.

Eines ist auch wichtig: Große Unternehmen erkennen die politischen Signale. Die OMV hat bekannt gegeben, dass sogar sie als größter Ölkonzern des Landes aus der Förderung von Ölheizungen aussteigen wird. Wir läuten damit das Ende des fossilen Zeitalters ein! *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Betreffend den Bereich der Mobilität ist es uns gelungen, ein wichtiges Paket für Anreize zum Ausbau der sauberen Mobilität auf den Weg zu bringen. Unter anderem werden wir den sogenannten Lufthunderter für saubere Autos aufheben. Dazu kommt, dass wir die Nutzung von Busspuren durch E-Fahrzeuge ermöglichen werden und ihnen so einen Vorteil verschaffen werden.

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger

Auch hier nehmen wir uns ein Beispiel etwa an Norwegen, wo genau diese Maßnahmen zu sehr großem Erfolg geführt haben. Die Neuzulassungsquote liegt dort bereits bei 40 Prozent, in Österreich sind wir bei 2,5 Prozent.

Ein nächster möglicher Schritt wäre beispielsweise auch die Ausnahme von der Vignettenpflicht. Wir wollen aber vor allem auch die Städte und die Gemeinden auffordern, dass sie E-Mobilen, sauberen Fahrzeugen den Vorzug geben und so, wie es beispielsweise in Graz, Linz und Klagenfurt schon der Fall ist, diesen eben auch das Gratisparken ermöglichen.

Geschätzte Damen und Herren! Wir wollen Vorreiter sein, und das wird uns vor allem im Stromsektor gelingen. Wir wollen den Strom für den nationalen Bedarf bis zum Jahr 2030 zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie produzieren. Derzeit sind wir bereits bei rund 70 Prozent des Stromverbrauchs – und das ganz ohne Atomstrom! Da liegen wir in Europa im Spitzenfeld. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Ich hoffe, Herr Abgeordneter Rossmann, Sie hören jetzt genau zu: Genau Schweden, das Sie ja immer wieder, wenn es Ihnen passt, als Beispiel nehmen, produziert nach wie vor auch Strom aus Atomenergie. – Diesen Weg werden wir auch in Zukunft nicht gehen! *(Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Ruf bei der ÖVP: Aha!)*

Beim Gesamtenergieverbrauch werden wir den Anteil der Erneuerbaren auf 45 Prozent ausbauen, und wir werden so die Ziele auch der Energieunion konsequent weiter verfolgen. Österreich hat hier sehr ambitionierte Ziele, und wir werden weltweit zu den Vorreitern gehören.

Wir wollen daher auch die Ökostromförderung auf neue Beine stellen. Wir werden die Rahmenbedingungen für den beschleunigten Ausbau von erneuerbarer Energie neu und besser gestalten. Im neuen Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz werden wir die Fördereffizienz verbessern und einen Fokus auf Marktprämien und Investitionsförderungen legen. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz ist das umfangreichste energiewirtschaftliche Gesetzesvorhaben, das Österreich in den nächsten Jahrzehnten prägen wird. Deshalb haben wir uns eben auch auf einen sehr ehrgeizigen Zeitplan geeinigt und arbeiten bereits intensiv mit allen Stakeholdern der Energiebranche daran, das umzusetzen.

Auch bereits beschlossen und umgesetzt ist das Thema nachhaltige Beschaffung. Von allen Zielen, an deren Erreichung wir arbeiten, die wir gemeinsam mit den Ländern und den Gemeinden umsetzen wollen, ist das mit Sicherheit auch eines der ganz großen, die es auch wirklich umzusetzen gilt. Beim Klimaschutz wird nämlich vor allem der Bund, die öffentliche Hand mit gutem Beispiel vorangehen. Wir werden die Beschaffung der öffentlichen Hand nachhaltig umstellen. Wir haben dazu vor wenigen Tagen im Ministerrat den Fahrplan für diese nachhaltige öffentliche Beschaffung festgelegt und diesen konsequent entsprechend den Zielen der Klima- und Energiestrategie ausgerichtet. Das Potenzial ist enorm, denn insgesamt investiert die öffentliche Hand 45 Milliarden Euro pro Jahr. Allein das Beispiel der EDV des Bundes zeigt, wie viel hier möglich ist.

Wenn wir die elektronische Versorgung auf Ökostrom umstellen, ersparen wir uns im Jahr 8 800 Tonnen CO₂ oder umgerechnet 3,5 Millionen Tonnen Erdöl. Das ist auf jeden Fall eine sehr gute Maßnahme, mit der der Bund zeigen kann, dass wir die richtigen Schritte setzen. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Ein nächster wichtiger Punkt ist die Steuerreform. Die Bundesregierung hat bereits in den Koalitionsverhandlungen festgelegt, dass es eine umfangreiche Steuerreform geben wird, die 2019 erarbeitet werden und 2020 in Kraft treten soll. Schwerpunkt dieser Steuerreform wird die weitere Entlastung der Österreicherinnen und Österreicher sein. Zudem wird diese Steuerreform auch ökologische Elemente enthalten wie beispielsweise die Streichung der Eigenstromsteuer für selbst erzeugten und verbrauchten Strom.

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger

Wir sind in die Vorbereitungen sehr intensiv eingebunden und erarbeiten gemeinsam mit dem Finanzministerium partnerschaftlich die Grundlagen für diese Reform. Das mag vielen vielleicht ungewöhnlich erscheinen, aber wir innerhalb dieser Regierung verstehen uns in der Zusammenarbeit und nicht wie in der Vergangenheit im Gegen-einander. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Zu dem von Ihnen und beispielsweise auch von Kollegen der NEOS aufgeworfenen Thema einer nationalen CO₂-Steuer: Wir stehen zum Grundsatz der Entlastung, nicht der Belastung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Wir kennen, glaube ich, aus der Vergangenheit schon gut genug, dass immer der einfachste Weg, jener der Steuererhöhung, in Österreich gewählt worden ist. Das hat uns auch dazu gebracht, dass Österreich zu den Ländern mit der höchsten Steuer in Europa zählt. Ich bin überzeugt davon *(Abg. Rossmann: ... aufkommensneutral!)* – hören Sie mir bitte zu, Herr Bruno Rossmann! –, dass eine CO₂-Steuer im Sinne eines CO₂-Mindestpreises nur auf europäischer Ebene wirklich sinnvoll ist. Ich stehe hier zudem in sehr engem Austausch mit meinen Kollegen, beispielsweise aus Frankreich, und wir forcieren genau die Installierung eines europäischen CO₂-Mindestpreises bereits seit April dieses Jahres. Wir haben den R20-Gipfel zum Anlass genommen, gemeinsam mit Arnold Schwarzenegger und anderen internationalen Größen im Bereich des Klimaschutzes diesbezüglich einen Vorstoß zu machen und alle gemeinsam an einen Tisch zu holen. Ich bin überzeugt davon – beispielsweise auch meine Kollegin aus Frankreich gibt uns darin recht –, dass genau das der richtige Weg für ganz Europa sein wird und nicht nur für uns hier in Österreich. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Weil Sie es schon angesprochen haben: Ein weiteres wichtiges Beispiel für Maßnahmen sind die CO₂-Reduktion und somit die Flottenziele für Autos bis zum Jahr 2030. Uns ist am 9. Oktober 2018 ein sehr wichtiger Verhandlungserfolg im Rat der Umweltminister gelungen, indem alle neu zugelassenen Pkws laut dem Vorschlag der EU-Minister einen um 35 Prozent niedrigeren Ausstoß vorweisen müssen. Wir haben uns mit diesem Vorschlag gegen viele Staaten durchgesetzt, die einen deutlich weniger ambitionierten Weg gehen wollten. Die Bandbreite lag zwischen 20 und 50 Prozent. Ich weiß, dass gesagt wurde – auch von Ihnen –, das müsse viel höher sein, ich darf Ihnen aber auch ganz klar sagen, dass Deutschland beispielsweise am Vortag in der Person von Kanzlerin Merkel alle Staats- und Regierungschefs durchgerufen und für 30 Prozent plädiert hat. Unser Kompromiss ist nach 14 Stunden Verhandlung zustande gekommen, es ist auch Deutschland mit an Bord, so wie übrigens auch Schweden, das zu einem der ambitioniertesten Länder dieses Kontinents zählt.

Angesichts des Sonderberichtes des Weltklimarates zur globalen Erwärmung um 1,5 Grad halte ich diese Einigung für unumstößlich und extrem wichtig. Besonders wichtig ist aber auch, dass wir EU-weit gemeinsam vorgehen. Genau das gelingt uns auch mit diesen Beschlüssen. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Das Gleiche gilt auch für unsere gemeinsame Position, was die UN-Klimakonferenz in Katowice betrifft. Als Verhandlungsführerin der EU-Staaten bei der UN-Klimakonferenz ist es mir besonders wichtig, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen und dass wir geschlossen hinter unseren vereinbarten Zielen stehen.

Bei der Klimakonferenz im Dezember wird es darum gehen, die Ziele des Übereinkommens von Paris mit Leben zu erfüllen, indem wir die zahlreichen Details in der Umsetzung regeln.

Kommende Woche findet in Krakau der Auftakt zu den Verhandlungen der Klimakonferenz statt, und Österreich hat durch den EU-Ratsvorsitz eine ganz besondere Rolle. Deshalb werde ich eine sehr umfangreiche Klimatour in Angriff nehmen, um Verbündete zu gewinnen. Gestern hatte ich bereits Gelegenheit, mit Premierminister Lee aus

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger

Singapur, der aktuell den Vorsitz der Asean-Staaten innehat, da auch ein gemeinsames Vorgehen zwischen Europa und Asien abzustimmen.

Wir stehen vor der Situation, in der große Staaten – ich glaube, auch das müssen Sie anerkennen – aus dem Pariser Abkommen aussteigen wollen oder es beispielsweise in Zweifel ziehen. Das bereitet mir persönlich sehr viel Sorge, und es braucht wirklich ein Netzwerk von ambitionierten Ländern mit Handschlagqualität.

Österreich und Europa werden auch weiterhin Vorreiter im Klimaschutz sein, und wir werden gemeinsam mit unseren europäischen Partnern mit aller Entschlossenheit für einen ambitionierten Abschluss der UN-Klimakonferenz eintreten.

Gestatten Sie mir abschließend noch eine Bemerkung: Was mir nämlich in den letzten Tagen wirklich sehr aufstößt, sind der unsachliche politische Diskurs und die Wortwahl, die vor allem Sie an den Tag legen. Österreich beim Klimaschutz als Schandfleck zu bezeichnen, weise ich entschieden zurück! *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Damit, Herr Abgeordneter, sind Sie auf einem Irrweg und Sie leugnen die Fakten. Österreich liegt derzeit bei der Erreichung der 2020-Ziele zwar im Mittelfeld, aber insgesamt im Zielpfad. Länder wie Deutschland beispielsweise haben sich schon still und leise von den 2020-Zielen verabschiedet; ganz im Gegensatz zu uns. Wir haben im Vergleich zu vielen Ländern eine Klima- und Energiestrategie erst recht jetzt auf den Weg gebracht, mit verpflichtenden Zielen für einzelne Sektoren *(Abg. Rossmann: Die CO₂-Emissionen steigen schon an!)*, und wir sind Spitzenreiter im Bereich der erneuerbaren Energieträger.

Ich beziehe mich auf Ihre Aussagen von gestern, Herr Rossmann, und sage Ihnen ganz klar: Wir machen Klimaschutzpolitik mit den Menschen. Sie wollen sie gegen die Menschen machen, wir machen sie mit der Bevölkerung. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Und eines sage ich Ihnen auch in aller Deutlichkeit: Wir müssen den Klimaschutz als Chance sehen, um die Energiewende voranzutreiben, um Innovationen anzuregen, als Chance für mehr Investitionen und vor allem auch für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Wir dürfen nämlich eines nicht vergessen: Die Menschen müssen beim Klimaschutz mitgenommen werden. Das muss unser gemeinsames Anliegen sein, den Menschen bewusst zu machen, dass es hier für jeden Einzelnen etwas zu tun gibt. Wir wollen den Klimaschutz zur größten Initiative und Bewegung dieses Landes machen und nicht nur reden, sondern vor allem handeln. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

11.40

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Noll. – Bitte.

11.41

Abgeordneter Dr. Alfred J. Noll (PILZ): Herr Präsident! Frau Ministerin! Herr Minister! Ich höre die Worte, aber mir fehlt der Glaube, dass das auch alles so passieren wird. *(Zwischenrufe bei der ÖVP.)*

Was Österreich im Bereich des Umweltschutzes, der Klimapolitik, im Bereich der Ökologie macht, kommt zu spät, ist zu wenig und nimmt meines Erachtens die grundlegenden Veränderungen, vor denen der ganze Planet steht, nicht ausreichend wahr. *(Beifall bei der Liste Pilz.)*

Wir leben in einem neuen Zeitalter, wir leben im Anthropozän. Anthropozän heißt, dass der Mensch heutzutage zu einem wichtigen Einflussfaktor auf biologischem, geologischem und atmosphärischem Gebiet geworden ist und damit den Prozess für den gesamten Planeten beeinflusst. Das muss man erst einmal wahrnehmen, um die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen.

Abgeordneter Dr. Alfred J. Noll

Wir wissen, dass der Anteil der Treibhausgase steigt, wir wissen um die von Menschen gemachten landschaftlichen Veränderungen, die in ihrem Umfang bei Weitem das übersteigen, was die natürlichen Sedimentationsprozesse heute auslösen, wir wissen um die Übersäuerung der Ozeane und wir wissen auch um die dauerhafte und fort-dauernde Vernichtung der Biota. Und darauf muss man sich nun einstellen.

Wer glaubt, mit Naturschutzpolitik, mit ein bisschen E-Mobil-Förderung hier das Auslangen zu finden, wer nicht tatsächlich das Neue an dieser Entwicklung begreift, der verfehlt die Herausforderung dieser Zeit. Die Kombination von Artensterben, von weltweiter Artenwanderung und der Verbreitung und Verdrängung natürlicher Vegetationen durch landwirtschaftliche Monokulturen stellt eine ganz neue Etappe in der planetarischen Entwicklung dar. Und diese Auswirkungen sind bleibend, das heißt, die zukünftige Entwicklung wird darauf aufbauen und wird sie nicht mehr ändern können.

Das, was ich Ihnen jetzt berichte, ist für niemanden etwas Neues, es soll aber trotzdem noch einmal eine bündige Zusammenstellung dessen sein, vor dem wir heute stehen und von dem ich meine, dass die österreichische Umwelt-, Naturschutz- und Energiepolitik die Umfänglichkeit der Problematik nicht ausreichend wahrnimmt.

Nehmen wir als erstes Beispiel das Artensterben! Nach der Weltnaturschutzunion gelten schon seit 2007 rund 12 Prozent der Arten der Vögel, 20 Prozent der Arten der Säugetiere und 29 Prozent der Arten der Amphibien als bedroht. Der Living Planet Index des WWF konstatierte im Mai 2008, also schon vor zehn Jahren, dass die Artenvielfalt auf der Erde zwischen 1970 und 2005 um 27 Prozent gesunken ist. Laut WWF sind derzeit – und ich bitte Sie, diese Zahlen ernst zu nehmen – rund 34 000 Arten auf diesem Planeten vom Aussterben bedroht. Die Bestände der in den Agrarlandschaften Europas heimischen Brutvogelarten – Sie alle kennen das wahrscheinlich noch aus Ihrer Jugend – haben zwischen 1980 und 2009, also in nur 30 Jahren, um nahezu **50 Prozent** abgenommen. Die Forscher der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko und der Stanford University haben ermittelt, dass 75 Prozent aller Spezies wahrscheinlich in einiger Zeit verschwinden werden und dass allein in den letzten 40 Jahren die Hälfte der Tierwelt durch den Menschen ausgelöscht wurde.

Wir stehen vor einem Klimawandel. Die Ministerin hat das richtig illustriert und dem, was sie einleitend gesagt hat, kann man nur vollumfänglich beipflichten. Es ist wirklich eine planetarische und für die gesamte Menschheit bedeutsame Aufgabe, hier etwas zu tun – und zwar **jetzt** zu tun.

Der Mensch hat nach gegenwärtigem wissenschaftlichem Verständnis den entscheidenden Anteil an der neuzeitlichen globalen Erwärmung, dem aktuellen Klimawandel. Wir wissen, dass der menschliche Einfluss auf die Erwärmung nach der besten Schätzung etwa gleich groß ist wie die komplette beobachtete Erwärmung während des Zeitraumes zwischen 1951 und 2010. Es ist nach den neuesten Studien überaus wahrscheinlich, dass die in diesem Zeitraum beobachtete Erwärmung zu mehr als 50 Prozent auf menschliches Handeln zurückzuführen ist.

Wir alle können heute schon mit freiem Auge, wenn wir unsere Augen vor diesen Entwicklungen nicht verschließen, diese Folgen unmittelbar wahrnehmen: das Abschmelzen der Polkappen, das Abschmelzen der Gletscher, die Degradation von Böden, das heißt, dass es immer öfter dazu kommt, dass die Böden ihre ökologische Funktion aufgrund irreversibler Veränderungen gar nicht mehr wahrnehmen können. Wir sehen den Rückgang der Permafrostböden. Wir sehen den Anstieg der Meeresspiegel. Zwischen 1993 und 2014 stieg der Meeresspiegel um 3,2 Millimeter pro Jahr, das sind 50 Prozent mehr als im Durchschnitt des gesamten 20. Jahrhunderts. Wir sehen eine Versauerung der Meere. Die Verringerung des pH-Werts an der Meeresoberfläche durch anthropogenes Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre bewirkt durch die Klimaerwärmung

Abgeordneter Dr. Alfred J. Noll

auch eine Zunahme des CO₂-Gehalts der Erdatmosphäre sowie die Versauerung der Meere.

Wir alle kennen die Korallenbleiche und können sie sehen. Wir sehen die Veränderung des Sauerstoffgehalts in unseren Weltmeeren. Weltweit hat seit 1960 der Sauerstoffgehalt der Meere um circa 2 Prozent abgenommen; dafür verantwortlich ist die Erwärmung der Meeresoberfläche, weil dadurch die oberen Schichten weniger Sauerstoff aufnehmen. Wir sehen insbesondere auch die Veränderung der Meeresströme, ein Thema, das viel zu wenig Beachtung findet. Und wir sehen eine Vernutzung unserer natürlichen Lebensgrundlagen weltweit.

Sie alle kennen vielleicht den sogenannten Welterschöpfungstag. Dieser gibt an, an welchem Tag des Jahres die Menschheit hochgerechnet die ihr für dieses Jahr auf der Erde zur Verfügung stehenden Ressourcen verbraucht hat. Um das ganz eindrücklich zu illustrieren: 2014 wurde er am 18. August erreicht, 2015 am 13. August, 2016 am 8. August, 1987 lag er noch am 19. Dezember.

Wir alle sehen einen ganz gravierenden Verlust von Böden. Das heißt nicht nur die stetige Versiegelung unserer Böden, sondern tatsächlich einen Verlust an Boden, der international im Rahmen der Global Soil Week thematisiert wird. Wir sehen das kommende Ende des Öls oder zum Beispiel auch des Phosphors. Und wir sehen etwas, was wir kaum ins Blickfeld bekommen, weil Österreich ja kein Meeresanrainerstaat ist, nämlich: Wir haben bald keinen Sand mehr. Aufgrund der weltweiten Bautätigkeit sowie der Landerhaltung – zum Beispiel auf der Nordseeinsel Sylt oder in Dubai oder Singapur – ist Sand eine übernutzte Ressource weltweit. Seine Gewinnung vom Meeresboden wird zur vom Menschen gemachten ökologischen Katastrophe. Die Strände weltweit haben zwischen 1986 und 2008 um **40 Meter** verloren, sind also zurückgegangen. Wir sehen weltweit eine Überfischung, die meisten Ressourcen in diesem Bereich sind inzwischen schon ausgeschöpft.

Nimmt man die Luftverschmutzung, nimmt man das Plastikproblem, nimmt man weiters die globale Erwärmung, die die natürlichen Lebensgrundlagen in unser aller Umfeld bedroht, dann müssen wir erkennen, wir haben ein Problem, das durch das, was hier angezielt wird, nicht adäquat bearbeitet wird.

Wir sehen die Ziele, sie sind ambitioniert in der #mission 2030, das hat auch unsere Zustimmung. Wir wollen mehr Einsatz, und wir brauchen insbesondere in Österreich eine **Lust**, eine **Freude** am Umweltschutz – und diese muss hergestellt werden. Sie alle erinnern sich an den Anfang der Mülltrennung. Das war für viele unvorstellbar, und viele haben gesagt, das geht nicht. Inzwischen ist das Normalität. Wir müssen es tatsächlich zur Lust der Menschen in diesem Land machen, unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Dazu brauchen wir – Bruno Rossmann hat das ausführlich dargestellt – eine Änderung unserer Politik, wir brauchen auch eine Änderung unserer Wirtschaft, wir brauchen aber auch eine Änderung unserer individuellen Lebensweise, und das müssen wir jetzt erreichen. – Danke. *(Beifall bei der Liste Pilz.)*

11.50

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Schmuckenschlager. – Bitte.

11.50

Abgeordneter Johannes Schmuckenschlager (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesministerin! Herr Bundesminister! Herr Abgeordneter Rossmann, ich bitte Sie, dass Sie nachher herauskommen und sich für die Aussage, Österreich ist ein Schandfleck, entschuldigen. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)* Diese Entschuldigung ist nicht nur fällig gegenüber der Bundesregierung, die enorme Anstrengungen im Klimaschutz unternimmt, sondern auch fällig gegenüber allen Aktivistinnen und Aktivisten für den

Abgeordneter Johannes Schmuckenschlager

Klimaschutz. Und das sind nicht nur Menschen, die Plakate hochhalten, sondern das sind Menschen, die Tag für Tag für ein besseres Klima in Österreich arbeiten. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Zwischenruf des Abg. **Rossmann.**)*

Man bekommt nach Ihren Ausführungen fast den Eindruck, dass die Bundesministerin für den Klimawandel verantwortlich ist. Ich glaube, das ist sie nicht.

Gerade im heurigen Jahr muss jedem klar sein, dass der Klimawandel stattfindet und weite Teile der Bevölkerung massiv von seinen Auswirkungen betroffen sind. Nun gilt es einerseits, Anpassungen vonseiten der Politik vorzunehmen, um eine gewisse Abfederung zu erreichen, und andererseits, die Dekarbonisierung als Hauptziel festzulegen, eine Maßnahme, mit der wir gegen die globale Klimaerwärmung ankämpfen können. Und genau das ist das Ziel der Bundesregierung: die Dekarbonisierung bis spätestens zur Mitte des Jahrhunderts erreicht zu haben, und dieses Ziel haben wir uns in der Klima- und Energiestrategie #mission 2030 gesetzt.

Auch wenn manche Fossile aus einer fossilen Zeit das nicht wahrhaben möchten *(Heiterkeit der Abg. **Winzig**)*, sage ich Ihnen: Wenn Sie die #mission 2030 kritisieren, sprechen Sie mit dieser Kritik leider auch den zahlreichen Organisationen und Experten, die mitgewirkt haben, die Kompetenz ab.

In einem globalen Umfeld, in dem sich ganze Volkswirtschaften wie beispielsweise die USA oder auch China von internationalen Klimazielen verabschieden, hat Bundesministerin Köstinger einen Verhandlungserfolg erzielt, nämlich EU-weit eine Reduktion von minus 35 Prozent beim CO₂ festzuschreiben. Es zählt nicht das, was ich gerne hätte, sondern das, was man letztendlich zustande und nach Hause bringt. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Ich finde, es ist ein sehr armseliger Versuch der restgrünen Fraktion, nachdem Sie die kompetente Kollegin Bißmann hinausgemobbt haben, sich hier mit grünen Themen ein neues Profil verpassen zu wollen. Sie machen das leider in Ihrer eigenen Art, die so aussieht, dass Sie Aktivismus **nicht für** etwas einsetzen, sondern gegen etwas.

Sie haben es angesprochen, eine ganze Reihe von ÖVP-Ministern und -Ministerinnen war in der Vergangenheit für die Umwelt zuständig – wie auch heute eine ÖVP-Ministerin. Gott sei Dank, kann ich nur sagen, denn eines hat unsere Politik immer geprägt: die ökosoziale Marktwirtschaft, die Verbindung von Wirtschaft, Ökologie und Sozialem, um ein tragfähiges Netz in der Gesellschaft zu entwickeln.

Wo waren und wo sind Sie bei den Themen der Zukunft, wo stehen Sie da? Wenn man Umweltschutz und Klimaschutz will, muss man, wenn man A sagt, auch B sagen. Beispiel Wasserkraft: Wo waren Sie beim Murkraftwerk? Wo waren und wo sind Sie, wenn wir die erneuerbare Energie ausbauen wollen? – Es gibt unzählige Beispiele von Windparks, die die Landesregierungen umsetzen wollen und bei denen es eine Blockade gibt, ebenso beim Leitungsbau et cetera, all dem, was für eine Energiewende notwendig ist. Oder ich erinnere auch an die Errichtung des Bioethanolwerks in Pischelsdorf, wo Erdöl durch organische Masse substituiert wird. Das sind alles Themen, die durch ÖVP-Umweltminister und -ministerinnen umgesetzt wurden. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Sie haben in Ihrem Antrag ein Beispiel, das zeigt, wie Sie denken und wie Sie arbeiten: Sie fordern eine „Neuausrichtung der europäischen Landwirtschaftspolitik mit dem Ziel, klimaschädliche Bodennutzungsformen“ zu unterbinden. – Wissen Sie, was die schädlichste Bodennutzungsform ist? – Die ineffiziente! Und gerade da stehen Sie auf der Seite jener, die den Bauern permanent ihre Werkzeuge aus der Hand nehmen möchten.

Eines dieser Werkzeuge – und das möchte ich wirklich exemplarisch darstellen, damit Sie das auch nachvollziehen können – ist der Pflanzenschutz, der uns in den letzten

Abgeordneter Johannes Schmuckenschlager

Jahrzehnten geholfen hat, Flächen in Europa effizient zu nutzen. Allein im heurigen Jahr wurden durch Beschränkungen im Kartoffelanbau sowie durch den Schädlingsbefall bei der Ernte so viele Kartoffeln aussortiert und vernichtet, dass es möglich gewesen wäre, 2,5 Millionen Menschen in Österreich damit ein ganzes Jahr zu ernähren. Mit dieser Menge könnten Sie die ganze Ringstraße einen Meter hoch anschütten.

Das zeigt ja nur auf, dass es Ihnen egal ist, wie das funktioniert, denn in den Regalen Ihrer Boutiquen werden schon genug Kartoffeln aus Übersee zu finden sein. Aber so gehen wir genau in die Falle hinein, und das wäre die wahre Bankrotterklärung für den Klimaschutz, wenn wir nicht auch vor Ort, regional produzieren können. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.)* Daher wurde ja auch dieser grüne Salonumweltaktivismus abgewählt. *(Ruf: Zur Sache!)*

Wenn wir von einer ökosozialen Steuerreform sprechen, müssen wir sie so gestalten, dass nicht Bestrafungsinstrumente daraus entstehen. Im Rahmen der Steuerreform 2020 werden zahlreiche Maßnahmen implementiert sein, durch die die Menschen ermutigt werden, in den Klimaschutz zu investieren, ohne dass man sie bestraft. Ich glaube, das ist der richtige Weg.

Bundesministerin Elisabeth Köstinger ist es im Rahmen der Regierung gelungen, dass Klimaschutz ein integrativer Teil der Arbeit der gesamten Bundesregierung ist. Es ist nicht mehr ein isoliertes Ressort mit einer einzigen Verantwortlichkeit dafür zuständig, sondern das Thema Klimaschutz ist jetzt in allen Ministerien implementiert. Und gerade in der engen Kooperation mit Bundesminister Hofer wird Tag für Tag gezeigt, wie diese Regierung arbeitet *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ)* und Nachhaltigkeit im wahrsten Sinne des Wortes auch in die Arbeit übernommen wird. Ich meine, die Frau Bundesministerin ist wirklich die treibende Kraft in der Regierung, um Nachhaltigkeit zu etablieren.

Abschließend muss ich wirklich sagen, ich bin auch sehr enttäuscht von den NEOS. *(Ruf bei den NEOS: Wir auch!)* Mit dem Staatsziel Wirtschaft hätten wir zum ersten Mal auch die Nachhaltigkeit in die Verfassung bekommen, und dass Sie da einen Rückzieher machen, das ist sehr schade, aber wahrscheinlich liegt es an der neuen Führung. Schauen wir, wie das weitergeht!

Ich glaube, wir sind mit dem Klimaschutz auf einem guten Weg, und ich hoffe, dass wir hier bald auch die nächsten Schritte setzen können – Sie werden sie ja begutachten können. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

11.57

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Pamela Rendi-Wagner. – Bitte.

11.57

Abgeordnete Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc (SPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Bundesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Bundesministerin, Sie haben es ganz klar am Beginn Ihrer Rede gesagt, dass Klimawandel, Klimaerhitzung, Klimaschutz zweifelsohne zu den größten Herausforderungen und Problemen unserer Zeit zählen. Wir könnten Ihnen hier nicht mehr zustimmen, auch deswegen, weil es wieder einmal, wie bei anderen Themen auch, durch wissenschaftliche Daten mehr als eindeutig belegt ist und nicht zuletzt durch eine aktuelle internationale Studie, den sogenannten IPCC-Bericht, der nicht nur vom Klimawandel spricht, sondern bereits eindeutig wissenschaftlich belegt, dass es hier zu irreversiblen Veränderungen kommen kann, zu Verlusten von Ökosystemen, dem sogenannten Point of no Return.

Aber, wenn hier von Veränderungen zu lesen ist, was heißt denn das? Wie weit sind die entfernt, örtlich und zeitlich? Sind es 100 Jahre? Sind es 50 Jahre? – Nein, es sind

Abgeordnete Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc

nicht 100 Jahre, die wir hier vor uns haben, ganz im Gegenteil, Umwelt- und Klimafragen sind schon heute, im Hier und Jetzt, unser Thema, für jeden Einzelnen in unserer Bevölkerung und für jeden Einzelnen auch spürbar, nicht zuletzt in diesem Sommer. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir wissen, dass es immer mehr Regionen weltweit, aber auch in Österreich gibt, die seit Jahren keinen Tropfen Regen mehr gesehen haben, dass Überschwemmungen, Stürme und Naturkatastrophen mit immer höherer Häufigkeit vorkommen. Es gibt immer mehr Menschen, deren Existenzen von anhaltender Dürre bedroht sind, deren Existenzen durch Überschwemmungen und dergleichen zerstört werden.

Es ist kein Thema, das örtlich weit weg ist, sondern eines, das uns hier in Österreich, die Österreicherinnen und Österreicher direkt betrifft.

Es hat direkte Auswirkungen auf die österreichische Bevölkerung, und auch das ist wissenschaftlich belegt, denn wir wissen, dass allein im letzten Jahr mehr als 8 000 Menschen in Österreich aufgrund von Feinstaub, aufgrund von Stickoxiden, aufgrund von Ozon vorzeitig verstorben sind – 8 000 Menschen.

Für die Steiermark, konkret für Graz, wurde das auch belegt. Da wissen wir, dass für die Grazerinnen und Grazer ein Jahr an Lebenserwartung verloren geht, alleine aufgrund der hohen Feinstaubbelastung in dieser Stadt. Wir wissen, und das ist auch berechnet und erwiesen, dass alleine im letzten Sommer – und wir können uns alle sehr gut daran erinnern – fast 600 Hitzetote in Österreich zu verzeichnen waren. Das sind zum Teil mehr Menschen, als in den letzten Jahren im Straßenverkehr verstorben sind.

Diese Fakten, wissenschaftlich belegte Tatsachen, können uns nicht einfach egal sein und können schon gar nicht der Politik und der Regierung egal sein, davor dürfen wir sicher nicht die Augen verschließen und müssen Verantwortung übernehmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich bin mir allerdings nicht sicher, wie man mit Maßnahmen wie zum Beispiel mit Kürzungen des Umweltbudgets oder mit Tempo 140 auf Autobahnen diesem Problem wirklich verantwortungsbewusst Herr werden kann.

Schauen wir uns einmal an, wer denn die Menschen sind – nicht nur in Österreich, sondern weltweit –, die von diesen Umweltbelastungen am meisten betroffen sind, von Feinstaub und Hitze! Es sind Menschen, die täglich körperlich stark anstrengende Berufe ausüben, es sind Menschen, die in ihrer Arbeit einer hohen Hitze ausgesetzt sind, es sind Menschen, die letztlich auch in Lokalen arbeiten müssen, in denen weiterhin – leider, seit Mai dieses Jahres – den ganzen Tag geraucht werden darf.

Deswegen, sehr geehrte Damen und Herren, möchte ich hier mit einem gewissen Appell an Sie alle enden. Es gibt zweifelsohne Themen, die von uns hier im Haus und darüber hinaus zu Recht kontroversiell behandelt werden. Wir kommen aus verschiedenen Parteien, wir kommen aus verschiedenen ideologischen Bereichen, wir haben unterschiedliche Sichtweisen, und das macht unsere Demokratie aus, dass wir genau hier in diesem Haus den Raum, den Platz und die Zeit haben, diese Sichtweisen zu diskutieren.

Aber, sehr geehrte Damen und Herren, es gibt auch Themen, die in diesem Haus eine breite Allianz haben sollten, über Parteigrenzen hinweg, über Ideologien hinweg, im Interesse der österreichischen Bevölkerung, und da gilt es die ideologischen Scheuklappen endlich abzulegen. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abg. Zadić.)*

Zu diesen Themen, zu denen wir hier ohne Ideologie in einer breiten Allianz für die Menschen arbeiten sollten, gehört eindeutig die Klima- und Umweltpolitik, gehört die Gesundheitspolitik und allen voran natürlich das Thema des NichtraucherInnenschutzes. Ich erwähne das deshalb, weil wir in der heutigen Sitzung auch einen Initiativan-

Abgeordnete Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc

trag für eine Volksabstimmung über ein Rauchverbot in der Gastronomie einbringen werden. (*Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der NEOS sowie der Abgeordneten Rossmann und Zadić.*)

Ich darf Sie daher abschließend noch einmal bitten: Legen wir bei diesen Themen, bei denen es Allianzen geben muss (*Zwischenruf des Abg. Hafenecker*) – im Sinne der Österreicherinnen und Österreicher –, die Parteipolitik und die Ideologie beiseite, für eine richtige Zukunft unserer Kinder, damit wir hier gemeinsam für das Richtige arbeiten! Da geht es nicht um Schwarz, Blau, Türkis, Pink, Rot, da geht es nur um die Menschen dieses Landes. – Danke schön. (*Beifall bei der SPÖ sowie der Abg. Zadić.*)

12.03

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Rauch. – Bitte.

12.03

Abgeordneter Walter Rauch (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Bundesminister! Hohes Haus! Herr Rossmann, wissen Sie, wo aktuell die größte Klimakrise stattfindet? – In Ihren eigenen Reihen. Sie haben die größte Klimakrise in Ihren eigenen Reihen.

Das merkt man bei Ihrem Listenführer, das merkt man bei der Namensgebung dieser Liste, in der er – insgesamt in der Wahrnehmung – sehr schmerzbefreit vorgeht, denn – und ich begründe es gleich, warum – die einzige Dame, die sich in Ihren Reihen mit Klimapolitik und Energie ausgekannt hat, war Frau Bißmann, und die haben Sie rausgemobbt. – Das sind die Tatsachen. (*Beifall bei der FPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

Ein weiterer Punkt: Wir hätten diese Thematik auch in den nächsten beiden Plenartagen debattieren können. Es ist natürlich Ihr politisches Recht, sich hierherzustellen oder auch diesen Antrag einzubringen, das ist durchaus legitim. Nur: Wissen Sie, wie viele CO₂-Tonnen wir heute aufgrund dieser Anreise hierher alle verbraucht haben? – Es sind insgesamt 21 Tonnen CO₂, die heute für diese Anreise der Abgeordneten verbraucht wurden. (*Zwischenruf der Abg. Meini-Reisinger.*)

Auch das wäre eine klimapolitische Maßnahme in diesem Sinne. (*Oh-Ruf bei der SPÖ. – Zwischenruf des Abg. Wittmann.*)

Ich kann auch vieles, was Abgeordneter Noll hier vom Rednerpult aus gesagt hat, unterstreichen. Das ist legitim, er hat auch gute Ansätze in diesem Bereich gehabt.

Zur Bundesregierung, auch zur Kooperation zwischen den Ministern – es wurde schon vom Kollegen Schmuckenschlager angesprochen –, Minister Hofer und Ministerin Köstinger: Da gibt es eine sehr, sehr gute Kooperation, einen Austausch untereinander, und man merkt, dass in diesem Bereich das Klima sehr, sehr wohlthuend und auch im Sinne der Bürger und der Bevölkerung ist. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Diese integrierte Klima- und Energiestrategie, die vonseiten dieser Bundesregierung auf den Weg gebracht wurde, beinhaltet zahlreiche Maßnahmen. Für alle, die diese zahlreichen Maßnahmen nicht verinnerlicht haben, werde ich sie noch einmal in Erinnerung rufen: eine effiziente Güterverkehrslogistik, die Stärkung des Schienenverkehrs, eine E-Mobilitäts-Offensive, thermische Gebäudesanierung, erneuerbare Wärme, 100 000-Dächer-Photovoltaik- und Kleinspeicher-Programm, Green Finance, Anreize für Investitionen und auch die Kommunikation im Bildungsbereich, wobei in diesem Bereich definitiv auch Maßnahmen getroffen wurden, um die Bevölkerung zu sensibilisieren.

Auch noch ein spannender Punkt, in Richtung SPÖ – die Frau Klubobfrau ist leider schon gegangen (*Abg. Leichtfried: Wer ist schon gegangen?*), aber der Umweltsprecher sitzt ja noch da –: Es kommt ja auch ein Entschließungsantrag aus Ihren Reihen, und das finde ich schon sehr, sehr befremdlich.

Abgeordneter Walter Rauch

Auf der einen Seite bezeichnen Sie die Regierungsparteien als Leugner und Realitätsverweigerer, Relativierer im Klima- und Umweltbereich. Also ich bitte schon, liebe Kollegen von der SPÖ, versuchen Sie, sich aus Ihrer Krise herauszumanövrieren, oder stellen Sie sich auf die Seite, bewegen Sie sich wieder auf den Boden der Realität! Nehmen Sie zur Kenntnis, dass diese Bundesregierung mit Engagement und mit Anreiz und auch mit entsprechendem Willen diese Klima- und Umweltpolitik, die wir in den letzten Monaten auch gebracht haben, macht. *(Zwischenruf des Abg. Klaus Uwe Feichtinger.)* – Herr Kollege Feichtinger, lesen Sie bitte die Begründung ganz oben *(ein Schriftstück in die Höhe haltend und auf eine Textstelleweisend)*, dann wüssten Sie, was Sie aus Ihrem eigenen Antrag auch unterfertigt haben! *(Abg. Klaus Uwe Feichtinger: Das ist eine Relativierungsrede!)*

Ich verstehe Ihre Aufregung, aber Sie werden dann durchaus die Gelegenheit haben, sich hierherzustellen und Ihre Themen zum Besten zu geben. *(Abg. Leichtfried: Also wenn der Feichtinger aufgeregt ist ...!)*

Nichtsdestotrotz, wir haben insgesamt eine sehr, sehr gute Umweltministerin mit einer Strategie in Verbindung mit Verkehrsminister Hofer, womit wir in den ersten zehn Monaten ja sehr, sehr viele Dinge auf den Weg gebracht haben. Das ist ein sehr positiver Beitrag *(Zwischenruf des Abg. Loacker)* sowohl für die Umwelt als auch für die Wirtschaft, und wir leben diesen Grundsatz *(Zwischenruf des Abg. Plessl)*: Nicht ein Entweder-oder, Wirtschaft oder Umwelt, sondern ein Sowohl-als-auch, das hat beides bei uns Platz. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

12.08

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Abgeordnete Beate Meinl-Reisinger. Sie ist das erste Mal am Pult. – Herzlich willkommen!

12.08

Abgeordnete Mag. Beate Meinl-Reisinger, MES (NEOS): Vielen herzlichen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Bundesministerin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Rauch, ich habe kurz eine Umfrage bei uns im Klub gemacht: Es ist einer mit der U-Bahn gekommen, ansonsten alle zu Fuß und mit dem Rad – also unsere CO₂-Bilanz ist in Ordnung. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Ich soll Ihnen auch ausrichten, dass unsere Abgeordneten unter der Woche in Wien weilen, weil sie arbeiten. *(Zwischenrufe bei ÖVP und FPÖ. – Präsident Sobotka gibt das Glockenzeichen. – Abg. Rosenkranz: Das ist ein sehr liberaler Zugang! – Abg. Hafenecker: Der war genauso lustig wie beim Vorgänger!)* – Geht es? Haben wir es dann, darf ich? *(Abg. Hafenecker: Nur wenn Sie es kurz machen! – Präsident Sobotka gibt neuerlich das Glockenzeichen.)* – Danke sehr.

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Ich bitte, die Rednerin gerade bei der ersten Rede nicht zu stören. *(Heiterkeit und Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ. – Zwischenrufe bei ÖVP und FPÖ.)*

Abgeordnete Mag. Beate Meinl-Reisinger, MES (fortsetzend): Es ist richtig, es ist meine zweite erste Rede, die ich in diesem Haus halten darf, und ich freue mich wirklich sehr. *(Abg. Hafenecker: Die Kollegin war schon einmal da! Die ist keine Jungfrau ...! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* – Vielleicht darf ich jetzt einmal sprechen, ohne dass Sie mich gleich bei der ersten Rede unterbrechen! Sie werden noch genug Gelegenheiten haben, das schwöre ich Ihnen.

Also: Das ist meine zweite erste Rede, und es ist mir wirklich eine Freude und es ist mir auch eine Ehre, wieder hier zu sein. *(Anhaltende Zwischenrufe und Heiterkeit bei der FPÖ.)* – Da hat sich ein bisschen etwas verändert, glaube ich, oder vielleicht doch nicht.

Abgeordnete Mag. Beate Meini-Reisinger, MES

Jedenfalls möchte ich kurz an eine andere Rede anschließen, die ich hier gehalten habe, nämlich an meine letzte Rede damals, als ich 2015 vom Hohen Haus in den Wiener Gemeinderat gewechselt bin. *(Zwischenruf des Abg. Hafenecker.)*

Da habe ich von dieser Stelle hier eine Bitte und einen Appell an die Kolleginnen und Kollegen gerichtet, nämlich dass man die Rolle des Parlaments ernst nehmen möge, dass man es ernst nehmen möge, von einem reinen Redeparlament vielleicht dorthin zu kommen, dass es ein Arbeitsparlament wird. Und ich muss Ihnen schon eines sagen: In den vergangenen Monaten habe ich nicht den Eindruck gewonnen, dass die Rolle des Parlaments in Österreich stärker geworden wäre, dass wir wirklich in Richtung eines Arbeitsparlaments gegangen wären. *(Beifall bei NEOS und SPÖ. – Zwischenruf des Abg. Haider. – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Ich habe immer gesagt, dass ich meine Rolle in der Opposition und unsere Rolle als NEOS in der Opposition mit meinem Verständnis von konstruktiver Härte ausfüllen werde. Konstruktiv immer dann, wenn es darum geht, Reformen voranzutreiben, oder wenn es darum geht, wirklich gemeinsam neue, innovative, mutige Wege zu finden. Da werden wir uns nicht verschließen. Wir sind nicht diejenigen, die sagen, nur weil etwas von der Regierung kommt, sind wir prinzipiell dagegen. Das ist mir sehr wichtig. Aber auch Härte da, wo unserer Meinung nach ganz wesentliche Kernwerte von uns, aber auch, wie wir glauben, dieser Republik verletzt sind. Da werden wir den Finger in die Wunden legen, und da werden wir auch – das verspreche ich Ihnen – weiter hartnäckig sein. *(Beifall bei den NEOS.)*

Einer dieser Kernwerte, den wir als NEOS für uns definiert haben, ist der Kernwert der Nachhaltigkeit. Den haben wir sehr oft betont, wenn es darum gegangen ist, zu sagen: In ökonomischer Hinsicht, in Bezug auf die Enkelfitness, die Zukunftsfitness der Sozialsysteme ist nachhaltige Politik zu machen, immer mit dem Blick auf nächste Generationen.

Und ja, ich habe auch gesagt – Herr Kollege Schmuckenschlager, weil Sie sagen, das ist vielleicht eine Auswirkung der neuen Chefin –, ich habe es mehrfach gesagt: Ich bin davon überzeugt, dass wir gerade als liberale Partei, die den nächsten Generationen in der Pflicht ist, verpflichtet sind, das Thema Nachhaltigkeit in Bezug auf unsere Umwelt und das Klima massiv voranzutreiben. Warum? – Weil wir innovative, marktfähige Lösungen brauchen, um dieser gesamtgesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen, die wir gegenüber der nächsten Generation zweifelsohne haben. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dass das Thema heute eine Dringlichkeit hat, das zeigt nicht nur die Debatte der letzten Monate, das zeigt auch das Bekenntnis der Frau Bundesministerin, welchen hohen Stellenwert das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz für uns alle haben muss, wenn wir gesamtgesellschaftliche Verantwortung haben. Aber – und da komme ich jetzt zu dem entscheidenden Punkt –: Die Dringlichkeit begründet sich auch darin, dass wir von dieser Bundesregierung sehr viele Absichtserklärungen gehört haben, sehr viele Strategien, sehr viel Marketing, sehr viele Bekenntnisse, aber wenige Maßnahmen.

Frau Bundesministerin, das muss ich schon von dieser Stelle aus sagen: Wenn namhafte Expertinnen und Experten, Umweltorganisationen, aber auch Medien davon sprechen, dass die #mission2030 zwar gut gemeint ist, darin aber ganz entscheidende Maßnahmen nicht enthalten sind, dann müssen Sie das ernst nehmen. Wir wollen da entschlosseneren Schritte, wir wollen da mutigere Schritte, wir wollen da innovativere Schritte, aber eine Strategie allein ist das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben steht, wenn die Maßnahmen sich nicht anschließen.

Man muss jetzt nicht polemisch werden, um zu sagen, dass da offensichtlich Konflikte zwischen unterschiedlichen Zielen bestehen, wenn Sie auf der einen Seite ein derartiges Bekenntnis zur Nachhaltigkeit, zur CO₂-Reduktion, zum Klimaschutz abgeben und

Abgeordnete Mag. Beate Meini-Reisinger, MES

auf der anderen Seite der Verkehrsminister – dem kann es quasi auf der Autobahn nicht schnell genug gehen – Tempo 140 umgesetzt hat. Das sind durchaus Zielkonflikte, die mögen Sie vielleicht in Ihrer Regierung aushandeln, wir konstatieren da nicht genügend Klarheit. *(Beifall bei den NEOS sowie des Abg. Klaus Uwe Feichtinger.)*

Larry Fink, der Gründer und CEO von BlackRock – das ist ein großer, internationaler Investmentfonds –, hat in seinem 2018er-Brief an die CEOs darüber geschrieben und eindringlich gemahnt, dass es für Unternehmerinnen und Unternehmen, für CEOs, eine steigende soziale Verantwortung beziehungsweise eine Verantwortung für gesamtgesellschaftliche Anliegen gibt. Ein Teil seiner Begründung liegt darin, dass er sagt, das sind globale Fragen, bei denen eine Handlungsfähigkeit und Entschlossenheit der Politik bedauerlicherweise nicht gegeben ist, aber global agierende Unternehmen dieser Verantwortung nachkommen sollen. Ein anderer Gedanke ist, dass er sagt, die Wirtschaft hat da eine Verantwortung. Auch unsere tiefe Überzeugung ist, dass wir nur zu innovativen, nachhaltigen Lösungen kommen können, wenn auch die Wirtschaft innovative, mutige Schritte geht und wir hier sozusagen entlang einer marktwirtschaftlichen Lösung zu Zukunftstechnologien kommen.

Das ist der Grund – und deshalb führe ich das jetzt hier auch an –, warum wir selbstverständlich für eine CO₂-Steuer eintreten, und zwar eine CO₂-Steuer – mein Kollege Sepp Schellhorn wird es darlegen, weil wir ein Konzept auf den Tisch legen werden –, die selbstverständlich aufkommensneutral ist, aber einen mutigen Schritt in Richtung Innovationsförderung darstellen würde, denn natürlich brauchen wir Lenkungsmaßnahmen, um gerade auch in der Wirtschaft die nötigen Schritte zu innovativen technischen Lösungen zu machen.

Ich sage Ihnen jetzt noch etwas: Anstatt das irgendwie als Chance zu sehen, tun Sie das hier ab und geben im Prinzip ein Bekenntnis dafür ab, dass die früheren ÖVP-Minister immer nur eines gekonnt haben, nämlich Steuern zu erhöhen – es muss aber nicht immer so sein, so etwas kann ja auch aufkommensneutral sein –, anstatt die Chance zu sehen und zu sagen: Worin liegt denn die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und Europas? – Ja sicher nicht in der Old Economy mit Diesel- und Benzinfahrzeugen. Wenn wir da nicht wirklich als Politik entschlossen handeln, auch über eine CO₂-Steuer, dann, fürchte ich, werden wir nicht nur Silicon Valley und China in den Auspuff schauen, sondern allen anderen Ökonomien und Unternehmen, die längst die Zeichen der Zeit erkannt haben, die die Bundesregierung offensichtlich noch nicht erkannt hat.

Ich möchte jetzt noch zu einem anderen Thema kommen, das heute schon angesprochen wurde, das ist dieses Staatsziel Wirtschaftsstandort. Natürlich bekennen wir uns – und das ist auch wichtig und richtig – zu einem starken, wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort, der die Basis für Beschäftigung und für Wohlstand ist. Es hat auch hierzu Gespräche gegeben, und wir haben gesagt, es ist uns ganz besonders wichtig, dieses **und** zwischen Umwelt **und** Wirtschaft zu betonen und da nicht nur für die Wirtschaft ein Wachstumspostulat abzugeben, sondern klar zu sagen, dass es auch um Wohlstand geht, dass es um Beschäftigung geht und vor allem auch um Nachhaltigkeit, dass wir das verbinden.

Wir wären auch bereit gewesen – und das wissen Sie –, dass wir gemeinsam entschlossen diesen Schritt gehen und diese nachhaltige Wirtschaftspolitik in der österreichischen Bundesverfassung verankern. Aber Sie können nicht gleichzeitig parallel dazu ein Gesetz vorlegen, in dem Sie zwar verständlicherweise Verfahren, UVP-Verfahren, beschleunigen wollen, aber eine Grundsäule jeder liberalen Demokratie, nämlich die Vereinsfreiheit, komplett einschränken. Da haben Sie wirklich eine Schikane von NGOs auf den Weg gebracht, die ihresgleichen sucht und gefährlich ist.

Abgeordnete Mag. Beate Meinel-Reisinger, MES

Ich sage Ihnen jetzt: Sie müssen sich entscheiden. Wenn Ihnen Nachhaltigkeit - - (*Die Abgeordneten **Winzig** und **Strasser**: Transparenz!*) – Also kommen wir kurz zur Transparenz (*in Richtung ÖVP*): Wollen Sie dorthin, dass jeder Verein seine Mitglieder offenlegen soll? Wollen Sie dorthin, dass Ihre Mitgliedschaft in jedem Verein offengelegt werden soll? – Das will ich nicht! Das ist das Gegenteil einer liberalen Demokratie, da sind wir genau bei den Werten, die ich gefährdet sehe. (*Beifall bei NEOS und SPÖ. – Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

Es geht mir darum: Wenn Ihnen Nachhaltigkeit wichtig ist (*Abg. **Lopatka**: Wir haben die Verpflichtung ...!*), dann können Sie nicht in einer Verfassungsbestimmung ein Lippenbekenntnis abgeben und das gleichzeitig durch ein anderes Gesetz aushöhlen. (*Anhaltende Zwischenrufe bei der ÖVP.*) Da haben wir gesagt, wir lassen uns nicht pflanzen, aber wir sind für Gespräche offen. Die Tür ist offen, gehen Sie in sich (*Präsident **Sobotka** gibt das Glockenzeichen*) und ziehen Sie diesen Entschließungsantrag wieder zurück! – Danke sehr. (*Beifall bei NEOS und SPÖ. – Abg. **Jarolim**: Das ist ein echter ÖVP-Klassiker! – Ruf: Die haben alle keinen Führerschein!*)

12.18

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Zu Wort gemeldet ist Abgeordnete Zadić. – Bitte.

12.18

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (PILZ): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuschauerinnen und Zuschauer! Diese Woche hat uns eine bestürzende Nachricht erreicht, und zwar aus Tirol. Die bisher als sicher geltenden Wasserquellen sind vom Austrocknen bedroht (*Ruf bei der ÖVP: So ein Blödsinn! – weitere Zwischenrufe bei der ÖVP*), und das hat mit dem Klimawandel zu tun. Fragen Sie (*in Richtung ÖVP*) die Tiroler, es ist kein Blödsinn. Gleichzeitig wurde in Kitzbühel die Skisaison bei 20 Grad plus eröffnet, wozu eine Unmenge an Kunstschnee gebraucht wurde. Die Winter in Österreich sind schneearm, die Sommer sind zu trocken, das bedeutet, dass auch Österreich vom Klimawandel bedroht ist.

Meine Damen und Herren, der Klimawandel kennt keine Grenzen. Der Klimawandel hat weltweit Folgen, und diese Folgen sind in anderen Ländern noch weitreichender.

Was bedeutet das? – Der Klimawandel zerstört beispielsweise in Ländern Afrikas die Lebensgrundlage der Menschen. Durch Extremwetter, durch den steigenden Meeresspiegel und durch Umweltschäden können die Menschen in Afrika nicht ausreichend mit Nahrung versorgt werden; Trinkwasser wird knapp und die öffentliche Gesundheit ist gefährdet.

Was passiert dann unweigerlich? – Die Menschen werden sich in Bewegung setzen, denn wenn es nicht genug zu trinken gibt, wenn es nicht genug zu essen gibt, dann setzt man sich in Bewegung. Das wird nicht irgendwann passieren! Die Internationale Organisation für Migration hat es ausgerechnet: Bis zum Jahr 2050 werden sich Millionen von Menschen in Bewegung setzen. Die Schätzungen gehen weit auseinander und liegen zwischen 25 Millionen, 140 Millionen – ja manche sagen sogar, eine Milliarde Menschen wird vom Klimawandel betroffen sein und wird sich in Bewegung setzen.

Es ist keine Überraschung, dass die Hälfte dieser Menschen, die ihre Heimat wegen des Klimawandels verlassen müssen, in Subsahara-Afrika angesiedelt ist. Die größten Auswirkungen wird es natürlich in Afrika geben – das ist auch der ärmste Kontinent –, und ja, dort werden sich viele Klimaflüchtlinge auf den Weg machen.

Ich möchte hier kurz zusammenfassen, wie man zu einem Klimaflüchtling wird. Da gibt es drei Phasen:

Wird die Lebensgrundlage zerstört, setzen sich die Menschen in Bewegung. Sie verlassen ihr eigenes Land, ihre Heimat und ziehen selbstverständlich in die Stadt. Viele,

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M.

die in der Landwirtschaft gearbeitet haben, ziehen vom Land in die Stadt – die Landflucht kennen wir ja auch in Österreich (*Abg. Leichtfried: So ist es!*) –, und das führt dazu, dass die Städte anwachsen. Es gibt eine enorme Bevölkerungsexplosion in den Städten Afrikas.

Die Städte, die bisher in relativem Wohlstand gelebt haben, haben durch dieses massive Anwachsen der Bevölkerung in ihren eigenen Ländern mit vielerlei Problemen zu kämpfen: Die öffentliche Sicherheit, die öffentliche soziale Infrastruktur werden zerstört, das Bildungswesen wird zerstört und Lebensmittel werden knapp. Diese fehlenden Zukunftschancen und die fehlenden Lebenschancen haben zur Folge, dass Menschen aus diesen Städten dann in die Nachbarländer ziehen.

Damit kommen wir zur zweiten Phase: Die Menschen ziehen aus ihrem eigenen Land in ein Nachbarland. In den meisten Nachbarländern wird es aber sehr ähnlich ausschauen, denn der Klimawandel kennt keine Grenzen, und auch diese Länder sind vom Klimawandel betroffen. Auch diese Städte haben damit zu kämpfen, dass es zu einer Bevölkerungsexplosion kommt und sie das wirtschaftlich schlicht und ergreifend nicht mehr tragen können – denn wir alle wissen ja: Afrikanische Länder sind nicht gerade von Wohlstand geprägt.

Dann kommt es zur dritten Phase. Wenn auch diese wohlhabenderen Länder die Menschen nicht mehr aufnehmen können, werden sich diejenigen, die es sich leisten können, weiter in Bewegung setzen: Sie werden Afrika verlassen und werden sich Richtung Europa, Richtung USA absetzen.

Meine Damen und Herren, das ist nicht die Zukunft, das passiert schon **jetzt!** Wir brauchen uns nur zum Beispiel Senegal anzuschauen: 70 Prozent der Bevölkerung in Senegal hat in der Landwirtschaft gearbeitet. Wenn man sich anschaut, wie es in Senegal mit der Umwelt aussieht, dann kann man bemerken, dass in den letzten zehn Jahren beispielsweise die Regenmenge im Schnitt um 15 Prozent geringer war als 1975; gleichzeitig kommt es zu einem Anstieg der Temperatur um 1 Grad Celsius.

Das bedeutet, dass viele der Senegalesen aus diesem Land auswandern müssen, und das spiegelt sich auch in unseren Migrationszahlen wider: In Europa kommen viele, die hier einwandern und um Migration oder Asyl ansuchen, aus Senegal. Wenn Menschen nicht mehr ernährt werden können, wenn ihre Heimat regelrecht verwüstet und sie noch dazu von hoch subventionierten Landwirtschaftsprodukten aus Europa überschwemmt wird, dann wandern sie aus. – Wir können das nicht mehr ignorieren, wir müssen die Ursachen für diese Wanderbewegungen bekämpfen! (*Beifall bei der Liste Pilz sowie der Abg. Duzdar.*)

Europa hermetisch zu verschließen wird uns leider nicht gelingen, deswegen müssen wir etwas tun, um diese Ursachen für die Fluchtbewegungen zu bekämpfen. Dazu brauchen wir eine durchdachte Wirtschaftspolitik, wir brauchen eine durchdachte Umweltpolitik und wir brauchen eine durchdachte Handelspolitik, denn nur so kann es uns gelingen, diese Ursachen zu bekämpfen.

Die Antwort auf diese Herausforderungen kann aber nur gemeinsam gelingen: gemeinsam mit Europa und gemeinsam mit allen Staaten dieser Welt. Tun wir das nicht, dann wird uns die Generation der Zukunft fragen, warum wir die Probleme zwar erkannt, aber nicht gehandelt haben. Deswegen müssen wir uns zu gemeinsamen Zielen bekennen, die Migrationsbewegung steuern und ernst nehmen.

Aus diesem Grund bringe ich jetzt folgenden Antrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend „UN-Migrationspakt – jetzt unterschreiben!“

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M.

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, und insbesondere der Bundeskanzler, wird aufgefordert, den UN-Migrationspakt anzunehmen.“

Wir können uns der globalen Herausforderung der Migration nämlich nur gemeinsam stellen. – Vielen Dank. *(Beifall bei Liste Pilz und SPÖ.)*

12.26

Der Antrag hat folgenden Gesamtwortlaut:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Alma Zadic, Freundinnen und Freunde

betreffend „UN-Migrationspakt – jetzt unterschreiben!“

eingebraucht im Zuge der Debatte über den Dringlichen Antrag betreffend „Klima schützen – jetzt!“

Das Thema Migration ist eine der großen Herausforderungen, mit denen die Staatengemeinschaft konfrontiert ist. Eine Herausforderung, die so groß und komplex ist, dass kein Staat sie alleine meistern kann. Eine Lösung dieses Themenkomplexes kann nur im Geiste der Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den Staaten erfolgen. Daher ist es unverständlich, weshalb die ÖVP/FPÖ-Regierung jetzt – nach über 1 ½ Jahren Verhandlungen, an denen Österreich stets beteiligt war – die Verweigerung der Unterschrift erwägt. Einen solchen Schritt haben bisher etwa der US-Präsident Trump und der ungarische Ministerpräsident Orban gesetzt. Dieser illustren Runde wollen wir uns nicht anschließen.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

Entschließungsantrag:

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, und insb. der Bundeskanzler, wird aufgefordert, den UN-Migrationspakt anzunehmen.“

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Der Antrag ist ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht damit mit in Verhandlung.

Als nächster Redner kommt Herr Abgeordneter Lettenbichler zu Wort. – Bitte.

12.26

Abgeordneter Mag. Josef Lettenbichler (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesministerin! Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich vorab für die Einberufung dieser Sondersitzung zu diesem so wichtigen Thema herzlich bedanken. Klimaschutz, Energiewende ist für diese Koalitionsregierung, für diese Regierung, für uns als Parteien FPÖ und ÖVP ein sehr, sehr wichtiges Thema. Danke, dass Sie uns die Möglichkeit geben, unser Wirken einmal mehr Ihnen hier und auch der Bevölkerung draußen darzulegen! *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Abgeordneter Mag. Josef Lettenbichler

Bevor ich aber auf diese Punkte zu sprechen komme, möchte ich mich dem Kollegen Rossmann widmen, denn es ist schon eine große Portion Sarkasmus, die heute seitens der Liste Pilz an den Tag gelegt wurde, dass uns ausgerechnet Bruno Rossmann als selbst ernannter neuer Energie- und Umweltsprecher nun auch in diesem Bereich die Welt erklärt hat. Die Liste Pilz ist ja aus den Grünen hervorgegangen, ist also auch ein grüner Abklatsch (*Zwischenruf des Abg. Noll*), und die Themen Energie, Klimapolitik, die Sie, Herr Kollege Rossmann, heute hier dargebracht haben, kaufe ich Ihnen einfach nicht ab. Sie haben hier keine Glaubwürdigkeit, Sie haben hier keine Kompetenz.

Die einzige Person in Ihrem Klub, die da Glaubwürdigkeit und Kompetenz hatte, sitzt nun (*in Richtung Abg. Bißmannweisend*) dort drüben: Das ist Kollegin Martha Bißmann (*Zwischenruf des Abg. Leichtfried*), mit der ich nicht immer gleicher Meinung war, das ist klar, aber ich schätze ihre Meinung, ihre Expertise, und die haben Sie aus Ihrem Klub über Wochen und Monate hinausgebissen, hinausgemobbt, und als das auch noch nicht funktioniert hat, haben Sie sie aus Ihrem Klub ausgeschlossen. Sie haben also jegliche Expertise, jegliche Kompetenz verspielt. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Abg. Rossmann: Zur Sache! – Abg. Leichtfried: Da ist der Kollege Lopatka ...!*)

Betreffend die Wortwahl, die Sie heute und auch in der Vergangenheit an den Tag gelegt haben, hat schon Kollege Schmuckenschlager gesagt, Sie sollten sich eigentlich entschuldigen, denn im Gegensatz zu Ihnen nimmt diese Koalition aus ÖVP und FPÖ Klimaschutz und den Ausbau der erneuerbaren Energie ernst. Am 18. Dezember, das darf ich Ihnen jetzt als Energiesprecher sagen, wurde diese Regierung angelobt. Nur drei Wochen später hat es eine Regierungsklausur gegeben, und Minister Hofer und Ministerin Köstinger haben angekündigt, dass sie eine integrierte Klima- und Energiestrategie ausarbeiten wollen. (*Abg. Plessl: ... ja schon jahrelang ...!*) Wiederum nur drei Monate später wurde dieser Entwurf auf den Tisch gelegt.

Es wurde ein breiter Stakeholder-Prozess gestartet, die Bedenken und auch die Kritik der Wissenschaft und der NGOs wurden berücksichtigt und in diese Strategie eingearbeitet. Ende Mai wurde diese Strategie beschlossen – mit detaillierten Zeitplänen. Da darf ich Ihnen auch die gedruckte Version (*ein entsprechendes Exemplar in die Höhe haltend*) der #mission 2030 ans Herz legen, denn ich glaube, Sie haben noch diesen Entwurf durchgeschaut. Ich als Energiesprecher würde mir erwarten, dass Sie sich das durchlesen, denn Sie haben gesagt, es gibt keine Maßnahmen, keine Zeitpläne. (*Abg. Rossmann: Ich kenne das!*) Herr Kollege Rossmann, es waren ursprünglich zehn Leuchttürme, nun haben wir zwölf Leuchttürme, und unten steht: Instrumente, Maßnahmen, Maßnahmenbündel, Zuständigkeit, Zeithorizont – also alles, was Sie hier dazu gesagt haben, ist schlichtweg falsch. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Abg. Prinz: So schaut's aus!*)

Es muss Ihnen und dem Rest der Opposition natürlich wehtun, wenn Sie sehen, mit welchem Reformeifer und mit welchem Nachdruck diese Parteien darangehen, Österreich positiv zu verändern. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Zwischenruf des Abg. Zinggl.*)

Wir haben, ich habe es schon erwähnt, eine umfassende Energie- und Klimastrategie entwickelt. Wir wollen im nächsten Jahr ein umfassendes Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz hier in den parlamentarischen Prozess einbringen, und ich lade Sie ein mitzuwirken. Vielleicht gelingt es uns, so wie bei der kleinen Ökostromnovelle, dass wir einen Allparteienszustimmungsbeschluss fassen können! Das wäre wünschenswert, aber leider müssen wir schauen: Wenn Sie weiter so arbeiten, wird das mit Ihnen nicht funktionieren. – Wir stehen jedenfalls zur Verfügung, wir wollen hier nämlich Maßnahmen setzen, und wir sind gewillt, dieses so wichtige und ernste Thema nachhaltig zu verfolgen.

Wir haben uns – einen Bereich aus der Energie will ich erwähnen – im Bereich des Stroms ein sehr ambitioniertes Ziel gesetzt. Wir wollen bis zum Jahr 2030 100 Prozent

Abgeordneter Mag. Josef Lettenbichler

des Stroms aus erneuerbaren Energieträgern gewinnen. Ihnen werden die 100 Prozent auch wieder zu wenig sein; Ihnen kann man es nicht recht machen. Auch wenn wir 150 oder 200 Prozent hineingeschrieben hätten, wären Sie nicht zufrieden! (*Zwischenruf des Abg. Plessl.*) Wir lassen uns davon aber nicht abhalten, wir werden dieses Gesetz nächstes Jahr umsetzen.

Wir haben auch beim Energieeffizienzgesetz nun einen Prozess gestartet. Wir sind sehr bemüht, da wir Punkt für Punkt abarbeiten wollen. – Ihnen (*in Richtung Abg. Rossmann*) lege ich noch einmal dieses Konzept #mission 2030 ans Herz.

Noch einen Satz zu den NEOS. – Frau Klubobfrau, ich muss mich, denke ich, nicht dafür entschuldigen, dass ich aus Tirol komme und nicht zu Fuß kommen oder mit der U-Bahn fahren kann. Es zeigt nur einmal mehr, dass Sie in Ihrer NEOS-Cloud leben; die Stadt Wien und vielleicht die Städte - - (*Abg. Meini-Reisinger: Da sind Vorarlberger, Salzburger, ...! – Zwischenruf des Abg. Loacker.*) Ich darf Ihnen – das ist mir eingefallen – das Lied „Die Wolk'n“ von Peter Cornelius mit der Textzeile „I leb in ana Wolk'n“ widmen. Darin sind Sie, glaube ich, und es ist interessant zu sehen, wie unter Ihrer Parteiführung die NEOS einen gewissen Kurswechsel von einer wirtschaftsfreundlichen, liberalen Partei (*Abg. Loacker: ... von einer 60-Mann-Fraktion ...!*) hin zu einer NGO-gesteuerten Partei vorgenommen haben. Wir haben das ja bei der Staatszielbestimmung gesehen (*Zwischenruf der Abg. Meini-Reisinger*), als Sie auf Zuruf einer NGO umgefallen sind. (*Abg. Loacker: ... Freizeitabgeordnete, die ...!*) Es wird interessant zu sehen, wie Sie sich hier in den nächsten Wochen weiterentwickeln. – Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ. – Abg. Jarolim: Das war eine seltsame Büttensrede! – Ruf bei der ÖVP: Na endlich! – Weitere Zwischenrufe bei ÖVP und FPÖ.*)

12.32

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Feichtinger zu Wort. – Bitte.

12.32

Abgeordneter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger (SPÖ): Herr Kollege Lettenbichler, es gibt seit annähernd 200 Jahren ein schienengebundenes oberirdisches Fahrzeug, das sich Zug nennt, und das verkehrt auch von Tirol nach Wien. (*Beifall bei der SPÖ. – Ruf bei der ÖVP: Diesellok!*)

Herr Präsident! Frau Bundesministerin! Frau Bundesministerin, Sie haben in der „Pressestunde“ am Sonntag gesagt, Sie haben ein großes Herz für die Landwirtschaft, weil Sie aus diesem Bereich kommen. – Das verstehe ich durchaus; das Problem ist, dass halt nur noch gerade eine kleine Herzklappe für die Umwelt übrig ist (*Ruf bei der ÖVP: Ah geh!*), und daran kann auch Ihre Politik der letzten Monate nichts ändern. (*Ruf bei der ÖVP: Jeder Bauer ...!*) Das ist nämlich nur eine Fortsetzung der Politik, die unter den letzten Bundesministern der ÖVP stattgefunden hat. (*Ruf bei der FPÖ: Da waren Sie der Partner! – Ruf bei der ÖVP: Wo waren denn Sie da? – Ruf bei der FPÖ: Gut, dass ihr da dabei wart!*)

Ein erkennbares Bemühen sprechen wir Ihnen überhaupt nicht ab, nur in der Substanz ist es zu wenig, und daran kann auch die Klima- und Energiestrategie leider nichts ändern, weil die budgetäre Unterlegung hierfür fehlt. Das haben wir auch schon im Bereich der Budgetdebatte für das Doppelbudget moniert.

Um aber die Widersprüchlichkeiten in der Umweltpolitik der Frau Bundesministerin aufzuzeigen und das an drei Punkten festzumachen:

Erster Punkt, Verkehr: Frau Bundesministerin, wo bleibt Ihr Aufschrei bei Tempo 140 auf der Autobahn (*Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten Loacker und Noll*), wenn wider alle wissenschaftliche Erkenntnisse Tempo 140 von Bundesminister Hofer

Abgeordneter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger

auf Teilabschnitten ausprobiert wird? (*Abg. Rauch: Ausprobiert!*) Sie kündigen an, es werden exakte Messungen stattfinden, um die Auswirkungen auf die Umwelt festzustellen; in einer Anfragebeantwortung gibt Minister Hofer zum Besten, es wird ein Gutachten mit Schätzungen geben. (*Abg. Rauch: Der Arbö findet das gut!*) – Vielleicht einigen Sie sich in der Regierung einmal darauf, was dann wirklich evaluiert wird. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Ein zweiter Punkt, thermische Sanierung: Wir haben eine Sanierungsrate von 2 Prozent als Ziel, die Budgetmittel sind aber geringer als in den Vorjahren. Sie haben eine Vereinfachung des Zugangs zur Förderung angekündigt. Wie sieht die Umsetzung aus? – Es wurde **eine** Kategorie gestrichen, und wissen Sie welche? – Historische Gebäude! Das ist in dem Bereich vollkommen irrelevant. Sie sagen im Zuge der Sanierungsoffensive: Raus aus Öl! 5 000 Euro Förderung für jeden, der umsteigt. (*Ruf: Ist doch gut!*) – Es gibt noch 700 000 Ölkessel in Österreich. Wissen Sie, wie lange es bei einem Budget von 42 Millionen Euro dauert, bis wir den Umstieg geschafft haben? – 83 Jahre! (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Plessl: Eine sehr ambitionierte Bundesministerin! – Ruf: Geh!*)

Ein dritter und ein uns enorm wichtiger Punkt in der Umweltpolitik: Wie sieht es mit dem Umgang mit der Zivilgesellschaft aus, mit den NGOs? (*Ruf bei der ÖVP: Transparenz!*) – Frau Bundesministerin, Sie sagen, wir haben die Aarhuskonvention jetzt endgültig umgesetzt. Das ist aber kein Ruhmesblatt, das hat uns Ihr Amtsvorgänger bereits vor vier Jahren versprochen und Arbeitsgruppen eingesetzt. Das ist längst überfällig! Erst aufgrund von Gerichtsentscheidungen wurde es absolut **unvermeidbar**, dieses Gesetz auf Schiene zu bringen. Was bleibt übrig? – Innerhalb der Materiengesetze wird es auch nicht stringent und einheitlich umgesetzt.

Die Regierungsvorlage zum UVP-Gesetz enthält einen Standortanwalt, von dem die Wirtschaftsvertreter bereits sagen, der bringt uns außer mehr Bürokratie überhaupt nichts. – Der Angriff auf die NGOs, der mit dem Abänderungsantrag am 4. Oktober gestartet wurde (*Ruf bei der SPÖ: Ohne Begutachtung!*) – ohne Begutachtung – wird von namhaften Experten als europarechtswidrig, als datenschutzrechtswidrig, als gleichheitswidrig angesehen. (*Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. Noll. – Ruf: Das ist ja ungläublich!*) Es gibt keinen konkreten Nutzen für die Verfahren; die Maßnahme dient der Einschüchterung der NGOs. Der massive Protest in den letzten 14 Tagen hat offensichtlich zumindest ein leichtes Umdenken bewirkt und es hat wenigstens ein Gespräch mit den NGOs gegeben.

Zum Standort-Entwicklungsgesetz möchte ich mich gar nicht weiter äußern, aber zum Staatsziel Wirtschaftsstandort noch zwei Sätze: Ich darf den NEOS gratulieren, dass sie sich von der ÖVP hier nicht haben hereinlegen lassen. (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Schimanek: Umgefallen sind sie! – Weitere Zwischenrufe bei ÖVP und FPÖ.*) Die ÖVP schafft es nämlich, jemanden in diesem Bereich so schnell über den Tisch zu ziehen, dass er die Reibungshitze noch als Nestwärme empfindet. (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Meini-Reisinger: Wir müssen ja nicht beschützt werden!*)

Zum Antrag der Liste Pilz, der heute eingebracht wurde: Es sind einige sehr gute Punkte enthalten; einige Punkte darin sind für uns nicht fertig ausdiskutiert, und wir können daher dem Antrag mit diesem Inhalt nicht beitreten. Da wir aber auch konstruktive Vorschläge in die Debatte einbringen wollen, möchte ich am Ende der Rede noch folgenden **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner, Dr. Klaus Uwe Feichtinger, Kolleginnen und Kollegen betreffend „10-Punkte-Programm gegen die Klimaerhitzung“ einbringen.

Der Nationalrat wolle beschließen: Die Bundesregierung und insbesondere die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus wird aufgefordert, ein Sofortprogramm zur Bekämpfung der Klimakrise zu beschließen, das folgende Schwerpunktsetzungen

Abgeordneter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger

enthält: einen Stopp der Energieverschwendung, eine Energieforschungsmilliarde, den massiven Ausbau der effizienten und naturverträglichen Ökostromförderung, eine sozial gerechte Sanierungsoffensive, eine nachhaltige Wärmewende, Investitionen in saubere und leistbare Mobilität, die Verbesserung der Maßnahmen gegen den Klimawandel, den Umstieg auf eine umweltfreundliche Landwirtschaft, eine aktive Rolle bei der COP 24 in Katowice und eine Ökologisierung des Steuersystems.

Danke. (Beifall bei der SPÖ.)
12.39

Der Antrag hat folgenden Gesamtwortlaut:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Dr.ⁱⁿ Pamela Rendi-Wagner, Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger, Genossinnen und Genossen

betreffend 10-Punkte-Programm gegen die Klimaerhitzung

eingebraucht im Zuge der Debatte zum Dringlichen Antrag der Abgeordneten Bruno Rossmann, Freundinnen und Freunde betreffend „Klima schützen – jetzt!“

Als „größte Herausforderung der Menschheit“ bezeichnete der ehemalige UN-Generalsekretär Ban Ki Moon den Kampf gegen die Klimaerhitzung. Die menschengemachte Überhitzung der Erdatmosphäre ist mittlerweile eine breit anerkannte Tatsache – auch wenn in den Reihen von ÖVP und FPÖ nach wie vor Leugner und Relativierer zu finden sind. Wie der kürzlich vorgelegte Bericht des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) eindrücklich zeigt, ist eine Dekarbonisierung zu Jahrhundertmitte dringlich geboten, um irreversible Schäden, wie etwa der Verlust ganzer Ökosystem, zu vermeiden. Die Auswirkungen der Erderhitzung treten immer deutlicher zum Vorschein.

Im Jahr 2017 gab es mehr Hitzetote als Verkehrstote. 17 der 18 wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen sind im 21. Jahrhundert aufgetreten. Österreich ist davon besonders betroffen, der Temperaturanstieg ist hier doppelt so hoch als im globalen Mittel. Die Klimakrise einfach so hinzunehmen ist nicht nur aus ökologischen Gründen fatal, sondern auch eine soziale Ungerechtigkeit, da ärmere Menschen sich schlechter gegen die Auswirkungen (Hitze, Unwetter, etc.) wahren können. Die Klimaerhitzung wird gerne als globales Phänomen verstanden, das eine ebenso globale Lösung verlangt. Ein solches Verständnis bietet auch eine billige Ausrede, nationale Anstrengungen zu unterlassen und sich auf fehlende internationale Kooperation herauszureden. So wünschenswert und wichtig der Beitrag jedes und jeder Einzelnen auch ist, der Kampf gegen die Klimakrise ist eine gesellschaftliche und politische Herausforderung und die Politik darf sich nicht aus ihrer Verantwortung stellen.

Eine verantwortungsvolle Umwelt- und Klimapolitik bedeutet letztlich, allen Menschen ein besseres und gesünderes Leben zu ermöglichen. Die derzeitige Bundesregierung aus ÖVP und FPÖ ist weder Willens noch in der Lage den Kampf gegen die Klimakrise ernsthaft aufzunehmen. Sie verharrt in reiner Ankündigungspolitik oder missbraucht die Auswirkungen der Erderhitzung für ihre Klientelpolitik auf dem Rücken der Allgemeinheit anstatt die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potentiale, die in diesem Wandel stecken, zu erschließen.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

Abgeordneter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung und insbesondere die Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus wird aufgefordert, ein Sofortprogramm zur Bekämpfung der Klimakrise zu beschließen, das folgende Schwerpunktsetzungen enthält:

die Energieverschwendung stoppen: mit einer Reform des bestehenden Energieeffizienzgesetzes soll die Energieverschwendung gestoppt und das wirtschaftliche Potential von Energieeffizienzdienstleistungen erschlossen werden. Dabei sollen nur mehr Effizienzmaßnahmen gelten, die nicht nur zu theoretischen, sondern zu realen Einsparungen führen. Die bestehende Verpflichtung von Energielieferanten jährlich Effizienzmaßnahmen zu setzen soll über das Jahr 2020 hinaus verlängert und erhöht werden.

eine Energieforschungsmilliarde: um die technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen besser zu bewältigen, sollen die derzeitigen Energieforschungsausgaben (rund 140 Mio. Euro/Jahr) schrittweise verdoppelt werden, sodass innerhalb der nächsten vier Jahre eine Energieforschungsmilliarde erreicht ist, mit der auch heimische Energie- und Umwelttechnologieunternehmen gestärkt werden

den massiven Ausbau der effizienten und naturverträglichen Ökostromförderung: durch einen radikalen Umbau der Ökostromförderung, der kostenintensive Stromerzeugungstechnologien wie etwa Biogas nicht mehr berücksichtigt und auf Investitionszuschüsse und Marktprämien setzt, soll das System deutlich kostengünstiger und effektiver werden. Damit kann bei geringeren Kosten als derzeit mehr als dreimal so viel Ökostrom erzeugt werden als bisher, was zu deutlichen Investitionszuwächsen und mehr Arbeitsplätzen in diesem Bereich führt.

eine sozial gerechte Sanierungsoffensive: die Förderung für Sanierung und Heizungstausch muss dramatisch erhöht werden und ist so zu gestalten, dass sie auch im mehrgeschossigen Wohnbau ankommt und nicht mehr nur bei den EigenheimbesitzerInnen im ländlichen Raum.

eine nachhaltige Wärmewende: neben dem Verkehrsbereich ist der Gebäudesektor mit seinem hohen Wärmebedarf eines der großen Betätigungsfelder bei der Bekämpfung schädlicher Emissionen. Um die Klimaziele zu erreichen braucht es eine groß angelegte Heizsystemumstellung, die über das bloße Ersetzen von Ölheizungen durch Holzheizungen hinausgeht. Vorhandene Ab- und Umgebungswärmepotentiale müssen erschlossen werden, sodass der Ressourcenverbrauch im Wärmesektor sinkt.

Investitionen in saubere und leistbare Mobilität: durch Investitionen in Angebot und Attraktivität des Öffentlichen Verkehrs, den Ausbau der Ladeinfrastruktur für alternative Antriebe und die Vorbildwirkung des Bundes bei öffentlicher Beschaffung bei der vorgelebt wird, dass E-Mobilität praxis- und alltagstauglich ist, soll die Umweltbelastung durch den Verkehrssektor deutlich gesenkt werden

die Stärkung der Klimawandelanpassung: selbst wenn das ambitionierte Ziel die globale Erhitzung auf unter 2 Grad zu halten erreicht wird, bedeutet das trotzdem, vor allem auch regional stärkere Temperaturanstiege. Diese veränderten Rahmenbedingungen erfordern schon jetzt konkrete Maßnahmen wie etwa mehr Begrünung und Beschattung im öffentlichen Raum. Hier sind Maßnahmen gefordert, die auch der breiten Bevölkerung zu Gute kommen und nicht nur Partikularinteressen bedienen.

Umstieg auf umweltfreundliche Landwirtschaft: Durch eine verstärkte Unterstützung des Biolandbaus, der Förderung von Initiativen für extensive Bewirtschaftungsformen sowie durch das Setzen von besonderen Maßnahmen und Auflagen, die die intensive industrielle Massentierhaltung reduzieren, soll der Sektor Landwirtschaft einen

Abgeordneter Mag. Dr. Klaus Uwe Feichtinger

bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten. Auf dem Gebiet des Nahrungs- und Lebensmittelkonsums sind verstärkte Motivationsmaßnahmen für eine gesunde und klimafreundliche Ernährung zu setzen.

eine aktive Rolle bei der COP24 in Katowice: im Rahmen der Schlussfolgerungen des Rates vom 9. Oktober 2018 soll Österreich eine aktive Rolle in den Verhandlungen zur Umsetzung des Übereinkommens von Paris beim Klimagipfel in Katowice einnehmen, die den jüngsten Erkenntnissen des IPCC Rechnung trägt wonach der Anstieg der globalen Erwärmung möglichst unter 1,5 Grad Celsius zu liegen kommen sollte.

eine Ökologisierung des Steuersystems: um von der Steuerseite einen Lenkungseffekt zur Verringerung der Treibhausgasemissionen und damit der Klimaerhitzung zu erreichen, und auch um unsere Umwelttechnikbetriebe zu unterstützen, ist eine sozial gerechte Ökologisierung des Steuersystems dringend nötig.“

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Der Antrag ist ordnungsgemäß eingebracht und steht mit in Verhandlung. Er wird auch noch im Plenum verteilt.

Zu einer **tatsächlichen Berichtigung** zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rossmann. – Bitte. (Abg. **Höbart** – in Richtung des sich zum Rednerpult begebenden Abg. Rossmann –: *Ojemine!* – Ruf bei der FPÖ: *Ist eh schon wurscht!* – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)

12.40

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (PILZ): Ich erwarte mir mehr Respekt von Ihnen! (Ruf bei der FPÖ: *Für was?*)

Ich habe eine tatsächliche Berichtigung zu einer Anmerkung des Abgeordneten Lettenbichler zu machen: Er hat gesagt, ich wäre „selbst ernannter“ Umweltsprecher.

Das ist selbstverständlich falsch, ich bin von der Liste Pilz, vom Klub gewählter Umweltsprecher. Das möchte ich klarstellen. – Danke. (Beifall bei Liste Pilz und SPÖ. – Zwischenruf des Abg. **Martin Graf**. – Abg. **Lugar**: *Also selbst ernannt!* – Weitere Zwischenrufe der Abgeordneten **Martin Graf** und **Schiedler**.)

12.40

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Ich darf Sie bitte um Aufmerksamkeit ersuchen, meine Damen und Herren!

Als nächster Redner ist Herr Abgeordneter Hafenecker zu Wort gemeldet. – Bitte.

12.41

Abgeordneter Christian Hafenecker, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Bundesministerin Köstinger! Es ist schon ein starkes Stück, wenn sich Kollege Rossmann, der vorhin eine Brachialrhetorik an den Tag gelegt hat, jetzt ans Rednerpult stellt und Respekt einfordert – aber das zeigt ja nur, wie jenseitig diese ganze Truppe mittlerweile ist. (Beifall bei FPÖ und ÖVP.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kollegen! Ich finde es schon spannend, wo man überall ideologische Gräben entwickeln kann. Wenn man jetzt versucht, im Bereich des Klimaschutzes ideologische Gräben auszuheben, dann weiß ich nicht, in welcher Realität wir uns hier befinden. Ich glaube, es ist ganz klar, dass wir alle ein Ziel verfolgen: Wir wollen unser Klima natürlich schützen und auch nach Kräften alle politischen Maßnahmen ergreifen, um das sicherzustellen.

Abgeordneter Christian Hafenecker, MA

Es gibt hier im Parlament ein Übereinkommen, dass Klimaschutz unser oberstes Ziel ist, deswegen verstehe ich auch nicht, warum man hier zu solchen Mitteln greifen muss. Es ist halt so im politischen Leben: Es gibt verschiedene Wege, diese Ziele zu erreichen, und es ist eben auch so, dass sich der Weg einer Regierung manchmal vom Weg einer Opposition unterscheidet. Ich glaube aber, darüber sollte man ebenso normal und gesetzt diskutieren können, und man braucht hier nicht solche Kraftausdrücke zu verwenden.

Ich hoffe im Übrigen auch, dass in der Liste Pilz dann irgendwann wieder so etwas wie Kontinuität einkehren wird, vielleicht auch im Bereich der Verkehrspolitik. Es ist vorhin schon gesagt worden: Kollegin Bißmann wurde ja schon hinausgemobbt, und ich hoffe wirklich, dass Frau Kollegin Cox – mit der ich ein sehr gutes Einvernehmen in den gemeinsamen Ausschüssen pflege – da Kontinuität und vor allem auch entsprechende Sachlichkeit hineinbringen kann.

Was ist unser Ziel für das Jahr 2030? – Das ist relativ klar definiert: Das Ziel ist, die Verkehrsemissionen von 22,9 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente auf 15,7 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zu reduzieren, und ich denke, das ist ein ambitioniertes Ziel. Wie gesagt, es gibt eben verschiedene Wege, wie man dieses Ziel erreichen kann. Unser Zugang ist: Wir wollen das nicht durch Verbote und Steuern erreichen, wie es Kollege Rossmann möchte, sondern wir wollen das durch Bewusstseinsbildung erreichen. Ich bin sehr dankbar dafür, dass da Ministerin Köstinger und Minister Hofer einen entsprechenden Weg eingeschlagen haben.

Wie wollen wir das im Detail bewerkstelligen? – Ganz klar, das hätte sich Kollege Rossmann heute gleich einmal hinter die Ohren schreiben können: Vermeidung von unnötigem Verkehr – respektive auch solcher Sitzungen wie dieser; das wäre einmal ein Ansatz gewesen! *(Beifall bei der FPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Ein weiteres Element dieser unserer Politik ist es, den öffentlichen Verkehr auszubauen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was die SPÖ nicht geschafft hat, haben wir hingegen schon vorgelegt: Wir haben das größte Investitionsvolumen im Bereich der ÖBB, das es bisher in der Zweiten Republik gegeben hat – auch da eine klare Maßnahme.

Was machen wir noch? – Wir versuchen, strategischen und bedarfsorientierten Ausbau der E-Mobilität sicherzustellen. Das heißt, dieser geringe Anteil an Elektrofahrzeugen, den es momentan in Österreich gibt, gehört entsprechend ausgebaut, und auch dafür werden wir die Voraussetzungen schaffen.

Am Ende steht auch noch folgender Punkt im Vordergrund: Es ist wichtig, den technologieoffenen Ausbau elektrischer Antriebe voranzutreiben, und auch da gibt es bereits einige Pläne, die wir teilweise schon präsentiert haben.

Es gibt Leuchttürme, die klar ersichtlich machen, wohin die Reise geht: Es gibt konkret das Projekt mit der effizienten Güterverkehrslogistik – da hat es die Sozialdemokratie bisher nicht geschafft, alle Stakeholder an einen Tisch zu bringen, Effizienz voranzutreiben und nicht zweigleisig zu arbeiten, sondern wirklich konsequent in der Logistik etwas voranzubringen.

Es geht uns weiters um eine Stärkung des schienengebundenen öffentlichen Verkehrs. Auch da gab es grundsätzlich immer das Problem, dass zwar im urbanen Raum immer sehr stark in den schienengebundenen Verkehr investiert worden ist, man aber immer vergessen hat, die Vernetzung mit dem ruralen Gebiet herzustellen. Auch da wird es entsprechende Offensiven geben.

Ich habe es vorhin schon erwähnt: Uns liegt die E-Mobilitäts-Offensive deshalb am Herzen, weil wir klar sehen, dass es darum geht, Impulse zu setzen, um zu einem Umdenken zu kommen, vor allem aber auch deshalb, weil wir wissen: Wenn die E-Mo-

Abgeordneter Christian Hafenecker, MA

bilität in den Köpfen der Menschen angekommen ist, werden auch Wirtschaft und Industrie ihre Forschung in diesem Bereich beschleunigen und wir gemeinsam unsere Klimaziele erreichen.

Ein Wort vielleicht noch zu Kollegin Rendi-Wagner, die jetzt wieder im Saal ist: Frau Kollegin, wenn Sie so wie vorhin Schalmeientöne anstimmen und sagen, es liege Ihnen so viel an der gemeinsamen Arbeit im Hohen Haus, das Klima sei wichtig und wir sollten alle an einem Strang ziehen – dann dürfen Sie nicht von Kollegen Klaus Uwe Feichtinger so einen Antrag einbringen lassen, in dem er den Regierungsparteien unterstellt, „Leugner und Relativierer“ zu sein!

Wissen Sie, Frau Kollegin Rendi-Wagner, das passt nicht zu dem, was Sie vorhin gesagt haben: Wenn Sie wirklich die ehrliche Zusammenarbeit suchen, dann stellen Sie nicht Anträge, die vor Polemik strotzen und vor allem eine Sollbruchstelle enthalten! *(Zwischenruf des Abg. Klaus Uwe Feichtinger.)*

Niemand von den Regierungsparteien kann einem Antrag zustimmen, in dem er selbst als Leugner und Relativierer bezeichnet wird! Ich glaube, das ist auch der SPÖ so klarzumachen. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

Im Übrigen liest sich der ganze Antrag wie eine hemmungslose Selbstanklage der SPÖ. Ich weiß nicht, was Ihnen Kollege Leichtfried getan hat, dass Sie ihn da jetzt beschuldigen, nichts fürs Klima getan zu haben. Ich weiß nicht, was Kollege Stöger Ihnen getan hat, dass Sie ihn da in diesem Antrag selbst anklagen – also irgendwie kann ich die Konsistenz innerhalb Ihrer Partei nicht nachvollziehen. Vielleicht sollten Sie einen Kurs belegen, wie Opposition tatsächlich funktioniert. *(Abg. Leichtfried: Schlechte Rede! Schlechte Rede!)*

Am Ende meiner Ausführungen jetzt noch eine Sache, Frau Kollegin Rendi-Wagner, weil Sie wieder im Saal sind: Es wäre wirklich wichtig – auch im Sinne des Ansehens der Sozialdemokratie –, dass Sie einmal Ordnung in den eigenen Haufen bringen. Wenn der Sohn des Kärntner Landeshauptmannes Kaiser Aussagen trifft, in denen er Österreich als „Nazion“ bezeichnet – so geschrieben! –, dann entbehrt das jeder akzeptablen Grundlage! Dafür sollten Sie in dieser Sekunde ans Rednerpult kommen, sich entschuldigen, personelle Konsequenzen setzen und das klarstellen. Solange eine Sozialdemokratie so operiert, wie sie es jetzt tut, kann sie nicht ernst genommen werden, es tut mir leid. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

12.47

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Bernhard. – Bitte.

12.47

Abgeordneter Michael Bernhard (NEOS): Herr Präsident! Geschätzte Ministerin Köstinger! Werte Kolleginnen, werte Kollegen! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Es ist erstaunlich, dass die Diskussion so verläuft, dass die Redner der Regierungsfraktionen ans Rednerpult kommen, im Wesentlichen mit Vorhaltungen agieren und keine Lösungen auf den Tisch legen – und die Opposition kommt ans Rednerpult und legt die Lösungen auf den Tisch. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Es ist ein verkehrtes Spiel, denn an sich hätte ich von den Vorrednern von ÖVP und FPÖ genau in diesem Bereich konkrete Antworten erwartet. Ich möchte aber auf den Inhalt eingehen, denn das Thema ist zu wichtig, um einfach nur übereinander zu schimpfen. Betrachten wir einmal die Innenpolitik – und vor allem die Tagespolitik – einen Schritt weiter distanziert, schauen wir uns an, welche großen Herausforderungen im 21. Jahrhundert vor uns stehen!

Viele wurden schon angesprochen, ich möchte drei davon ganz kurz herausgreifen: Die eine ist die Klimakrise an sich. Da gibt es wissenschaftliche Evidenz ohne Ende:

Abgeordneter Michael Bernhard

Wir wissen, wie sehr sich unser Klima bereits gewandelt hat, wir wissen, was auf uns zukommt, und wir wissen nach dem heutigen Stand der Wissenschaft auch weitestgehend, was wir zu tun haben.

Wir sind als Land Österreich nicht nur betroffen, sondern wir werden deutlich überdurchschnittlich betroffen sein, wenn die Klimakrise in diesem Ausmaß eintritt, wie sie vorhergesagt ist. Wir sprechen beim inneralpinen Raum von einer doppelt so starken Erwärmung wie im weltweiten Durchschnitt – das bedeutet, bei 2 Grad im weltweiten Schnitt sind es 4 Grad im inneralpinen Raum! Das bedeutet für unsere Menschen in diesem Land – und ich spreche noch nicht von der Verantwortung Europas und von der weltweiten Verantwortung –, dass wir in Vorarlberg, in Tirol, in Salzburg, im Salzkammergut, in Kärnten tatsächlich eine Reihe von Tälern schließen werden müssen. Muren werden die Landwirtschaft beeinträchtigen, genauso Dürre und Überschwemmungen, vieles wird in Österreich nicht mehr so sein, wie es in der Vergangenheit war – das lässt Sie kalt, zumindest in der aktuellen Debatte mit Ihren heutigen Ausführungen.

Das zweite Problem, das zu einer genauso zentralen Krise führen wird, ist die Frage des Umgangs mit Ressourcen. Wir wissen, dass wir von fossiler Energie abhängig sind, wir wissen, dass wir bei vielen Metallen abhängig sind, wir wissen, dass die Frage, wie wir in der Gesellschaft mit Kunststoff umgehen, vollkommen unbeantwortet ist. Da geht es nicht nur darum, wie sehr die Weltmeere verschmutzt sind – auch da hat Österreich eine Verantwortung –, sondern die Frage lautet: Wie sehen denn unsere künftigen Unternehmen aus? Wie sieht unser künftiger Wirtschaftskreislauf aus, wie sehen die künftigen Arbeitsplätze aus? Wie sieht die Lebensqualität in unserem Land aus? – Sie haben darüber heute noch relativ wenig gesagt.

Der dritte Punkt, ebenfalls sehr zentral, betrifft die Frage der Biodiversität. Da brauchen wir wiederum gar nicht zu den Weltmeeren zu schauen, die massiv betroffen sind, wir brauchen nicht weit in die Ferne zu schauen: Von den Insekten über die Vögel, über die Säugetiere bei uns bis zur Diversität der Pflanzen können wir überall darüber sprechen, wie sich die Biodiversität verändert und oftmals auch geringer wird.

All das können und wollen wir als NEOS nicht einfach tatenlos hinnehmen, deswegen gibt es von unserer Seite auch konkrete Antworten. Ich erwarte diese übrigens auch von ÖVP und FPÖ, ich habe sie aber bis jetzt nicht gehört. Was haben wir denn von ÖVP und FPÖ gehört? – Wir hören, dass sie diese großen Krisen mit einer #mission2030 beantworten wollen, in der zwar Maßnahmen enthalten sind, in der auch Zeitlinien enthalten sind, in der aber keine Budgetmittel enthalten sind. Budget ist in Zahlen gegossene Strategie – Ihre Strategie hat kein Budget, also ist es keine Strategie! (*Beifall bei NEOS und SPÖ sowie der Abg. Zadić.*)

Frau Ministerin Köstinger, wenn sich das ändert, werde ich der Erste sein, der hier ans Rednerpult kommt und ein Lob und ein Wort der Anerkennung findet – im Moment ist das aber noch nicht spürbar.

Das andere Thema ist dann die UVP-Novelle, die wir aktuell diskutiert haben. Wir NEOS stehen nicht an, zu betonen – und meine Klubobfrau Beate Meinl-Reisinger hat das auch schon gesagt –: Für uns ist nachhaltiges Wirtschaften ein zentrales Bekenntnis, und zwar in einer freien Marktwirtschaft mit marktwirtschaftlich sinnvollen und effizienten Lösungen.

Das alles bedeutet aber auch, dass die Medaille zwei Seiten hat: Man kann sich nicht einerseits zur Nachhaltigkeit im Verfassungsrang bekennen, zu einem Einklang von Ökonomie und Ökologie, und andererseits einen, sagen wir einmal, halb schwindligen Abänderungsantrag zu einer UVP-Novelle machen – die von Haus aus nicht unsere Zustimmung gefunden hätte, weil diese nämlich beispielsweise einen Standortanwalt vorsieht, den die Wirtschaft ablehnt, den die Bundesländer ablehnen, den niemand

Abgeordneter Michael Bernhard

braucht, und viele Verschlechterungen enthält –, der von einem Modell aus Schweden ausgeht und die Hälfte des schwedischen Modells vergisst!

Sie wollen nämlich für NGOs eine Mindestzahl von 100 Mitgliedern, damit diese in Zukunft überhaupt Parteienstellung bei einer UVP haben können. Gleichzeitig vergessen Sie aber, dass die schwedische Regelung auch eine Ausnahme für solche NGOs enthält, die Relevanz nachweisen können. Klassisches Beispiel, das in Schweden immer wieder diskutiert worden ist: Fünf Nobelpreisträger und -trägerinnen treffen sich, wollen eine Umweltorganisation gründen und ihren Beitrag leisten. – In Österreich dürfen sie das in Zukunft nicht, und genau das wollen wir als NEOS verhindern! (*Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ.*)

Wenn ich die umweltpolitische Brille ein bisschen abnehme und die wirtschaftspolitische ein ganz kleines bisschen aufsetze – Herr Kollege Schellhorn wird das dann sehr ausführlich tun –, kann ich Ihnen eines sagen: All das, was die Industriellenvereinigung und die Wirtschaftskammer für die UVP gefordert haben – nämlich klarere Gesetze, beispielsweise mit vorgelagerter Umweltverträglichkeitsprüfung, eine Begleitung der Projektbetreiber, die Gutachter, die deutlich rascher agieren müssen –, haben Sie nicht umgesetzt. Sie haben nur wieder irgendeine Novelle, um eine Überschrift zu finden.

Ich möchte jetzt aber von der Kritik zum Optimismus, zu den Lösungen kommen, und zwar möchte ich da zwei Themen sehr konkret ansprechen. Wir können nicht jede Antwort in Österreich finden, viele Antworten finden sich im Handlungsbereich Europa, in einer geschlossenen europäischen Politik, wo wir mit einer Stimme in die Weltgemeinschaft sprechen – manches können wir aber heute bereits in Österreich umsetzen.

Einer dieser Punkte – und das ist ein zentrales Element, das in alle Krisen hineinstrahlt – ist die Frage, wie wir das Wirtschaftssystem, das wir in Österreich haben, zukunftsfit machen wollen: Da ist die Kreislaufwirtschaft die einzig richtige Antwort. Aktuell gibt es bei den 211 Millionen Tonnen an Ressourcen, die unsere Gesellschaft in Österreich jedes Jahr verbraucht, einen Anteil von nur 9 Prozent an Ressourcen, die wiederverwendet werden.

Wenn wir unsere Wirtschaft auf Kreislaufwirtschaft ausrichten – und das können wir mit entsprechenden Rahmenbedingungen, das brauchen wir nicht mit Verboten, das brauchen wir nicht mit Förderungen zu erreichen, da brauchen wir die richtigen Rahmenbedingungen –, dann können wir tatsächlich die Arbeitsplätze, die Lebensqualität, die Ausbildung, die Wirtschaft und den Konsum so gestalten, dass wir diese nicht nur in den nächsten Dekaden, sondern auch noch in den nächsten Jahrhunderten der Bevölkerung zur Verfügung stellen können. Die **Kurz**sichtigkeit hat sich überlebt. Was wir tatsächlich brauchen, ist ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit. – Vielen Dank, meine Damen und Herren. (*Beifall bei NEOS und SPÖ.*)

12.55

Präsident Mag. Wolfgang Sobotka: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Cox. – Bitte.

12.55

Abgeordnete Stephanie Cox, BA (PILZ): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Heute freuen wir uns in Mitteleuropa gerade über 20 Grad im Oktober – was wir aber oft vergessen, ist, was der Klimawandel in den nächsten Jahren für einen Einfluss haben wird und was er für einen Einfluss auf unsere Kinder und Kindeskinde haben wird. Wir sehen jetzt schon Hitze, Unwetter, Katastrophen wie Dürre, Überschwemmungen und Trinkwasserknappheit. Das sind keine Fremdwörter mehr, das ist die Realität, und da steht uns noch vieles bevor!

Abgeordnete Stephanie Cox, BA

Wenn uns das aber wirklich bewusst wäre, würden wir hier nicht mehr über Maßnahmen, über mögliche Ziele sprechen, sondern dann wäre all dies schon umgesetzt. Das sehe ich im Moment aber nicht, dass wir da schon genug umgesetzt hätten, und da wird noch einiges auf uns zukommen, auch wenn man sich im globalen Kontext anschaut, wie Politikerinnen und Politiker weltweit sich und ihren Mut zu abstrakten Zielen feiern – es reichen in diesem Bereich keine abstrakten Ziele mehr, abstrakte Ziele sind zu wenig!

Auch Sie, Frau Ministerin Köstinger, haben sich im letzten Umweltausschuss wieder zum 1,5-Grad-Ziel bekannt, aber wichtig ist auch die Frage, was das Einhalten dieser Ziele jetzt bedeutet. Das Einhalten dieser Ziele bedeutet nämlich einen massiven Umbau des Steuersystems, was natürlich verdeckte Kosten schlagend macht.

Was bedeutet es, wenn man wirklich das 1,5-Grad-Ziel erreichen möchte? – Autofahren wird Luxus, und ja, das Fliegen auch – dann können sich das nur mehr ein paar Menschen leisten! Es ist aber natürlich unpopulär, mit solchen Dingen an die Öffentlichkeit zu gehen, und deshalb schweigt man zu gesteckten Zielen und greift zu kosmetischen Maßnahmen – bei der Elektromobilität zum Beispiel würde ich mir noch viel mehr erwarten –, und oft macht man das dann bis zur nächsten Wahl – aber diese Kurzsichtigkeit wird Folgen haben: hinter uns die Sintflut, im wörtlichen Sinn!

Noch schlimmer als diese bloßen Versprechen und deren Nichtumsetzung ist aber eine bewusste Sabotage des Kampfs gegen die Erderwärmung. Schauen wir uns einmal das prominenteste Beispiel an, das ja sehr stark diskutiert wurde: Herrn Minister Hofers Tempo 140 auf der Autobahn. Verkehr ist ja, wie wir wissen, das Sorgenkind Nummer eins in der Klimapolitik, etwa 30 Prozent der CO₂-Emissionen sind auf den Verkehr zurückzuführen, und was macht Herr Hofer? – Er steigert die CO₂-Emissionen, indem er die Höchstgeschwindigkeit auf den Autobahnen erhöht! Gratulation! Frau Nachhaltigkeitsministerin, gerade bei diesem Thema brauchen wir Sie, gerade da müssen Sie Ihre Stimme erheben, wenn es um die Steigerung der CO₂-Emissionen geht.

Schauen wir uns aber einmal Tempo 140 auf der Autobahn genauer an, wir wollen ja hier nicht nur kritisieren, sondern wir schauen es uns jetzt einmal im Detail an. Minister Hofer beruft sich in seiner Anfragebeantwortung auf ein „verkehrstechnisches Gutachten“, demzufolge angeblich die „Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs“ durch das Anheben der Höchstgeschwindigkeit verbessert werden.

Gut, ich habe auf der TU Wien nachgefragt: Die Experten vom Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik haben bestätigt, dass die Erhöhung der Höchstgeschwindigkeit zu einer Zunahme der Spurwechsel führt. Was bedeutet das? – Negatives Bremsverhalten, Verkehrsunsicherheit, Emissionen und, dreimal dürfen Sie raten, die Flüssigkeit des Verkehrs wird behindert.

In der Beantwortung unserer Anfrage an Minister Hofer wurden die Fragen zu Lärm und Emissionen ignoriert, denn es geht ja um die Flüssigkeit des Verkehrs – aber damit fahren Sie den Klimaschutz an die Wand, und das mit Vollgas! Das kann im Jahr 2018 nicht die Klimapolitik und die Verkehrspolitik sein, die wir brauchen, denn das ist nicht nachhaltig! (*Beifall bei der Liste Pilz und bei Abgeordneten der SPÖ.*)

Das zweite Argument von Herrn Hofer betrifft die Zeitersparnis. (*Zwischenruf des Abg. Rauch.*) – Schauen wir uns einmal die Zeitersparnis an, Herr Kollege: Diese höhere Maximalgeschwindigkeit spart pro Kilometer zwei Sekunden.

Schauen wir uns einmal Wien–Salzburg an. Die, die schnell rechnen können, wissen es schon: 10 Minuten. Es sind lächerliche 10 Minuten weniger von Wien nach Salzburg, und wir nehmen dafür eine Erhöhung des Verkehrs- und Sterberisikos in Kauf und eine Emissionssteigerung, die natürlich überproportional stattfindet. Das alles für 10 Minuten? (*Abg. Leichtfried: Unerhört!*) Da stelle ich mir natürlich schon Fragen. Ich

Abgeordnete Stephanie Cox, BA

muss die Frage auch an Sie richten, Frau Minister Köstinger, weil das ja auch ein übergreifendes Thema ist. Da müssen Sie ja mit Herrn Hofer auch gemeinsam an diesem Thema arbeiten. Da müssen Sie eine starke Stimme sein, weil der Verkehr – wie wir gerade gehört haben – ein solch wichtiges Thema ist, wenn es um das Klima geht. Ist es Ihnen lieber, 2 Sekunden pro Kilometer zu sparen, oder geht es um die Zukunft unseres Planeten?

Es geht darum, welche Zukunft unsere Kinder, unsere Kindeskinde auf diesem Planeten haben. Das ist wichtiger als Parteipolitik, wichtiger als Wahlergebnisse, auch wichtiger als MinisterInnenposten. Vor allem ist es auch wichtiger als einzelne Regierungen, weil das Klima – schauen wir einmal, wie lange die Umwelt dann überleben wird, aber – etliche Regierungen überleben sollte und wird. (*Präsidentin Bures übernimmt den Vorsitz.*)

Frau Ministerin, Sie haben eine große Verantwortung. Viele Menschen vertrauen auf Ihre Stimme und vor allem auf Ihre Taten. Werden Sie dieser Verantwortung gerecht! (*Beifall bei der Liste Pilz sowie der Abg. Rendi-Wagner.*)

13.01

Präsidentin Doris Bures: Als Nächste zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Dipl.-Kffr. Elisabeth Pfurtscheller. – Bitte.

13.01

Abgeordnete Dipl.-Kffr. (FH) Elisabeth Pfurtscheller (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe ZuschauerInnen! Ich habe mir für meine Rede vorgenommen, ein, zwei Themen aus der Klimastrategie näher zu beleuchten und Ihnen etwas näherzubringen und zu erklären, denn bei dieser Überschrift der Liste Pilz „Klima schützen – jetzt!“ hat sich in mir der Verdacht verstärkt, dass die Liste Pilz anscheinend bis jetzt noch nicht in der Lage war, die Klimastrategie in die Hand zu nehmen und zu lesen, sonst müsste sie nicht diese Frage stellen (*Abg. Rossmann: Wir haben sie mit Entsetzen wieder weggelegt!*), sonst wäre klar, dass für den Klimaschutz von uns und von dieser Regierung schon sehr viel getan wird.

Da möchte ich Sie schon fragen, Herr Kollege Rossmann: Sie hatten die Möglichkeit, bei der Erstellung der Klimastrategie Input zu geben. Sie hatten zum Beispiel auch die Möglichkeit, zu der Enquete zu kommen, die im Mai stattgefunden hat. (*Abg. Rossmann: Ich war hier!*) – Ich war auch hier, Herr Kollege Rossmann! (*Abg. Rossmann: Das ist doch der Gipfel! – Zwischenruf des Abg. Noll.*) – Herr Kollege Rossmann! Ich habe heute auch meine zweite erste Rede in diesem Haus und würde auch gern aussprechen dürfen, so wie Kollegin Meini-Reisinger. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*) – Vielen Dank.

Herr Kollege, ich habe mir die Rednerliste angeschaut. Ich war nämlich selber auch da und ich habe auch dazu gesprochen. Ich habe Sie, Herr Kollege, nicht auf der Rednerliste gefunden. Ich habe **niemanden** von der Liste Pilz gefunden. (*Abg. Rossmann: Auch das ist falsch!*) Nur dann zum Schluss bei der Zusammenfassung hat Frau Kollegin Bißmann gesprochen, aber die gehört ja nicht mehr zu Ihnen, weil das Klima in Ihrer Fraktion, das Klima in Ihrer Partei ja anscheinend auch nicht besonders geschützt ist. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

Herr Kollege Rossmann, ich glaube also nicht, dass Ihr Interesse am Klimawandel und an diesen Themen so wahnsinnig groß und so wahnsinnig nachhaltig ist. Ich glaube vielmehr, Sie sind vergangene Woche in Ihrem Büro gesessen und haben sich überlegt, wie Sie denn wieder einmal Aufmerksamkeit generieren können. Da ist Ihnen eines eingefallen: Ah ja, da gab es doch was zu meinen Anfangszeiten. Zu meinen Anfangszeiten habe ich mich ja noch für den Klimaschutz und den Klimawandel einge-

Abgeordnete Dipl.-Kffr. (FH) Elisabeth Pfurtscheller

setzt. Das war doch ein Thema von uns, und es wäre doch wieder einmal was für uns von der Liste Pilz, für uns in unserer Funktion als Totengräber der Grünen. (*Abg. Noll: Als Tortengräber?*)

Nun aber zu den Tatsachen: Die neu erarbeitete Klima- und Energiestrategie verbindet Klimaschutz und Wirtschaft, denn Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Entwicklung müssen Hand in Hand gehen. Uns ist der Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie besonders wichtig. Unsere Bürgerinnen und Bürger erwarten sich, dass wir mit intelligent gestalteten Rahmenbedingungen genau das schaffen.

Sehr geehrter Herr Kollege Bernhard! Sie haben uns jetzt unterstellt, wir hätten kein Mitgefühl und wir würden uns nicht dafür interessieren, was es schon jetzt für Auswirkungen in Österreich gibt, wir würden uns nicht für die Schadensfälle interessieren und wir würden nicht handeln. Das stimmt nicht! (*Abg. Leichtfried: Aber es drängt sich auf!*) Gerade die Frau Ministerin setzt sich immer wieder dafür ein, dass bei Schadensfällen Unterstützung geleistet wird, dass die Schäden abgegolten werden, zum Beispiel auch im Landwirtschaftsbereich. Natürlich: Wenn es Schadensereignisse wie Muren gibt, dann wird auch ein Beitrag des Bundes bezahlt. Es stimmt also einfach nicht, dass wir uns nicht dafür interessieren.

Ich möchte jetzt auch gerne noch ein zweites Thema aufgreifen, weil der Herr Kollege von der SPÖ moniert hat, dass im Gebäudebereich zu wenig passiert und dass es lächerlich sei, was wir hier an Einsparungen bei der Verwendung von Ölheizungen ins Auge gefasst haben. (*Abg. Klaus Uwe Feichtinger: Lächerlich habe ich nicht gesagt!*) Im Gebäudebereich sind Einsparungen von 3 Millionen Tonnen CO₂ geplant. Das ist wirklich sehr, sehr viel. Das ist ein sehr ambitioniertes Vorhaben. Es gibt den Sanierungsscheck des Bundes. Der liefert Anreize und dafür wurde auch viel Geld vorgesehen. (*Ruf bei der SPÖ: Weniger als in unseren Zeiten!*) Bei den Vorgängerregierungen war es auch so, dass nur Geld bezahlt wurde, Unterstützung bezahlt wurde, wenn eine komplette Sanierung ins Auge gefasst worden ist. Jetzt gibt es das auch bei Teilsanierungen. Das heißt: Auch kleinere Investitionen und Menschen, die kleinere Häuser haben und sich nicht eine Rieseninvestition leisten können, profitieren davon. Das Raus aus dem Öl gab es zum Beispiel vorher gar nicht, das gibt es jetzt unter unserer Ministerin. Seit Juli sind insgesamt 3 500 Projekte mit einem Volumen von 20 Millionen Euro eingereicht worden. Da zu sagen, es passiere nichts, das finde ich eigentlich schon ziemlich vorwitzig.

Abschließend – da meine Redezeit schon zu Ende ist – möchte ich noch eines festhalten – Frau Meindl-Reisinger und einige andere haben das auch schon gesagt –: Neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen müssen wir auch die Bewusstseinsbildung unterstützen. Dazu möchte ich Sie wirklich ganz herzlich einladen. Malen Sie nicht immer den Teufel an die Wand, helfen Sie uns, die Menschen zu motivieren, mitzuarbeiten, und machen Sie den Menschen nicht nur ständig Angst! – Danke schön. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

13.07

Präsidentin Doris Bures: Als Nächste gelangt Frau Abgeordnete Mag.^a Muna Duzdar zu Wort. – Bitte.

13.07

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen auf der Galerie! Es ist heute richtig gesagt worden – von mehreren Seiten –, dass die Klimakrise die größte globale Herausforderung ist, mit der wir zu tun haben. Sie ist real und sie findet statt. Sie findet nicht ausschließlich oder vor allem in Ländern der Dritten Welt statt, sondern sie findet auch auf dem europäischen Kontinent statt. Dabei ist Österreich in Mitteleuropa überdurchschnittlich stark betroffen. Wir erleben mit dem Temperaturanstieg Hitzewellen,

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar

Waldbrände, heftige Rutschungen, Murenabgänge, Schädlinge in der Landwirtschaft und viele andere Katastrophen, die den Menschen regelmäßig in unserem eigenen Land zusetzen. (*Abg. Gudenus: Das hat es früher nicht gegeben!*) Wir wissen heute auch allzu gut, dass die Klimakrise globale Fluchtbewegungen auslöst, weil sie Menschen Existenzgrundlagen entzieht, weil Menschen der Zugang zu Wasser und zu Nahrung verwehrt wird. Die natürliche Konsequenz daraus ist die Flucht. Solche Entwicklungen finden gerade **jetzt** statt, meine sehr verehrten Damen und Herren!

2015 hat man sich mit dem Pariser Klimaabkommen zum Ziel gesetzt, genau diese Bedrohungen zu bekämpfen und unseren Planeten zu schützen. Die Begrenzung der Erderhitzung auf unter 1,5 Grad Celsius ist eine immense Herausforderung, aber sie ist eine machbare Herausforderung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wollen wir die Klimaziele erreichen, ist eine **kluge** Energiepolitik gefragt, denn wenn wir die Klimakrise aufhalten möchten, ist eine Energiewende notwendig, um unser aller Leben zu schützen. Energiewende bedeutet nichts anderes als den CO₂-Ausstoß drastisch zu senken, indem wir unser Energiesystem völlig umstellen. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Frau Ministerin, man könnte meinen, die Verantwortlichen in unserem Land sind durch die Klimakrise längst alarmiert. Man könnte meinen, sie setzen bereits eifrig eine intelligente Energiepolitik um und arbeiten an den zentralen Herausforderungen. Frau Ministerin, das Gegenteil ist jedoch der Fall.

Ich habe Ihnen heute sehr aufmerksam zugehört. Es waren schöne Worte, es waren sehr engagierte, ambitionierte Worte, aber wenn ich mir die Klima- und Energiestrategie anschau, so zeigt sie eigentlich nur auf, wie gutes Marketing funktioniert. Ich sage Ihnen auch, warum: Wenn ich eine Klima- und Energiestrategie ohne verbindliche Ziele, ohne einen konkreten Umsetzungsplan und – heute ist das auch richtig angesprochen worden – ohne Budgetmittel habe, dann verdient diese Strategie den Namen Strategie nicht. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Es sind ambitioniert klingende Worte, aber die Realität ist nun einmal eine andere. Wenn Sie uns mit der #mission 2030 weismachen wollen, dass man die Klimakrise mit Leuchtturmprojekten oder mit Marketinggeschichten bekämpfen kann, dann ist das einfach zu wenig. Ich meine, hinter all dem ist etwas versteckt, was oftmals nicht so richtig durchsickert oder durchklingt, nämlich dass da eine beinharte Klientelpolitik der ÖVP zulasten der Städte passiert. Die FPÖ steht daneben und freut sich zumindest, dass man sie nicht mehr als Klimawandelleugner bezeichnet oder sie nicht mehr als Klimawandelleugner ausgelacht wird.

Frau Ministerin Köstinger, wir hören seit dem Regierungsantritt viele, viele Ankündigungen, statt dass Sie eine vorausschauende Energiepolitik für alle Menschen in diesem Land machen. Wie soll ich Ihre Aussagen denn anders bewerten? E-Autos sollen künftig 130 km/h beim Lufthunderter fahren dürfen. Ist das die Art und Weise, wie wir die Mobilitätswende ankurbeln wollen? Frau Ministerin, informieren Sie sich doch einmal darüber, wie schnell E-Autos tatsächlich fahren! Bei Tempo 130 ist die Batterie doch sofort wieder leer. (*Heiterkeit bei der FPÖ.*) Informieren Sie sich vor allem auch darüber, wie viel E-Autos kosten, nämlich von 25 000 Euro aufwärts! (*Neuerliche Heiterkeit bei der FPÖ.*)

Wir als Oppositionspartei müssen der Regierung offenbar zeigen, wie eine kluge Energiepolitik in Zeiten der Klimakrise funktioniert. (*Abg. Gudenus: Das haben Sie ja bisher auch schon gemacht!*) Eine intelligente Klimapolitik muss den Menschen dienen und eine wirkliche Wende vollziehen. Es ist heute schon des Öfteren angesprochen worden, Frau Ministerin: Sie wollen auf der einen Seite umweltfreundliche Maßnahmen setzen, und Ihr Kollege Minister Hofer macht genau das Gegenteil mit seiner Maßnah-

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar

me Tempo 140. Da frage ich mich dann schon: Wie planlos, widersprüchlich und unkoordiniert ist die Regierung in dieser Frage? (*Abg. Neubauer: Der Arbö ist dafür!*) In diesem Punkt kann ich einfach nur sagen: Die Regierung nimmt die Klimakrise schlichtweg nicht ernst.

Ein Punkt ist mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig, nämlich die Kosten, die Kosten der Energiewende. Wer trägt die Kosten dieser Energiewende? Ich bin der Meinung, dass die Kosten nicht sozialisiert werden dürfen, die Kosten dürfen nicht auf die privaten Haushalte abgewälzt werden. Jeder und jede muss in Österreich nach seinen/ihren Möglichkeiten und seiner/ihrer Leistungsfähigkeit zur Energiewende und zur Bekämpfung der Klimakrise beitragen, ausnahmslos. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zum Schluss möchte ich nur sagen: Mit der schwarz-blauen Bundesregierung droht uns aber genau das Gegenteil. Es droht uns nämlich, dass sich große Industriebetriebe aus dem solidarischen Finanzierungsmodell im Energiebereich verabschieden und letztlich nicht genug zur Energiewende beitragen und damit alles auf die Bürgerinnen und Bürger abgewälzt wird. Dort, wo ÖVP und FPÖ draufsteht, ist nämlich beinharte Klientelpolitik drinnen. Dagegen werde ich vehement auftreten.

Frau Ministerin Köstinger – Herr Minister Hofer ist heute nicht da –, nehmen Sie bitte Ihre Verantwortung wahr und setzen Sie die konkreten Schritte gegen die Klimakrise und hören Sie bitte mit dieser Symbolpolitik auf! – Danke sehr. (*Beifall bei der SPÖ. – Ruf bei der ÖVP: Das war eine schwache Rede!*)

13.14

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gerhard Deimek. – Bitte.

13.14

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gerhard Deimek (FPÖ): Frau Präsidentin! Frau Bundesministerin! Meine Damen und Herren! Ich möchte mit meinem Redebeitrag heute wieder etwas mehr zum Realismus beitragen und statt des aufgeregten Hyperventilierens über Scheinfakten, die von der Wissenschaft nicht nur widerlegt, sondern auch meilenweit von der Realität entfernt sind, wieder ein bisschen Realismus hineinbringen.

Zum Kollegen Rossmann, der mit einem dicken Wälzer begonnen hat, möchte ich sagen: Lieber Kollege Rossmann, es kommt nicht auf die Dicke eines Buches an, es kommt darauf an, was drinnen steht. Der Dubbel ist mindestens so dick. (*Beifall bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg. Noll.*)

Heute wird kritisiert, dass die sogenannte #mission 2030, die Strategie nur Flickwerk oder nur ein Vorhabensbericht ohne konkrete Budgetzahlen sei. Bitte, das ist der erste Schritt. Was ist denn eine Strategie? – Eine Strategie ist nicht der Abschlussbericht, sondern das erste schriftlich festgehaltene Vorhaben. Dann kommt, in der nächsten Zeit, in den einzelnen Schritten die sachliche, fachliche, wissenschaftliche und politische Ausdetaillierung inklusive der von Ihnen heute so dringend monierten Budgetzahlen. Ich glaube, es wäre etwas unseriös, bereits mit der Strategie Budgetzahlen festzulegen. Dann würden Sie nämlich berechtigterweise – hinterher dann, wenn man draufkommt, die passen nicht – genau das kritisieren. Bleiben wir beim Realismus, bleiben wir bei seriöser Politik – Opposition überlassen wir anderen. (*Abg. Noll: Das muss ich mir aufschreiben!*)

Ich nehme mir jetzt zwei Kapitel heraus, bei denen ich wirklich sagen muss, da gehört ein bisschen etwas im Detail dazu gesagt, nämlich Lösungen, wie sie von Ihnen immer wieder moniert wurden. In der Strategie von uns stehen Lösungsansätze drinnen. Das Allgemeine, wie man als Techniker so sagt, das Geschwurbel, überlassen wir den Anträgen, die nicht so sehr konkret sind. Es wurde zum Beispiel moniert, dass wir nichts gegen Ölheizungen unternehmen. Die Frau Ministerin hat ganz genau erwähnt, was in

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gerhard Deimek

der Strategie dazu steht, und noch dazu, was private Firmen wie die OMV an Förderungen **streichen**, genau für diese Ölheizungen.

Von Kollegen Rossmann – gut, da sehe ich es ein, ideologisch – kommt immer wieder: Das ist auch alles eine verteilungspolitische Frage. – Na ja, beim Öl lasse ich mir das vielleicht noch einreden, aber wie schaut das dann beim Gas aus? Auch das Gas ist ein ganz furchtbarer CO₂-Erzeuger. Wahrscheinlich möchte dann die linke Seite dieses Hauses in den großen Städten das Gas ausräumen und dann sagen: So, liebe Stadtbewohner, jetzt überlegt euch etwas, wie ihr vielleicht irgendwelche Holzscheite oder sonst etwas reinbringt! Wollen wir wirklich unsere Gesellschaft in das letzte Jahrhundert zurückbeamen? (*Zwischenruf des Abg. Noll.*) Oder wollen wir eher unseren Mitbürgern einen verantwortungsvollen Wohlstand gönnen? (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Zur Gebäudesanierung: Auch dazu wurde genügend gesagt und dass wir das fördern. Im SP-Papier lese ich, dass das anscheinend auf die ländlichen Gebiete konzentriert ist. Frau Neo-Parteichefin Wagner (*Abg. Rendi-Wagner: Rendi-Wagner!*) – Rendi-Wagner, Verzeihung! Um Sie nicht zu überfordern: Fahren Sie einmal vom 1. Bezirk nur in die Randbezirke von Wien! (*Abg. Rendi-Wagner: Bin ich!*) Reden Sie mit den dortigen Bezirksobleuten, schauen Sie sich das an, was dort gemacht wird! (*Abg. Rendi-Wagner: Genau!*) Fragen Sie vielleicht den Kollegen Vogl aus Steyr, wo dort gearbeitet wird! Das ist der mehrgeschoßige Wohnbau. Das ist alles das, wo Sie gesagt haben, da passiert nichts. (*Abg. Rendi-Wagner: Habe ich nicht!*) Dort passiert eigentlich am meisten. Schauen Sie sich Ihren eigenen Antrag an, dann werden Sie sehen, was ich meine! Also bitte: Etwas mehr in die Realität zurückkommen. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Ich komme noch zum generellen Kapitel: keine Energie verschwenden und beraten. Ich empfehle, wenn die österreichischen Firmen so grausliche Energieverschwender sind, nehmen Sie doch Ihre Betriebsräte aus der Voest, aus Steyr, von der MAN und so weiter, und sagen Sie denen, sie mögen zu ihren Vorstandsvorsitzenden gehen und sagen: Sie sind Energieverschwender. Dann werden Sie einmal wissen, was ganz konkret mit den Herrschaften passiert. Erstens, es werden ihnen die Programme ausgehändigt, zweitens wird man die Betriebsräte fragen, ob es ihnen noch gut geht und ob sie noch gesund sind. (*Abg. Vogl: Und eure nicht, weil ...!*)

Ein Wort noch zum Verkehr, weil da heute sehr viel von den Maßnahmen rund um Tempo 140 und davon, was das alles bedeutet, gesprochen wird. Ich weiß schon, es ist sehr problematisch in Österreich: Bei acht oder neun Millionen Österreichern haben wir mindestens sieben Millionen Verkehrsminister und mindestens so viele Experten – zumindest aus der linken besorgten Reichshälfte –, die wissen, dass das alles ganz furchtbar ist. Eine meiner Vorrednerinnen hat das auch genau gezeigt. Wenn Sie sich aber wirklich anschauen, was mit den derzeitigen Ergebnissen herausgekommen ist – im Dezember wird die Studie beendet sein –, dann sind wir so weit, dass wir von **vernachlässigbaren** CO₂-Auswirkungen bei Tempo 140 sprechen können. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP. – Ruf bei der FPÖ: Genau!*) So weit der Unterschied zwischen linker Theorie und ordentlicher Praxis.

Wieder zur Verteilungsgerechtigkeit: Wenn heute dazu aufgefordert wird, das Autofahren vielleicht zu verbieten oder so teuer zu machen, dass es sich nur mehr die Reichen leisten können: Was sage ich in meinem Bezirk dem Gaflenzer, der 40 Kilometer nach Steyr oder nach Amstetten fahren muss? Sage ich dem dann, er soll öffentlich fahren, wenn die Züge nicht zu dem Zeitpunkt fahren, zu dem sie fahren sollten, sondern dann fahren, wann es dem Takt entspricht? Was soll ich dem sagen? Soll ich ihm sagen: Kauf dir billigeres Essen!? (*Abg. Klaus Uwe Feichtinger: Der Verkehrsminister ist schuld!*) – Ja, der Verkehrsminister! Wer hat die letzten fünf Verkehrsminister gestellt? (*Abg. Rosenkranz: Die Genossen!*) Die Erste, die ich kennenlernen durfte, sitzt jetzt hinter mir. Sagen Sie es ihr einmal! (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gerhard Deimek

Soll ich den Herrschaften sagen, sie dürfen sich wegen der Energiegeschichte nicht gutes Essen, sondern sie müssen sich billiges Essen kaufen? Soll ich ihnen sagen, sie dürfen sich keine billige Kleidung kaufen, sondern sie müssen sich teure kaufen, weil sie halt eine CO₂-Last mitzuzahlen haben?

Ich glaube, Sie haben das Wort Verteilungsgerechtigkeit noch nicht verstanden. Das zeigt mir ganz genau, dass Ihre heutige Sondersitzung Energieverschwendung war. *(Beifall bei FPÖ und ÖVP.)*

13.21

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Josef Schellhorn. – Bitte.

13.21

Abgeordneter Josef Schellhorn (NEOS): Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Minister! Zwei, drei Sätze zu meinen Vorrednern Schmuckenschlager und Lettenbichler: Ich verstehe schon, wenn Sie einen handwerklichen Fehler gemacht haben, das mit der Staatszielbestimmung strategisch ein bisschen falsch angelegt haben und vielleicht die Ministerin für die „Pressestunde“ nicht richtig informiert haben. *(Abg. Stefan: Was? Was? Da haben Sie sich nicht richtig informiert, Herr Kollege!)* Aber Sie werden vielleicht noch öfters eine Zweidrittelmehrheit für eine Verfassungsänderung brauchen. Dann müssen Sie auch den Mut haben, zuzugeben: Okay, wir haben ein bisschen etwas falsch gemacht. Wir können hier die Öffentlichkeit nicht falsch informieren, und das ist eigentlich der Hauptgrund. – Sie können dann den NEOS nicht unterstellen, sie würden mir nichts, dir nichts, vielleicht, weil sie vor irgendetwas in die Knie gegangen sind, sozusagen auf die Stopptaste drücken. Das stimmt einfach nicht, und das weiß auch Kollege Ottenschläger. Das wisst ihr! Gebt es halt einfach einmal zu! So sind die Tatsachen. *(Beifall bei den NEOS. – Abg. Stefan: Spärlicher Applaus! Das ist schon lauter gewesen!)*

Frau Minister, ja, ich gebe Ihnen auch insofern recht, wenn Sie sagen, Maßnahmen gegen den Klimawandel sind nur auf EU-Ebene sinnvoll, aber selbst nationale Staaten können auch sehr viel tun. Sie haben auch das Beispiel Schweden genannt. Das Beispiel Schweden zeigt auch eindrücklich, dass von 1990 bis 2015 das reale Wachstum in Schweden bei 68 Prozent und in Österreich bei 58 Prozent steht, das heißt, sie haben um 10 Prozent mehr. Bei uns sind die Emissionen in diesem Zeitraum um 6 Prozent gestiegen und in Schweden sind sie um 25 Prozent gesunken.

Wenn Sie den NEOS auch unterstellen, wir wollen neue Steuern: Nein, wir wollen lenken! Sagen Sie zu einer CO₂-Steuer von mir aus CO₂-Lenkung, aber wir brauchen das Verursacherprinzip und wir brauchen das Bekenntnis zu diesem Verursacherprinzip. Es ist auch ganz wichtig, dass uns hier ein entscheidendes Konzept gelungen ist. Es wäre wichtig, dass das auch von Ihnen durchgelesen wird, denn mit dem Lenkungseffekt einer CO₂-Steuer wird auf der anderen Seite der Faktor Arbeit dramatisch entlastet, und das ist mit unserem Drei-Phasen-System auch ein richtig nachhaltiges Konzept.

Wenn es um Nachhaltigkeit geht, dann wissen wir alle – und das beschäftigt mich und meine Mitarbeiter genauso wie jeden Unternehmer –: Die Mitarbeiter verdienen zu wenig und kosten zu viel. Wir könnten also mit dieser Lenkungsmaßnahme einer CO₂-Steuer oder einer CO₂-Lenkung den Faktor Arbeit entlasten. Das wäre auch ein klassischer Punkt, bei dem wir sagen: Okay, wir setzen in der ersten Phase, wenn es vor allem darum geht, die CO₂-Besteuerung nicht nur zu evaluieren, sondern auch zu lenken, darauf, dass jene, die ein kraftvolles Auto fahren, mehr Steuer dafür zahlen müssen als jene, die ein ausstoßarmes Auto benutzen. Das wäre dann der erste Lenkungseffekt. *(Beifall bei den NEOS.)*

Abgeordneter Josef Schellhorn

In der ersten Phase von jetzt bis 2022 würde das 1 Milliarde Euro einsparen, und es würde auch den Lenkungseffekt bringen, dass wir vor allem diese – sagen wir es einmal – Gießkannensteuern wegbringen, das heißt die NoVA, die motorbezogene Versicherungssteuer, die MÖSt et cetera. Wir sollten in dieser ersten Phase auch umdenken.

In der zweiten Phase sollten wir die CO₂-Steuer, die Lenkungsmaßnahme, ausweiten, und erst in der dritten Phase schwenken wir auf den ETS-Sektor um. Das zeigt auch genau die Richtung, die uns Schweden vorgemacht hat. In Schweden wurde nämlich kein Carbon Leakage betrieben, da wurde gerade auf die Industrie gesetzt. Die Industrie wurde in eine Innovationsspirale gedrückt, und diese Innovationsspirale hat sie genutzt. Das ist besonders wichtig, wenn wir uns noch einmal vor Augen führen, dass in Schweden von 1990 bis 2015 die Emissionen um 25 Prozent gesunken sind, während sie bei uns um 6 Prozent gestiegen sind. Trotzdem hat Schweden das größere Wachstum. Das ist die nationale Verantwortung, die wir hier umsetzen müssen.

Es geht also darum, den Faktor Arbeit zu entlasten. Es geht den NEOS mit diesem Konzept auch darum, dass wir uns an diesen Pariser Klimavertrag halten. Es geht den NEOS auch darum, dass wir mit dieser CO₂-Lenkung den Faktor Arbeit entlasten und dass wir hier vor allem – das muss Ihnen ja zugute stehen – nachhaltig arbeiten. *(Beifall bei den NEOS.)*

Sie haben die Strategie 2030 so gelobt: Da drinnen stehen Maßnahmen zu Förderungsausweitungen, aber es sind keine Lenkungsmaßnahmen drinnen, nur das Ausweiten von Förderungen auf allen möglichen Ebenen. Das sind Maßnahmen, die nicht nachhaltig sind und die keinen Lenkungseffekt bewirken. Darum geht es uns! *(Beifall bei den NEOS.)*

13.27

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Andreas Ottenschläger. – Bitte.

13.27

Abgeordneter Andreas Ottenschläger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Bundesministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich möchte hier ein paar Grundsätze formulieren: Erstens – und das wurde heute schon von verschiedenen Rednerinnen und Rednern bestätigt –: Klimaschutz ist ein globales Thema, da gibt es keine Grenzen. Deshalb ist es auch wichtig – und ich möchte mich an dieser Stelle bei unserer Umweltministerin für ihren Einsatz im Rahmen des EU-Vorsitzes bedanken –, dass man versucht, eine gemeinsame europäische Umweltpolitik, eine gemeinsame Linie in Sachen Klimaschutz zu erreichen. Sie hat auch schon dargestellt, welche Erfolge hier eingefahren worden sind. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Eine kleine Bemerkung noch zu dem schwedischen Beispiel: Man sollte schon auch immer dazu sagen, dass es in Schweden Atomkraft gibt. In diesem Zusammenhang gibt es auch eine CO₂-Steuer, die den Mittelstand belastet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich spreche jetzt vor allem die geschätzten Kollegen der NEOS an: Ich glaube auch, dass wir einen gemeinsamen Grundsatz haben, der zusammenfassend bedeutet: Ökonomie und Ökologie bedingen einander. Die neue Vorsitzende hat auch von der Nachhaltigkeit als einem wesentlichen Bestandteil des Programmes der NEOS gesprochen. Sie hat auch davon gesprochen, dass wir unsere parlamentarische Rolle ernst nehmen sollen, und ich möchte hier dokumentieren, dass wir das tun.

Wir haben einen Abänderungsantrag eingebracht, den wir gemeinsam mit den geschätzten Kollegen, allen voran mit Niki Scherak, verhandelt haben. *(Abg. Meini-Rei-*

Abgeordneter Andreas Ottenschläger

singer: *Das ist, weil wir die Stopptaste gedrückt haben!*) Ich darf ihn ganz kurz vorlesen, damit alle interessierten Bürgerinnen und Bürger auch wissen, wovon wir reden. Dieser Abänderungsantrag lautet: Das „Bundesverfassungsgesetz über die Nachhaltigkeit, den Tierschutz, den umfassenden Umweltschutz, die Sicherstellung der Wasser- und Lebensmittelversorgung und die Forschung“ soll geändert werden. Und zwar: „Die Republik Österreich [...] bekennt sich zu einem nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort als eine Voraussetzung für Wohlstand und Beschäftigung.“ (*Zwischenruf der Abg. Meini-Reisinger.*)

Ich kann jetzt auch die Begründung noch ausformulieren. Ich bin schon sehr gespannt darauf, mit welcher Begründung man diesen gemeinsam erarbeiteten Abänderungsantrag, in dem das Wort Nachhaltigkeit enthalten ist und wir uns dazu bekennen, dass es einen Einklang von Ökonomie und Ökologie als Zukunftschance geben soll, jetzt eigentlich nicht beschließen will. (*Abg. Scherak: Fragst du das jetzt ernsthaft?*) – Ja, ich frage das ernsthaft, denn bis jetzt war es ja so, dass die NEOS in dieser Frage immer gesagt haben: Wir wollen kein Tauschgeschäft, wir wollen keine Junktimierung. (*Zwischenrufe der Abgeordneten Meini-Reisinger und Jarolim.*) Wir reden hier von einem Verfassungsgesetz, das mit dem UVP-Gesetz jetzt in der Dimension gar nichts zu tun hat.

Jetzt bin ich neugierig zu erfahren, welche Gruppierung sich bei den NEOS durchsetzen wird, und vor allem auch, wie ihr in Zukunft mit Tauschgeschäften umgeht. Wir haben uns dazu bekannt, dass wir das nicht wollen, und von eurer Seite war das bis jetzt auch immer so. Wir stehen dazu – deswegen haben wir auch gestern dem Vertagungsantrag zugestimmt –, wir laden euch wirklich sehr wertschätzend, herzlich dazu ein, dass wir vielleicht in ein paar Wochen noch einmal dieses Thema besprechen, um dieses gemeinsame übergeordnete Staatsziel, das wichtig ist, auch in diesem Haus beschließen zu können. (*Abg. Meini-Reisinger: Da müsst ihr das entsprechend ...!*) Denn – ich wiederhole –: Ökonomie und Ökologie bedingen einander und sollen sich nicht ausschließen. – Danke. (*Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.*)

13.31

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hoyos-Trauttmansdorff. – Herr Abgeordneter, Sie haben noch eine Restredezeit von 2 Minuten. Bitte. (*Zwischenruf bei der SPÖ.*)

13.31

Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff (NEOS): Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Hohes Haus! Werte Besucherinnen und Besucher! Ich finde das Ganze, was hier heute abgelaufen ist, sehr spannend, insbesondere wenn ich mir die FPÖ anschau. Die FPÖ hat mit Redebeiträgen gegläntzt, mit denen sie aus meiner Sicht das Thema Klimaschutz nicht sehr ernst genommen hat.

Herr Kollege Rauch hat damit begonnen, das Thema Klimaschutz mit dem internen Klima bei der Liste Pilz zu vergleichen. Ich sage Ihnen ehrlich, das interne Klima bei der Liste Pilz ist mir relativ egal, aber für meine Generation und für alle folgenden Generationen ist das Thema Klimaschutz ein essenzielles, und Sie vergleichen das mit dem internen Klima einer Fraktion! Das ist einfach nur polemisch, nichts anderes! (*Beifall bei den NEOS.*)

Kollege Rauch hat sich auch die Mühe gemacht, auszurechnen, wie viel das kostet, wenn alle hierherfahren. Abgesehen davon, dass diese Rechnung, glaube ich, nicht ganz stimmt, aber das sei einmal dahingestellt: Wenn Ihnen so wichtig ist, wie viel CO₂ wir ausstoßen, dann denken Sie einmal darüber nach und rechnen Sie aus, wie viel CO₂ durch die Staus wegen der Verlängerung der Grenzkontrollen an den österreichischen Außengrenzen entsteht! (*Zwischenruf des Abg. Rauch.*) Darüber diskutieren wir

Abgeordneter Douglas Hoyos-Trauttmansdorff

dann Gott sei Dank morgen. Das sind Dinge, die wesentlich essenzieller sind. (*Beifall bei den NEOS.*)

Herr Kollege Hafenecker hat damit eingeleitet, wie wichtig das Thema Klimaschutz ist, und hat dann auch über den unnötigen Verkehr gesprochen. Klimaschutz ist ein wichtiges Thema, und der Verkehr, der entsteht, wenn wir hierherfahren und den Parlamentarismus ernst nehmen, ist durchaus zumutbar und wichtig für unsere Demokratie. (*Beifall bei den NEOS. – Zwischenruf bei der FPÖ.*)

Kollege Ottenschläger, Sie haben gerade darüber gesprochen, wie aus Ihrer Sicht alles gelaufen ist. Es ist schön und gut und sehr wichtig, dass man die Nachhaltigkeit in die Verfassung schreibt, und da wären wir auch dabei gewesen. Aber wenn Sie gleichzeitig Gesetzentwürfe veröffentlichen, mit denen Sie die Nachhaltigkeit mit Füßen treten, dann ist das nicht der Stil, den wir wollen, und dann hilft das auch nicht der Nachhaltigkeit. Wir werden weiterhin für Nachhaltigkeit kämpfen und werden das mit Ihnen oder ohne Sie tun. (*Beifall bei den NEOS. – Abg. Rauch: Wie?*)

13.34

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Efgani Dönmez. – Bitte. (*Ruf bei der Liste Pilz: Das Klima in der ÖVP, oder?*)

13.34

Abgeordneter Efgani Dönmez, PMM (ohne Klubzugehörigkeit): Hohes Präsidium! Geschätzte Frau Ministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte ZuseherInnen auf der Galerie und zu Hause! Zwei Drittel der in Österreich benötigten Energie müssen wir importieren, die Auslandsabhängigkeit liegt bei über 53 Prozent, das ist höher als der EU-Durchschnitt, und wir geben pro Jahr rund 10 Milliarden Euro für die Energieimporte aus. Wenn wir es schaffen, so schnell wie möglich aus dieser Abhängigkeit herauszukommen, dann ist das nicht nur gut für das Klima, für den CO₂-Ausstoß, sondern auch gut für den Frieden in der Welt. Wenn wir den Fokus darauf richten, wo und warum der Großteil der kriegerischen Auseinandersetzungen passiert, dann ist das der Kampf um die weniger werdenden Ressourcen bei Erdöl und Erdgas.

Ich ärgere mich maßlos, wenn ich mit meinem Fahrzeug zur Tankstelle fahre, nicht nur wegen der hohen Steuerabgabe, denn bei Benzin liegt diese in etwa bei 60 Prozent und beim Diesel bei 54 Prozent Mehrwertsteuer und MÖSt, sondern ich ärgere mich noch mehr, weil ich so wie jeder Österreicher und jeder Europäer mit jeder Tankfüllung Unrechtsregime wie Saudi-Arabien finanziere, die Menschen bei lebendigem Leibe zerstückeln. Das muss ein Ende haben, und daher ist eine durchdachte Klimapolitik auch eine durchdachte Friedenspolitik!

Wir brauchen uns aber keiner Illusion hinzugeben, dieser Übergang wird nicht unblutig vonstattengehen, der Kampf um die verbleibenden Ressourcen wird sich intensivieren. Das muss uns auch vollkommen bewusst sein, und daher ist es wichtig: Je eher und je schneller wir aus dieser Abhängigkeit aussteigen, umso mehr werden alle davon profitieren. Es wird insbesondere für Europa und für Österreich eine Win-win-Situation werden.

Als Oberösterreicher möchte ich auch noch anmerken, dass wir in Oberösterreich neben der Fachhochschule für Öko-Energietechnik auch hervorragende Firmen haben, die in diesem Bereich ein riesengroßes Know-how haben. Wir können dieses Wissen, diesen technischen Vorsprung auch in andere Länder exportieren. Hier eröffnen sich riesengroße Märkte. Aufgabe der Politik muss es sein, hier die Rahmenbedingungen für unsere Betriebe zu schaffen, um auch den Sprung in diese Märkte zu schaffen.

Ich rede jetzt nicht von außerhalb der europäischen Grenzen, richten wir den Blick nach Bosnien, richten wir den Blick nach Rumänien, richten wir den Blick nach Griechenland: Ein Großteil der Bevölkerung hat dort keine funktionierende Abfallwirtschaft,

Abgeordneter Efgani Dönmez, PMM

es gibt dort prekärste Umweltstandards. Ich spreche nicht von Umweltverschmutzung, sondern da wird die Umwelt **verletzt**. Wir haben diesbezüglich einen technologischen Wissensvorsprung und können und müssen die Rahmenbedingungen dahin gehend schaffen, dass unsere Betriebe dieses Wissen auch verkaufen können, damit sich auch in diesen Ländern der CO₂-Ausstoß und die Umweltbelastung reduzieren.

Alleine 2016 haben wir weltweit – in Europa sind Deutschland und Polen Spitzenreiter – 4 030 Millionen Tonnen Kohle abgebaut. Diese Kohle wird ja nicht abgebaut, damit man sie dann auf einem Haufen liegen lässt, sondern sie wird zur Energieproduktion, zur Stromproduktion herangeführt. Bevor wir uns Gedanken machen, dass wir weiterhin die Autofahrer schikanieren und noch stärker belasten, wäre es effizienter, wenn wir hier gemeinsam Bemühungen unternehmen, damit diese Kohlekraftwerke wirklich so schnell wie möglich durch umweltfreundliche Technologien ersetzt werden.

Wir haben in Österreich bis 2050 noch ein CO₂-Budget von 1 000 bis 1 500 Millionen Tonnen CO₂, die wir noch emittieren können. Wenn wir aber in diesem Tempo und in diesem Ausmaß mit dem Verbrauch weitermachen, so haben wir dieses Limit in maximal 20 Jahren erreicht. Das heißt, da müssen wir massiv und sehr schnell auf umwelt-effiziente Technologie und auf die Maßnahmen, die den Weg dahin beschreiten, setzen.

Die geschätzte Frau Ministerin hat auch in ihrer Rede einige sehr wichtige und wesentliche Punkte diesbezüglich angesprochen. Ich kann Ihnen und der Bundesregierung auf diesem Weg nur alles Gute wünschen. Die vorhergehende Bundesregierung hatte sich zum Ziel gesetzt, dass sie 100 000 Jobs im Öko- und im Umweltbereich schafft. Ich hoffe, dass dieses Versprechen dieses Mal eingehalten und umgesetzt wird, denn das täte dem Land, den Menschen und auch dem Klima gut. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

13.40

Präsidentin Doris Bures: Nun gelangt Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger zu Wort. – Bitte, Frau Ministerin.

13.40

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger: Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete! Da wir jetzt zum Ende dieser Debatte kommen, darf ich mich noch einmal kurz zu Wort melden und mich wirklich für die heutige Sitzung bedanken. Ich bin überzeugt davon, dass wir jede Gelegenheit nutzen müssen, um Bewusstsein für die wirklich brennende Situation rund um den Klimawandel zu schaffen, und wirklich auch Bewusstsein dafür schaffen müssen, dass jeder Einzelne in Österreich auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Wir vonseiten der Bundesregierung werden das tun und alle unsere Anstrengungen auch entsprechend bündeln.

Ich darf aber auch noch einmal das Wort ergreifen, weil ich einige der Aussagen richtigstellen muss. Es stimmt nicht, dass wir kein Budget für den Kampf gegen den Klimawandel haben. Es stehen in meinem Ressort fast 700 Millionen Euro zur Verfügung, die wir für Umweltschutz, für Gewässerschutz, vor allem aber auch für Klimaschutz zur Verfügung haben. Was jetzt anders ist, ist, dass wir die Fördereffizienz erhöhen, dass wir Innovation fördern und dass wir vor allem eben auch der Investition den Vorrang geben wollen. Das ist das Ziel, und da werden wir einfach nicht mehr Geld brauchen, sondern es besser einsetzen. Dem haben wir uns verpflichtet. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Einen Punkt möchte ich auch ansprechen, weil er heute mehrmals thematisiert wurde. Speziell das Thema Innovation ist einer der Kernpunkte in der #mission 2030. Ich darf nur das Thema Bioökonomie hervorstreichen. Wir bringen zurzeit eine große Bioökonomiestrategie auf den Weg, und das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus Elisabeth Köstinger

wir unsere Gesellschaft in Zukunft erdölfrei auf Schiene bringen. Das bedeutet, dass wir auch Alternativen brauchen. Die haben wir, die wachsen uns zum Teil in Österreich wirklich beim Fenster herein. Das werden wir auch gemeinsam anpacken.

Ein wichtiges Thema ist auch die Kreislaufwirtschaft. Je mehr wir es verstehen, Abfall wieder zu einer echten Ressource zu machen, desto stärker werden wir auch unsere ökonomischen und ökologischen Aspekte in Einklang bringen.

Als drittes Thema dieser Innovation darf ich Green Finance ansprechen. Wir werden es in Zukunft schaffen, dass jedes Unternehmen auch versteht, dass private Investitionen, unternehmerische Investitionen auch wieder dem Klimaschutz zuträglich sein werden. Das bedeutet, dass wir privates Kapital wirklich mobilisieren und eben nicht nur die öffentliche Hand, sondern beides haben.

Eines darf ich auch noch einmal herausstreichen, ich glaube, Frau Abgeordnete Duzdar hat das angesprochen: Es ist auch eine soziale Frage. Sie haben uns vorgeworfen, dass wir nichts für die Städte tun beziehungsweise speziell eben auch Politik gegen die Städte machen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wissen Sie, wer die Hauptbetroffenen des Klimawandels sind? – Personen, Alte, Kranke, die in zum Teil schlecht isolierten Gemeindebauten leben, die sind von den Hitzetagen massiv betroffen. Wir haben gemeinsam mit dem Klima- und Energiefonds einen Sachstandsbericht über Klimawandel und Gesundheit präsentiert, und genau das streicht dieser Bericht auch hervor: Jene, die es sich nicht leisten können, beispielsweise ein Haus im Grünen zu haben, sondern in sozialen Wohnbauten leben, sind hauptsächlich davon betroffen. Ihnen gilt unser gesamtes Engagement.

Sie haben zweitens auch gesagt, dass Verkehr und Mobilität teurer werden sollen. Das würde bedeuten, dass nur mehr einige wenige Reiche wirkliche Mobilität haben. Das ist **nicht** der Ansatz dieser Bundesregierung. Wir wollen das Mobilitätssystem umbauen, wir wollen es wirklich auch CO₂-neutral und mit wenig CO₂-Ausstoß versehen, damit jeder in Österreich eben auch diese Mobilität weiterhin leben kann. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Zu guter Letzt: Es ist irgendwann in dieser Debatte vonseiten der Opposition auch das Wort Ozon gefallen. Für mich ist dieses Schrumpfen des Ozonlochs eines der besten Beispiele, dass scheinbar unumkehrbare Trends sehr wohl rückgängig gemacht werden können, wenn man die Zeichen der Zeit erkennt und wenn man vor allem auch die Lenkungsinstrumente in die richtige Richtung gestaltet. Das ist eines der besten Beispiele, mit denen wir alle mehr oder weniger aufgewachsen und groß geworden sind. Es zeigt auch, dass Klimaschutz und Kampf gegen den Klimawandel keine Belastung sein müssen, sondern sehr wohl auch einen positiven Effekt auslösen können, dass jene, die heute in den Schulen sitzen, sich wirklich Gedanken darüber machen, was sie einmal beitragen können, damit uns der Klimaschutz und die Begrenzung der Erderwärmung auch gelingen können.

Das gibt mir persönlich Hoffnung, und wir werden auf jeden Fall vonseiten der Regierung alles dafür tun, dass wir die Welt unseren Kindern besser übergeben können, als wir sie vorgefunden haben. Packen wir das gemeinsam an! – Vielen Dank. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

13.45

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Dipl.-Ing.ⁱⁿ Bißmann. – Bitte, Frau Abgeordnete.

13.45

Abgeordnete Dipl.-Ing. (FH) Martha Bißmann (ohne Klubzugehörigkeit): Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Frau Bundesministerin! Lie-

Abgeordnete Dipl.-Ing. (FH) Martha Bißmann

be Zuseherinnen und Zuseher auf der Galerie und vor den Bildschirmen! Ich finde es schön und absolut positiv, dass sich die Liste Pilz nach meinem Ausscheiden mit geballter Kraft an mein Kernthema Klimaschutz annähert. Ob der heutige Termin der richtige gewesen ist, sei dahingestellt. Klimafreundlicher wäre es doch gewesen, die heutige Sondersitzung mit der morgigen zu kombinieren. *(Beifall bei ÖVP und FPÖ.)*

Es freut mich auch, dass mein Wirken im letzten Jahr hier im Parlament im Bereich Klimaschutz heute bei einigen Abgeordnetenkollegen von FPÖ und ÖVP wertgeschätzt wurde. Ich gehe fest davon aus, dass das ehrlich gemeint war und nicht dazu diente, die Liste Pilz zu piesacken.

Es hat wirklich kein Thema größere Bedeutung für die Menschheit als der Klimawandel. Meistern wir diese Herausforderung, kann das zur konstituierenden Übung einer solidarischen Weltgemeinschaft werden. In Österreich haben wir eine umtriebige Nachhaltigkeitsministerin und eine Klimastrategie. Ich frage mich aber seit der Angelobung der Regierung jeden Tag, warum unser Bundeskanzler Sebastian Kurz das Thema Klimaschutz in seiner Politik und in seiner Rhetorik kategorisch ausspart. Fürchtet er etwa um Wählerstimmen?

Dabei kann der Klimawandel eine so wundervolle Sache sein. Intelligent kommuniziert und richtig gemanagt, schafft er Jobs und stärkt den Wirtschaftsstandort und kostet daher keine Wählerstimmen. Wir können die größte Bedrohung für die Menschheit, den gefährlichen Klimawandel, in die größte Chance umwandeln, das Wunder geschehen lassen.

Genau dieser Auffassung waren auch die über 200 TeilnehmerInnen der bisher ersten und einzigen Enquete des Nationalrates dieser Legislaturperiode, der Klima-Enquete „Mission2030“ vom 23. Mai 2018. RepräsentantInnen aus Wissenschaft, Praxis, Politik, Wirtschaft und Umweltorganisationen aus ganz Österreich haben diese Enquete hier im Hohen Haus zum größten Klimaschutzgipfel des Jahres 2018 in Österreich werden lassen. Ich möchte mich an dieser Stelle auch noch einmal ganz herzlich beim Parlamentsklub der ÖVP bedanken, der in den Enquetevorbereitungen sehr kooperativ und konstruktiv war. *(Zwischenruf bei der ÖVP.)* Mein Team, allen voran Hannes Bauer und ich, konnte damals noch zusätzliche Branchenvertreter erneuerbarer Energie reinreklamieren und ein paar Branchenvertreter fossiler Energie rausreklamieren. Leider wurde diese Enquete nicht per Livestream übertragen, obwohl wir sehr dafür gekämpft haben. Das ist schade und unverständlich, betrifft doch Klimaschutz jeden der neun Millionen Menschen, die in diesem Land wohnen.

Aus diesem Grund möchte ich nun die Gelegenheit nutzen, vor dem versammelten Nationalrat noch einmal den Scheinwerfer auf ein Thema zu richten, das sich höchst prominent durch die gesamte Enquete gezogen hat: ein klima- und verbrauchergerechter Umbau unseres Steuersystems. Laut dem Stenographischen Protokoll *(das Stenographische Protokoll der Enquete in die Höhe haltend)* – die geschätzten Kolleginnen und Kollegen machen einen hervorragenden Job – wurde eine derartige Steuerreform von einem Drittel der 77 Rednerinnen und Redner unabgesprochen gefordert.

Adam Pawloff von Greenpeace brachte es bei der Enquete auf den Punkt. Er sagte: „Meine Damen und Herren, das fossile Zeitalter werden wir nur dann beenden, wenn die Dinge endlich das kosten, was sie an Kosten verursachen.“

Dr. Heinrich Kopetz von Energypeace sieht ganz klar, dass der „Hauptparameter für unsere Emissionen“ der „Ölpreis“ ist, „und daraus folgt: Nur mit einem Steuerumbau können wir die Pariser Ziele erreichen.“

Erwin Mayer, Energie- und Demokratieexperte, erörterte bei der Enquete sehr anschaulich den Aspekt der Aufkommensneutralität: dass es nämlich definitiv um eine „Umschichtung“ und nicht um eine „Mehrbelastung“ für die VerbraucherInnen geht.

Abgeordnete Dipl.-Ing. (FH) Martha Bißmann

Die Klimakoordinatorin der Stadt Wien DDr. Christine Fohler-Norek, SPÖ-Bundesrat Stefan Schennach, Universitätsprofessorin der WU Dr. Sigrid Stagl – sie alle treten für die Ökosteuerreform ein.

Selbst aus Ihren eigenen Reihen kommen diese Töne. ÖVP-Landesrat Johann Seitinger sagte wortwörtlich bei der Enquete: „Klimaschutzmaßnahmen brauchen Anreizsysteme [...]. Der beste Anreiz ist [...] eine ökologische Steuerreform, die gut durchdacht, gut vorbereitet ist, die Absetzmöglichkeiten und Ausgleichsmaßnahmen im steuerlichen Sinne geben kann.“

Liebe Frau Bundesministerin, immer wenn Sie in Interviews auf die Ökosteuer angesprochen werden, sagen Sie, das wichtigste Versprechen der Regierung an die Wähler sei Entlastung und nicht Belastung. Dass die Ökosteuerreform die Verbraucher aber nicht unbedingt belastet, sondern sogar entlasten kann, zeigt das Beispiel Schweden. Zwischen den Jahren 2000 und 2014 gingen in Schweden die Treibhausgasemissionen um 21 Prozent zurück. Die Wirtschaft wuchs im gleichen Zeitraum um 31 Prozent. Schweden hat ein stärkeres Wirtschaftswachstum als Österreich und eine deutlich höhere CO₂-Emissionsreduktion als Österreich. Schweden ist das Land, das seit 1991 gleich mehrere ökologische Steuerreformen durchgeführt hat, und zwar im Alleingang, also ohne EU-Gleichklang.

Ein EU-weiter CO₂-Mindestpreis, wie Sie, Frau Ministerin, ihn löblicherweise fordern und für den Sie sich auch einsetzen, steht nicht im Widerspruch dazu, hier in Österreich eine Vorreiterrolle einzunehmen und im eigenen Land parallel dazu die ökosoziale Steuerreform durchzuführen.

Wir haben es heute schon gehört, und das nicht nur einmal: Zwischen Wirtschaft und Umwelt soll ein Und stehen, und es kann ein Und stehen. Wir müssen es nur smart organisieren. Die Ökosteuerreform ist ein simples Instrument, das einfach den Klimaschaden verteuert und nicht die Belastungen erhöht.

Erlauben Sie mir abschließend etwas Pathos. Ich habe einen Traum: Unsere Bundesregierung verkündet bei der Weltklimakonferenz im Dezember in Katowice stolz, dass Österreich den Zwischenbericht, den aktuellen Sonderbericht des Weltklimarates und die Wetterkapriolen ernst nimmt und beschlossen hat, voranzuschreiten, indem sie ab Jänner 2019 die Arbeit im Land zur schnellstmöglichen Einführung einer zukunftsgerichteten wirtschafts- und verbraucherfreundlichen Klimasteuerreform – maßgeschneidert – in Österreich aufnimmt, denn die EU-Ratspräsidentschaft hat uns gezeigt, dass wir Vorreiter und Vorbild sein wollen. – Vielen Dank.

Ich möchte noch gerne ganz kurz die Gelegenheit nutzen, Sie zu einer Veranstaltung einzuladen, die heute parallel im Nebenraum, in der Nationalbibliothek, stattfindet. Sie hätte hier in diesem Raum stattfinden sollen und wurde aufgrund der Sondersitzung ausgelagert. Es ist der größte Innovationsgipfel Europas mit über 300 Teilnehmern aus 32 Ländern, und es geht um die Digitalisierung der Wirtschaft, der Arbeitswelt, um Crowd Business und auch um Nachhaltigkeit. Ich darf Sie im Namen des Gründers des Crowd Dialog Europe alle herzlich einladen. Sie können alle mit hinübergehen, ich gehe jetzt auch hinüber. Draußen vor dem Haupteingang stehen freundliche Personen, die Sie begleiten. – Vielen herzlichen Dank. (*Beifall bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.*)

13.53

Präsidentin Doris Bures: Zu einer *tatsächlichen Berichtigung* hat sich Frau Abgeordnete Mag.^a Duzdar zu Wort gemeldet. – Bitte, Frau Abgeordnete.

13.53

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar (SPÖ): Ich möchte tatsächlich berichtigen: Frau Minister, ich habe nicht gesagt, dass die Verkehrsmobilität teurer werden soll. Da haben

Abgeordnete Mag. Muna Duzdar

Sie mich falsch verstanden. Ich habe gesagt, dass die E-Mobilität, so wie sie sich heutzutage darstellt, noch nicht leistbar und mehr oder weniger ein Hobby für Reiche ist. – Das ist das, was ich gesagt habe.

Zu Ihrem Bekenntnis zu den Städten: Ich freue ich mich sehr darüber und werde konkret an Ihren Maßnahmen sehen und messen (*die Abgeordneten **Kassegger** und **Zan-ger**: Tatsächliche Berichtigung! – weitere Zwischenrufe bei der FPÖ*), ob das tatsächlich auch so ist. – Danke sehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

13.54

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Erwin Angerer. – Bitte, Herr Abgeordneter.

13.54

Abgeordneter Erwin Angerer (FPÖ): Frau Präsidentin! Frau Minister! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Frau Kollegin Bißmann hat gemeint, es wäre ökologisch sinnvoll gewesen, die beiden Sondersitzungen zusammenzulegen. Das lässt leider die Geschäftsordnung nicht zu. Es ist aber entbehrlich, diese beiden Sitzungen überhaupt stattfinden zu lassen. Das wäre ökologisch noch sinnvoller gewesen. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP. – Zwischenrufe der Abgeordneten **Wittmann** und **Meinl-Reisinger**.*)

Wir behandeln heute einen Dringlichen Antrag zum Klimaschutz. Das ist durchaus ein ganz wichtiges Thema, aber ich glaube, wir sind einer Meinung, dass wir dieses Problem nicht im nationalen Alleingang lösen können, sondern dass es nur auf europäischer Ebene und weltweit, international, gelöst werden kann. Die österreichische Regierung mit der Frau Minister macht ihre Hausaufgaben, die auch im Regierungsprogramm niedergeschrieben sind und entsprechend umgesetzt werden.

Sie haben uns ja heute erklärt, Sie sind alle zu Fuß oder mit dem Fahrrad da, und ich hoffe, dass Sie alle die ökologische Katastrophe im wahrsten Sinne des Wortes nicht auf dem Kopf tragen und Ihre Helme nicht aus China kommen und dass die Leibchen, die T-Shirts, die Sie gerne tragen, aus österreichischer Schafwolle bestehen. Das würde ich mir wünschen, dass das so wäre. (*Abg. **Meinl-Reisinger**: Wie originell!*)

Dann gibt es noch einen Antrag der SPÖ – von der neuen Vorsitzenden, Frau Pamela Rendi-Wagner – betreffend „10-Punkte-Programm gegen die Klimaerhitzung“. Ich möchte jetzt auf drei Punkte daraus zu sprechen kommen.

Die Forderung nach einer Energieforschungsmilliarde ist durchaus sinnvoll. (*Abg. **Leichtfried**: Na, dann stimmt mit!*) Dazu möchte ich sagen, dass im Doppelbudget dieser Regierung so viele Mittel für Forschung und Entwicklung wie nie zuvor enthalten sind – von keiner Regierung vorher waren mehr Mittel vorgesehen als von dieser Regierung. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Die nächste Forderung ist sehr spannend – es ist schade, dass Frau Rendi-Wagner jetzt nicht da ist, ich hoffe, sie macht nicht das Gleiche wie Herr Kern, es hat ihm nicht gutgetan, dass er nie bei der Sitzung war –: Sie fordern eine „sozial gerechte Sanierungsoffensive“, „die Förderung für Sanierung und Heizungstausch muss dramatisch erhöht werden“. – Dazu sage ich: Ja, das ist sinnvoll. Ich würde das aber mit Ihrer Wohnbaureferentin in Kärnten, Frau Schaunig, besprechen, denn sie hat nämlich genau das aus der Wohnbauförderung gegen die Stimmen der Freiheitlichen in Kärnten herausgestrichen. (*Oh-Rufe bei der FPÖ. – Abg. **Rosenkranz**: Geh, gibt's doch nicht!*) Diese Forderung sollten Sie also vielleicht gleich einmal an Ihre eigene Wohnbaureferentin in Kärnten stellen. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP. – Zwischenrufe der Abgeordneten **Kitzmüller** und **Rosenkranz**.*)

Dann hat die SPÖ die Landwirtschaft entdeckt – also jetzt würde ich bei der ÖVP aufpassen –: „Umstieg auf umweltfreundliche Landwirtschaft“. (*Abg. **Leichtfried**: Dann stimmt halt mit!*) Da steht unter anderem drinnen: Die „intensive industrielle Massentier-

Abgeordneter Erwin Angerer

haltung“ muss reduziert werden. – Das ist in Ordnung. Wir sind alle nicht für Massentierhaltung und, und, und. Nur: Auf der anderen Seite, und ich komme aus einer Region, wo die Welt noch in Ordnung ist (*Zwischenrufe bei der SPÖ*), gibt es Almen, Bewirtschaftungen, kleine Mittelbetriebe, gegen die Sie immer aufstehen und wettern, dass sie so gefördert werden (*Abg. Plessl: Das stimmt ja nicht!*), gegen die Almbauern, die dort noch eine ökologische Landwirtschaft betreiben und leider nicht mehr lebensfähig sind.

Dann steht die linke Reichshälfte auch noch auf und sagt: Zu dieser schönen ökologischen Landwirtschaft, wo die Almen bewirtschaftet werden, wo wir die Kühe und die Schafe haben, müssen jetzt auch noch der Wolf und der Bär dazu (*He-Ruf*), weil die dann freundlich, lieb und nett nebeneinander leben, der eine frisst Gras, der andere Fleisch. Man kann sich vorstellen, wer am Schluss wen frisst. (*Heiterkeit bei Abgeordneten der FPÖ.*) Die sollen dann nett miteinander leben, und das ist dann die ökologische Landwirtschaft und das Rezept gegen die Massentierhaltung. Das wird gefördert.

Das ist einfach völlig an der Realität vorbei, wie auch Ihr Antrag und Ihre heutige Diskussion über die Klimapolitik. Sie hat mit der Realität leider wenig zu tun. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Es geht bei einer sinnvollen ökologischen Wirtschaftspolitik nicht um die Rettung des Grünen Knollenblätterpilzes im Einzelnen, sondern um eine ressourcenschonende und nachhaltige Bewirtschaftung und um eine Politik, die man für unser Land und unsere Leute in diesem Land machen muss. Darum geht es, und das macht diese Regierung. – Danke schön. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

13.59

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster gelangt Herr Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann zu Wort. Sie haben noch 2 Minuten Redezeit. – Bitte. (*Abg. Wurm: Des bring ma a no umma! – Ruf bei der FPÖ: Die Zeit läuft!*)

13.59

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (PILZ): Frau Präsidentin! Auf die Argumente, die mit der Sache nichts zu tun hatten oder die unter der Gürtellinie waren, würde ich nicht eingehen, dafür ist mir die Zeit zu schade und die Sache zu wichtig. (*Beifall bei der Liste Pilz.*)

Frau Ministerin, auf eines möchte ich aber schon hinweisen: Wenn Sie den Bericht des IPCC, des Weltklimarates, ernst nehmen, dann müssen Sie Ihre Klima- und Energiestrategie nachbessern, dann müssen wir auch auf europäischer Ebene die Ziele um- und neu definieren. Darum werden wir nicht herkommen. (*Beifall bei der Liste Pilz.*)

Alles andere wird dazu führen, dass wir in eine Situation hineinschlittern, die irreversible Schäden zur Folge haben wird. Daher möchte ich in der mir verbleibenden Zeit noch einmal eine Lanze für die ökosoziale Steuerreform brechen.

Frau Ministerin! Ich verstehe nicht, was Sie gegen die Einführung einer ökologischen Besteuerung haben. Sie bringen nie Argumente. Ich habe einmal vor circa zwei Jahren mit meiner damaligen Kollegin Christiane Brunner ein Gespräch mit einem hochrangigen Politiker geführt, und dieser hat mir zwei Gründe oder zwei Namen genannt, die gegen eine Ökologisierung des Steuersystems sprechen; der eine war OMV, der zweite Voestalpine.

Frau Ministerin, ich mache Ihnen jetzt ein Angebot. Ich lade Sie ein, gemeinsam mit Industrievertretern das konkrete Modell, das ich im August präsentiert habe, zu diskutieren und zu schauen, ob dieses Modell, etappenweise umgesetzt, etwas ist, was unsere Industrie verkraften kann. (*Beifall bei der Liste Pilz.*)

Nur so werden wir weiterkommen. Ohne eine ökosoziale Steuerreform werden wir in der Sache des Klimaschutzes nicht weiterkommen.

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann

Und, Herr Kollege Deimek, ich gebe Ihnen recht. Das Beispiel Ihres Pendlers ist in Ordnung für mich, aber ich sage ja nicht, dass das das einzige Instrument ist. Natürlich braucht es parallel dazu auch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Präsidentin Doris Bures: Herr Abgeordneter! Sie müssen bitte zum Schlusssatz kommen.

Abgeordneter Mag. Bruno Rossmann (*fortsetzend*): Also: Handeln bitte! Jetzt! (*Beifall bei der Liste Pilz.*)

14.02

Präsidentin Doris Bures: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Andreas Schieder. – Bitte.

14.02

Abgeordneter Mag. Andreas Schieder (SPÖ): Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Ministerin, ich habe Ihnen bei Ihren beiden Redebeiträgen sehr genau zugehört. Ich bin nur ein bisschen skeptisch: Die Analyse teile ich ja, aber mir fehlen die Handlungen der Regierung. Und darauf zu hoffen, dass sich die heutigen Schüler mit dem Umweltthema beschäftigen und dann, wenn sie in der Politik sind, endlich etwas umsetzen werden, ist zu wenig. Das muss ich ganz ehrlich sagen. Allein die Erfahrung dieses Sommers zeigt das, Frau Ministerin: Nach dem letzten Sommer war es wieder der heißeste Sommer seit Aufzeichnung der Temperaturen und der Klimaveränderungen. (*Zwischenruf des Abg. Zanger.*)

Wir wissen, dass auf unseren Bergen die Gletscher jedes Jahr um einige Meter zurückgehen und schrumpfen. Jedes Jahr haben wir mehr Vermurungen und andere derartige Vorfälle. (*Abg. Zanger: Das war noch nie da!*) Wir haben inzwischen schon Städte und Dörfer, die an Wasserknappheit leiden. Die Weinbauern – wo ist der Kollege, der zuerst geredet hat? – können Ihnen alle sagen: Der Klimawandel kommt im Weingarten an. (*Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Zanger.*) Die Bergbauern leiden besonders und daher sind wir ja auch – dem Kollegen, der da zuerst geredet hat, klar gesagt – für mehr Förderung für die Bergbauern. Jeder Gärtner kann es Ihnen bestätigen.

586 Hitzetote allein in einem Jahr. Wir wissen, dass der Unterschied, ob sich die Temperatur auf der Erde um 1,5 Grad oder 2 Grad erhöht, ganz fundamental ist. Die Insekten und Pflanzen, die verschwinden, machen nicht 6, sondern 18 Prozent aus, die Korallenriffe verschwinden nicht zu 70, sondern zu 100 Prozent. Was wir brauchen, ist eine langsame, schrittweise Abkehr von den fossilen Treibstoffen.

Warum haben Sie, Frau Ministerin, in Europa blockiert, dass man ein ambitioniertes CO₂-Reduktionsziel von 40 Prozent bis 2030 umsetzt? Sie haben das blockiert, und das in einem Land wie Österreich, obwohl wir ja Vorreiter bei der Technologie sind, wodurch wir uns diese strengen Regeln auch zunutze machen könnten, weil wir die besten Ingenieure, die besten Firmen haben, um gerade mit unserer Umwelttechnologie am Markt punkten zu können. Ich verstehe das leider nicht. (*Beifall bei der SPÖ sowie der Abg. Zadić.*)

Frau Ministerin, Österreich muss Vorreiter sein, und Österreich ist inzwischen, genau in diesen Umweltfragen, zum Bremser in Europa geworden. Bei Glyphosat war Österreich der Bremser gegen das Verbot. Neonicotinoide: Österreich war der Bremser gegen die Einschränkung und das Verbot. Das Bienensterben ist ignoriert worden, weil Österreich gebremst hat. Wir haben so stolz immer vom Feinkostladen, vom Vorreiter im Biolandbau, vom Ökotourismus geredet, aber wir riskieren diese gute Position, wenn wir weiterhin nichts tun, Frau Ministerin.

Es ist nicht nur ein globales Problem, es ist auch ein Problem Österreichs, unseres Tourismus, unserer Landwirtschaft. Fragen Sie doch die Hagelversicherung! Jedes Jahr gibt es mehr Schadensfälle wegen des Klimawandels. Schließlich geht es doch darum, zu handeln, die Chance zu ergreifen, in der Veränderung das Richtige zu tun und auch sozial fair zu sein. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Abgeordneter Mag. Andreas Schieder

Frau Ministerin! Sie glauben, dass der Markt das regeln wird – das spielt es nicht, das wird nicht geschehen! Der Markt wird diese Fragen nicht sozial fair regeln, sondern nur unsozial. Daher braucht es Handlungen, und Sie als Ministerin tragen die Verantwortung, zu handeln, und sollen uns hier nicht erzählen, wie man es machen könnte, es aber selbst nicht machen. Das ist zu wenig! Da wird es jedes Jahr heißer werden und wir werden alle darunter leiden.

Nehmen wir diese Herausforderung an und nutzen wir die Chance! Tun wir etwas! Seien wir wieder Vorreiter in Europa! Das wäre gut. *(Beifall bei der SPÖ.)*

14.06

Präsidentin Doris Bures: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wir gelangen nunmehr zur **Abstimmung** über den Selbständigen Antrag 404/A(E) der Abgeordneten Mag. Rossmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Klima schützen – jetzt!“

Ich bitte jene Damen und Herren, die sich für diesen Antrag aussprechen, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit. Abgelehnt.**

Wir gelangen nun zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Dr. Zadić, Kolleginnen und Kollegen betreffend „UN-Migrationspakt – jetzt unterschreiben!“

Wer spricht sich für diesen Entschließungsantrag aus? – Das ist die **Minderheit. Abgelehnt.**

Wir gelangen zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Dr. Rendi-Wagner, Kolleginnen und Kollegen betreffend „10-Punkte-Programm gegen die Klimaerhitzung“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die sich für diesen Entschließungsantrag aussprechen, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit. Abgelehnt.**

Einlauf

Präsidentin Doris Bures: Ich gebe bekannt, dass in der heutigen Sitzung die Selbständigen Anträge 404/A(E) bis 408/A eingebracht worden sind.

Die **nächste** Sitzung des Nationalrates berufe ich für Freitag, den 19. Oktober 2018, 9 Uhr ein.

Die Tagesordnung ist der im Saal verteilten schriftlichen Mitteilung zu entnehmen.

Bevor ich diese Sitzung schliesse, möchte ich Ihnen noch mitteilen, zumindest den Mitgliedern des Eurofighter-Untersuchungsausschusses, dass dieser jetzt im Lokal 7 zusammentritt.

Weiters weise ich darauf hin, dass der Unterausschuss des Außenpolitischen Ausschusses um 14.30 Uhr im Burgraum des Hofburgsegmentbogens stattfindet.

Die Sitzung ist **geschlossen.**

Schluss der Sitzung: 14.08 Uhr

Impressum:

Parlamentsdirektion

1017 Wien

Titelbild: ©Parlamentsdirektion/Johannes Zinner

